MÄRZ 2011

DER OÖ Jäger

38. JAHRGANG · NR. 130

Informationsblatt
des OÖ Landesjagdverbandes
Hohenbrunn 1 · 4490 St. Florian

Abschußplanung beim Rehwild

Eine jährliche Herausforderung

Ein Jagdbezirk stellt sich vor:

Ried im Innkreis

Wildkaninchen

Gefährlich erfolgreich und
erfolgreich gefährdet

200 Jahre
Keine Sorgen
Ober österreichische
Versicherung A

Der Landesjägermeister berichtet

Ökonomierat Sepp Brandmayr

Verlässlichkeit ist Charaktersache

Wir Jäger bemühen uns sehr erfolgreich, den Freunden und Liebhabern heimischen Wildbrets nur beste Ware aus unseren Revieren bereitzustellen.

Es ist daher selbstverständlich und steht außer Zweifel, dass ausschließlich frisch erlegtes und von der Qualität her vorzügliches Fleisch in den Handel gebracht wird. Hier tragen unsere Jagd- und Revierleiter in jedem Einzelfall eine große Verantwortung im Bezug auf Anerkennung und Vertrauen gegenüber dem heimischen Weidwerk mit.

Jetzt, vor der aufgehenden Jagd auf den Maibock und auf das Schmalreh, darf ich nochmals die wertvolle Arbeit unserer Untersuchungsorgane, der kundigen Personen, ansprechen und diese bitten, ihre Tätigkeit so wie bisher gewissenhaft und verlässlich durchzuführen.

Die Jagdleiter und die Jagdpächter wissen, was sie an ihnen haben und sie alle tun gut daran, ihren „kundigen Personen" gebührenden Respekt zu zollen und eine entsprechende Weiterbildung über unser Bildungszentrum zu ermöglichen.

Ich danke an dieser Stelle auch den vielen Tierärzten, die hier helfend zur Seite stehen und die Güte unserer Wildlieferungen ständig überwachen.

Verlässlichkeit ist Charaktersache!

Ich weise an dieser Stelle eindringlich darauf hin, dass die Jägerschaft Oberösterreichs kein Verständnis gegenüber einigen wenigen Unverbesserlichen aufbringt, die in unverantwortlicher Weise glauben, einen illegalen Weg gehen zu müssen: Ich prangere die illegale Verwendung jedweder Art von tierquälerischen Fanggeräten und den Einsatz von Gift an und gebe eindringlich zu bedenken, dass die – zahlenmäßig wenigen – Täter durch diese unvernünftige und sehr dumme Handlungsweise das Ansehen und die persönliche Reputation der gesamten Jägerschaft gefährden! Keiner dieser Besagten kann mit Nachsicht oder gar mit der Hilfe des Jagdverbandes rechnen. Diese Menschen stellen sich bewusst außerhalb unserer Gemeinschaft und fügen der Oberösterreichischen Jagd nachhaltig großen Schaden zu!

Nichts desto trotz! Für das aufgehende Jagdjahr wünsche ich ein kräftiges Weidmannsheil, guten Anblick und mit der Freude auf ein Wiedersehen beim Großen Konzert der Jagdmusik am 30. April im Brucknerhaus Linz verbleibe ich als

Ihr

Sepp Brandmayr

Landesjägermeister
von Oberösterreich

EDITORIAL

Liebe Leserin, geschätzter Leser!

2011 ist zum Jahr des Waldes ernannt worden – eigentlich traurig, dass man Jahre verschiedensten Themen widmen „muss", als ob es nicht immer wichtig ist, sich unterschiedlichen Aufgaben zu widmen.

Manchmal scheint es, dass diese Jahre widmungen Deckmäntelchen sind, um Themen „abzuhaken", oder man sagen kann: „Wir haben eh etwas unternommen". Das vergangene Jahr der Biodiversität hat meines Erachtens nicht viel gebracht…

Wir sollten uns also dem Wald widmen. Als Jäger eigentlich ein ständiges MUSS, denn viele Wildarten sind mehr oder weniger auf den Wald angewiesen. Die Devise „Wald vor Wild" kommt zwar marktschreierisch in manchen Kreisen gut an, doch spricht sie auch nur die halbe Wahrheit an. Vielmehr müssen wir Jäger uns ernsthaft sagen: „Wald und Wild" – und zwar mit tragbaren Wildständen und ordentlichen waldbaulichen Maßnahmen!

Dazu zählen auch richtiger Abschuss, maßvolle und artgerechte Fütterung sowie Wissen über Wechselwirkungen verschiedenster Faktoren, die Wald und Wild betreffen.

In diesem Sinne und im Sinne einer modernen oberösterreichischen Jagd mit unseren Partnern, den Grundbesitzern, viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Mag. Christopher Böck
Wildbiologe und Redaktionsleiter

Titelfoto:

Für den heutigen Jäger ist es nahezu selbstverständlich, dass auch im Wald gejagt werden muss. Denn erst dadurch wird sichergestellt, dass Schalenwild dort erlegt wird, wo es unter Umständen zu Schaden gehen kann.

Foto: Christof Neunteufel

AUS DEM INHALT

Der Landesjägermeister berichtet / ÖR Sepp Brandmayr 3

Es sollte einmal gesagt werden 5

Abschussplanung beim Rehwild – eine jährliche Herausforderung 6

Ein Jagdbezirk stellt sich vor: Ried im Innkreis 14

Wildkaninchen – Gefährlich erfolgreich und erfolgreich gefährdet 17

Das grüne Interview – LR Maximilian Hiegelsberger neuer Jagdreferent 22

Wildtier – Hege – Überhege! Jagd? 24

OÖ. Jagdkulturfest auf Schloss Hohenbrunn – Festsplitter 28

Trophäenpräparation – Der richtige Umgang mit erlegten Raufußhühnern 30

Wild auf Wild – Die fachgerechte Zubereitung 38

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE 40

Der offizielle OÖ Jagd-Gnicker 40

Die neuen Jagdhunde-Signalhalsbänder 42

LEBENSRAUMGESTALTUNG 49

Kitzrettung einmal anders 49

SCHULE & JAGD 53

HUNDEWESEN 54

Die Aujeszky'sche Krankheit (Pseudowut) 54

BRAUCHTUM 61

Kleine Unikate – Briefmarkenserie „Jagdmusik" 61

Hubertusmessen in Oberösterreich ab 62

SCHIESSWESEN 67

Schießpark – Salzkammergut Viecht: Benefizschießen 2010 mit Rekordergebnis 67

AUS DEN BEZIRKEN 71

Bezirksjägertag Braunau 71

NEUES AUF DEM JAGDSEKTOR 84

NEUE BÜCHER 85

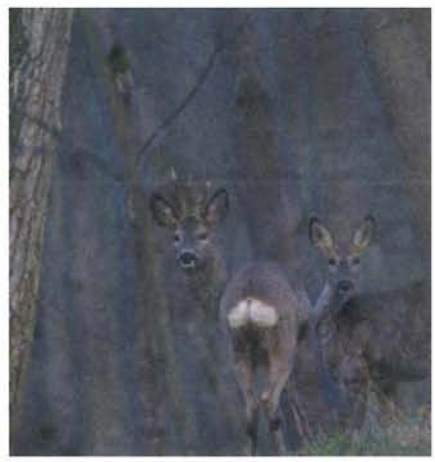
Kleinanzeigen 89

Impressum 90

Es sollte einmal gesagt werden

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

Vor 33 Jahren war ich als sehr junger Hegemeister erstmals bei einer Abschussplansitzung mit dabei. In einem Saal des BH-Gebäudes trafen dazu viele Herren ein: Der Jurist der Bezirkshauptmannschaft mit seinem Sachbearbeiter, der Bezirksförster, Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Bezirksjägermeister, Herren des Bezirksjadgbeirates und die Hegemeister des Bezirkes.
Ich war damals überrascht über den Aufwand, der für die Abschussfestsetzung des Rehwildes betrieben wurde. Zügig wurden die Abschusspläne der etwa 30 Reviere durchgegangen sowie Vorjahres-



Verwaltungsreform

abschuss und Abschusserfüllung bekannt gegeben. Einige Herren gaben kurz „ihren Senf dazu" und in der Regel wurden die Abschussplanvorgaben der Jagdleiter, die vorher vom örtlichen Jagdausschuss unterschrieben worden waren, ohne Änderung bewilligt.
Mittags war die gesamte Prozedur beendet und die Beteiligten setzten sich zu einem Mittagessen im nahen Hotel Lokomotive zusammen. Dort gingen die Fachgespräche weiter. Damals wurden geschätzte Wildbestände mit einem „geratenen" Zuwachs angegeben. Die Abschusszahlen pendelten so in einem durch Jahre gewachsenen Rahmen, der vom Jagdausschuss bestätigt war.

Bei der derzeitigen Form der Abschussfestsetzung (Abschussplanverordnung seit 1993) gehen wir von einem „gezählten" Wildverbiss aus – ohne Blick auf die Wildbestände selbst –, von einem vermuteten Einfluss des Schalenwildes auf den Wald. Auch bei diesem System hat sich der Abschuss nunmehr weitgehend über Jahre eingependelt, die üblichen Zahlen sind „gewachsen" und werden meist einvernehmlich von Jagdausschuss und Jägerschaft anerkannt.

Auffallend geändert hat sich beim derzeitigen System der Behördenaufwand. Statt an einem Vormittag sind die Sachverständigen des Forstdienstes wochenlang unterwegs, um die Verbissbelastung in den Revieren zu bestimmen. Die abschließende Sitzung findet im Bezirksjagdbeirat statt. Die Abschussplanverordnung geht davon aus, dass Jagdausschussobmann und Jagdleiter mit Einbeziehung des Amtsachverständigen einen Abschussplan gemeinsam festlegen. Leider artet dies öfters zu einem Aufmarsch zusätzlicher Personen, nicht selten mit Selbstdarstellungsszenen, aus. In jedem Revier wird so meist ein halber Tag aufgewendet.

Es stellt sich die Frage, wie dies unter der Überschrift „Verwaltungsreform" zu sehen ist. Wie erklärt man den Steuerzahlern, dass für einige Prozent Rehabschuss mehr oder weniger ein gewaltiger Behördenaufwand betrieben wird. Dazu kommt noch die amtliche Zahlenverwaltung – Erfüllungskontrolle der Bescheide. Abschusspläne sind behördliche Bescheide ähnlich einer Baubewilligung für ein Haus. Eine Baubewilligung ist vergleichsweise ähnlich aufwendig und wird auf Gemeindeebene abgewickelt. Ein früher unbekannter Aufwand betreffend Einsprüche, Berufungen, Strafen weitet sich zunehmend aus. Beträchtliche Summen an Steuergeld sind in derartige Verfahren geflossen. Soll dieser Aufwand so weiter gehen? Wildökologische Schwachstellen der Abschussplanverordnung sind bekannt, oft auch vom Waldanteil der Reviere abhängig. Wie unterscheidet man Reh-, Gams-, und Rotwildeinfluss? Wie genau wird der Hasenverbiss beachtet? Können „dünne Wildbestände" überbejagt werden und „untergehen"? Entsteht durch „blinde" amtliche Fortschreibung (Drittelregelung) eine richtige Bestandesstruktur? Und wie hoch ist der Einfluss anderer Naturnutzer?
Zurück zum Behördenaufwand. So, wie im Schulsystem oder beim Bundesheer sollte überlegt werden, Verbesserungen zu finden. Denkanstöße dazu liegen vor. Eine Abschaffung etwa der Rehabschusspläne scheint zu radikal. Einfach wäre eine Streckung der Intervalle: Es gebe dann vielleicht einen Drei-Jahres-Abschussplan mit jährlichem Spielraum nach oben und unten. Auch die Natur produziert ja jährlich nicht den gleichen Zuwachs. Jedenfalls wäre so der Aufwand für die Bescheiderstellung sofort gedrittelt. Begehungen mit Amtssachverständigen nur mehr im Streitfall? Abschusszahlenverwaltung landesweit über Computermeldung an eine zentrale Stelle? Zahlreiche Überlegungen sind möglich. Die Behörde hat sich seinerzeit auch aus der Trophäenbewertung und der jährlichen Verlängerung der Jagdkarte zurückgezogen. Sogar ein ureigenstes Instrument des Landesforstdienstes, die Landesforstgärten, wurde ausgelagert. Warum sollten die Abschussplanung und deren Kontrolle den Steuerzahler weiter so belasten, wo sie doch eigentlich „Jägersache" sind. 2011 ist weltweit Jahr des Waldes, bei uns in Oberösterreich auch Jahr des Ehrenamtes. Unbezahlter, aufopfernder Einsatz ist uns aus der Forstwirtschaft und dem Jagdbetrieb bekannt, er sollte auch von der Behörde gesehen werden.

Abschussplanung beim Rehwild – eine jährliche Herausforderung

Schon vor einigen Jahren haben Dipl.-Ing. **Waldemar Stummer** und Wildbiologe Mag. **Christopher Böck** einen Artikel über dieses immer wieder aktuelle Thema verfasst.

Nachdem einige Baumarten nach wie vor in manchen Jagdgebieten Probleme haben, aufzukommen, und dies, obwohl waldbaulich richtig gearbeitet wird, haben die Jäger in jenen Bereichen einen wertvollen Beitrag zu leisten – nämlich den richtigen Abschuss zu tätigen.

Dabei ist nicht die Abschusshöhe allein von Relevanz, sondern auch die richtige örtliche sowie zeitliche Bejagung der Rehe. Die grundsätzliche Frage lautet dabei aber: Wie erstelle ich einen richtigen Abschussplan? Lesen Sie hier Wissenswertes und Wichtiges für Theorie und Praxis.

Immer wieder zeigt sich in vielen Jagdgebieten Oberösterreichs, ja Österreichs, sowie in vielen Nachbarstaaten, welchen Einfluss die Witterung auf das Wild, vor allem während der Aufzuchtzeit, haben kann. In Oberösterreich, wo die Abschusspläne im Rahmen der OÖ Abschussplanverordnung anhand des Verbisseinflusses des Schalenwildes auf den Wald erstellt werden, sind die getätigten Rehwildabschüsse im Laufe der letzten Jahre zum Teil erheblich angestiegen.
Die Situation in vielen Revieren zeigte aber, dass dieses System ein erfolgversprechendes ist, sofern es richtig angewandt wurde – Stichwort: **Richtige Abschussgliederung**. Denn dadurch kann im Normalfall eine ausgewogene Wald-Wild-Situation erreicht werden, auch ohne die Abschusszahlen kontinuierlich anzuheben.
Wie gliedert sich aber ein richtiger Abschuss? Wie ist die Drittelregelung anzuwenden? Und wie kann sich diese auf den Rehwildbestand auswirken?
Nun, wie immer in der Natur, und so auch in der Jagd, können keine Pauschalempfehlungen gegeben werden. Zu unterschiedlich sind Lebensräume, Waldanteil, Waldbewirtschaftung, Jagdwirtschaft und auch Mikroklima. Aber Anhaltspunkte und Grundlagen gelten allemal und so sollen die nachstehenden Zeilen als Empfehlung bzw. Richtschnur für all

Text Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, Mag. Christopher Böck
Fotos Ch. Böck

jene eine Hilfe sein, die immer wieder vor die Aufgabe gestellt sind, einen für Wild **und** Wald verträglichen Abschussplan, insbesondere beim Rehwild, zu erstellen.

Natürlich gibt es zur Erlangung einer ausgewogenen Wald-Wild-Situation ergänzend zur Abschussdurchführung auch andere jagdliche Möglichkeiten, wie beispielsweise die richtige Fütterung oder geeignete Bejagungsmethoden.
Angesichts der Tatsache, dass der Abschussplan der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde zur Genehmigung bzw. Festsetzung vorzulegen ist, widmen sich die folgenden Anhaltspunkte und Grundlagen vorrangig einer zeitgemäßen wild- und waldgerechten Abschussplanung.

Wald-Wild-Situation

Gemäß der OÖ Abschussplanverordnung ist der Rehwildbestand der jeweiligen Verbisssituation im Wald anzupassen. Ob dies mit einer Reduktion, einem Gleichbleiben oder möglicherweise einem Anheben des Bestandes verbunden ist, wird anhand von „Problembereichen" im Wald erhoben (siehe Kasten „Wald-Wild-Situation").
Gibt es größere Probleme, so gilt es den Gesamtabschuss anzuheben und beim weiblichen Wild stärker einzugreifen. Bei mittleren Problemen sollte primär die Abschussstruktur geändert werden, also vermehrt im weiblichen Teil des Bestandes eingegriffen werden und eventuell der Gesamtabschuss angehoben werden.
Bei kleineren Problemen ist, sofern es die Revierstruktur, also der Waldanteil, zulässt, eine Schwerpunktbejagung durchzuführen. Dabei ist darauf zu achten, dass im Schwerpunktjagdgebiet wirklich fast alle gesichteten Rehe erlegt werden sollten. Denn nur so kann diese kurzfristige Methode auch tatsächlich greifen und dann nach wenigen Jahren auf eine „normale" Bejagung wieder umgestellt werden.
Wenn keine Probleme zu verzeichnen sind, sollten zumindest die folgenden Grundlagen für die Abschussplanung Beachtung finden. Dabei kann durchaus auch – mit stetigem Blick auf die Vegetation im Wald – an eine eventuelle Anhebung des Rehwildbestandes gedacht werden, wenngleich immer die beim Rehwild mögliche hohe Zuwachsrate im Hinterkopf behalten werden muss! Zu schnell kann der Verbissdruck im Wald wieder zunehmen...

Praktische Empfehlungen

1. Gegenüberstellung
von Vegetationszustand und Abschusshöhe
(Vergleich der letzten 3 Jahre)

2. Festlegung der Abschusshöhe

absenken	gleichbelassen	erhöhen
Wildbestand steigt	Wildbestand bleibt annähernd gleich	Wildbestand sinkt

3. Festlegung der Abschussstruktur
hinsichtlich

Geschlechterverhältnis	Jugendklasse	Geißenabschuss

Wald-Wild-Situation

GRÖSSERE Probleme	entsprechende Erhöhung des **Gesamtabschusses und** stärkerer Eingriff beim weiblichen Wild
MITTLERE Probleme	stärkerer Eingriff beim **weiblichen Wild** und **eventuell** Erhöhung des Gesamtabschusses
KLEINERE Probleme	**Schwerpunktbejagung UND / ODER** lokal stärkerer Eingriff beim weiblichen Wild
KEINE Probleme	Beachtung der **Grundlagen** für die Abschussplanung

Grundlagen für die Abschussplanung beim Rehwild

Die Grundlagen für die Abschussplanung beim Rehwild sind das Geschlechterverhältnis bei der Abschussaufteilung „männlich : weiblich" und die Berücksichtigung des Geschlechterverhältnisses des Ausgangsbestandes (wenngleich dieses – ähnlich wie die Bestandeszahl – nur geschätzt werden kann) und der Anteil in der Jugendklasse sowie die „Drittelregelung".

1. Das **Geschlechterverhältnis,** das idealerweise etwa **1 : 1** (männlich : weiblich) betragen soll, ist deshalb bei der Abschussplanung so ausschlaggebend, da ein Geißen-Überhang einen entsprechend höheren Zuwachs erwarten lässt. Soll der Wildbestand wesentlich reduziert werden, ist das Geschlechterverhältnis deshalb beim Abschuss zu Lasten des weiblichen Wildes – Alt- und Schmalgeißen – zu verschieben.
2. Die **1/3 Regelung** besagt, dass der Abschuss auf ca. 1/3 Böcke (Jährlinge und mehrjährige Böcke), ca. 1/3 Geißen (Schmalrehe und Altgeißen) und ca. 1/3 Kitze (Bock- und Geißkitze) aufgeteilt werden sollte.
   Voraussetzung für diese Regelung ist ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis von etwa 1 : 1 und ein Kitzabschuss ebenfalls im Geschlechterverhältnis von annähernd 1 : 1 !!
3. Die **60 %-Regelung** besagt, dass in Anlehnung an die hohe Jugendsterblichkeit in der freien Wildbahn mindestens 60 % des Gesamtabschusses in der Jugendklasse (Jährlinge, Schmalrehe und Kitze) getätigt werden soll. Damit wird auch die kompensatorische Sterblichkeit genutzt, indem die dichteabhängigen Sterblichkeitsfaktoren durch die Jagd vorweggenommen werden und so eine nachhaltige Nutzung von Wildbeständen erfolgen kann.

Wie nun die konkrete Vorgehensweise bei der Abschussplanerstellung funktioniert, wird anhand nachstehender Abfolge aufgezeigt, die sich allerdings auf das Vorhandensein eines nahezu ausgeglichenen Geschlechterverhältnisses beim Ausgangsbestand sowie einen an den Winterlebensraum angepassten Rehwildbestand bezieht.

Konkrete Vorgangsweise bei der Abschussplanerstellung

(ausgehend vom Gesamtabschuss = 100 %)

1. Alt- und Schmalgeißen:
In Summe ca. 30 bis 35 %
(etwa 1/3 des Gesamtabschusses).

2. Geißkitze:
Ausgehend von einem gleichgroßen Anteil weiblicher und männlicher Stücke am Gesamtabschuss (1 : 1) ergibt sich der Geißkitzabschuss aus der Formel:

Geißenabschuss __%
+ **Geißkitzabschuss __%**
= ca. 50 % (Alt- und Schmalgeißen)

3. Bockkitze:
Unter Berücksichtigung der 1/3 Parität (ca. 1/3 Kitze am Gesamtabschuss) ergibt sich der Bockkitzabschuss aus der Formel:

Geißkitzabschuss __%
+ **Bockkitzabschuss __%**
= ca. 30 bis 40 %

4. Jährlinge:
Bei Einhaltung der 60 % Regelung beim Abschuss in der Jugendklasse (Bock- u. Geißkitze, Jährlinge und Schmalrehe) ergibt sich der Jährlingsabschuss aus der Formel:

Abschuss % von [Geißkitzen + Bockkitzen + Schmalrehen] + **Jährlinge** = mind. 60 %

5. Mehrjährige Böcke:
Der Anteil an mehrjährigen Böcken am Abschussplan ergibt sich, wenn die prozentuellen Anteile der Punkte 1. bis 4. zusammengezählt und anschließend vom Gesamtabschuss 100 % abgezogen werden. Formel:

100 % - [Alt- und Schmalgeißen % + Kitze % + Jährlinge %] = **mehrjähr. Böcke** (%)

Bei den nachfolgenden Beispielen soll eine gewisse Variabilität bei der Festlegung der Abschusszahlen allerdings unter Berücksichtigung der vorne erwähnten Grundlagen der Abschussplanung aufgezeigt werden.
Es wird von einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis und von einer intakten Wald-Wild-Situation ausgegangen. Der Alt- und Schmalgeißenanteil kann innerhalb des Geißengesamtabschusses verschoben werden.

Nur hoher Eingriff in der Jugendklasse und darauffolgende Schonung der Mittelklasse garantieren die Erlegung reifer Böcke.

Die in **Tabelle 1** angeführten Zahlen gelten als Richtwerte und können nicht als absolute Vorgaben für alle Rehwildreviere gesehen werden, sodass die Verantwortlichen nach wie vor gefordert sind, mit Fingerspitzengefühl, Revierkenntnis und Verständnis der ökologischen Zusammenhänge ihre Abschusspläne zu erstellen.

Tabelle 1: Beispiel: Aufteilung des Abschusses von 240 Stück Rehwild

	Variante I		Variante II		Variante III		
Jährlinge	20 %	48	20 %	48	20 %	48	1/3 Böcke
Mehrj. Böcke	15 %	36	14 %	34	15 %	36	
Bockkitze	15 %	36	16 %	38	15 %	36	1/3 Kitze
Geißkitze	15 %	36	17 %	41	20 %	48	
Schmalrehe	10 %	24	19 %	46	15 %	36	1/3 Geiße
Altgeißen	25 %	60	14 %	33	15 %	36	
	100 %	240 Stk.	100 %	240 Stk.	100 %	240 Stk.	

Bei einem nachhaltigen Abschuss von 240 Stück und Unterstellung eines Zuwachses von 1,5 Kitzen pro Altgeiß ergibt sich ein Altgeißenstand von 160 Stück (240 : 1,5 = 160 Stück).

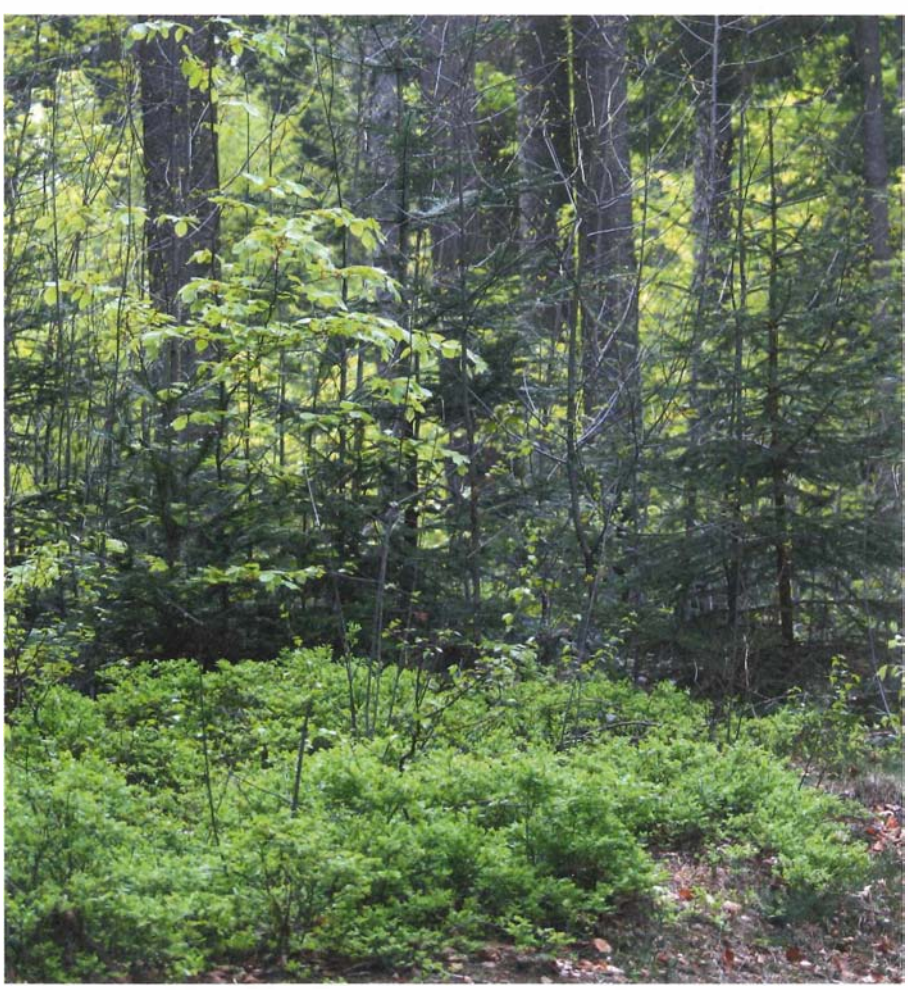
Sind deutlich mehr Altgeißen als 160 Stück in der Natur vorhanden, wird voraussichtlich unter dem Zuwachs geschossen und eine Erhöhung des Bestandes ist die Folge.
Sind weniger Altgeißen als 160 Stück in der Natur vorhanden, wird voraussichtlich über dem Zuwachs geschossen und der Bestand sinkt.

Wie in den Tabellen 2 – 4 (theoretische Berechnungen der in Tabelle 1 angeführten Beispiele) auf den folgenden Seiten ersichtlich ist, kann bei Anwendung der Drittelregelung der Bestand einerseits sinken, mit der Veränderung des Geiß- und/oder Kitzabschusses (Geschlechterverhältnis) andererseits aber auch ein Mittel zur Bestandesanhebung sein. Bei einem wie oft in der Praxis verschobenen Abschussverhältnisses beim Kitzabschuss zu Lasten der Geißkitze, sollte dies beim Schmalgeißen- und in der Folge beim Altgeißenabschuss berücksichtigt werden, da der Bestand sonst schnell sinken kann. Um also ein ausgewogenes Abschussverhältnis zu erhalten, sollte man sich an den optimalen Abschuss über die Jahre „heranschießen".

Das Fingerspitzengefühl der jeweiligen Verantwortlichen und die jeweilige Revierausstattung sind dabei, wie bereits erwähnt, von Relevanz. Fest steht aber, dass gemäß der OÖ Abschussplanverordnung die Abschusszahlen bei über mehrere Jahre nachhaltigen „Ier-Jagden" auch wieder abgesenkt werden können!

INFO

Die Anwendung der Berechnungen sind unter der Annahme zu sehen, dass der Rehwildbestand nahezu das Geschlechterverhältnis 1:1 und auch das Kitz-Geschlechterverhältnis beim Setzen immer 1:1 beträgt. Weiters wird angenommen, dass es keine Zu- und Abwanderung von Rehen gibt und der Zuwachs pro Altgeiß gleichbleibend 1,5 Kitze beträgt, also keine Kompensation der Verluste (z.B. auch, dass Schmalrehe Kitze setzen) zu verzeichnen sind. Weiters wird unterstellt, dass auch umgekehrt der Zuwachs durch verschiedene Einflussfaktoren (Witterung, Prädatoren, Landwirtschaft etc.) nicht geringer ausfällt.



Gemäß der OÖ Abschussplanverordnung ist der Rehwildbestand der jeweiligen Verbisssituation im Wald anzupassen. Ob dies mit einer Reduktion, einem Gleichbleiben oder möglicherweise einem Anheben des Bestandes verbunden ist, wird anhand von „Problembereichen" im Wald erhoben.

Tabelle 2: Variante I des in Tab. 1 angeführten Beispiels der Drittelregelung: Böcke (insg. 35%): Einjährige 20%, Mehrjährige 15%, **Geißen (insg. 35%)**: Einjährige 10%, Mehrjährige 25%, Kitze (insg. 30%): männl. 15%, weibl. 15%. Der Bestand **sinkt** nach sechs Jahren (= eine Pachtperiode in Niederwildgebieten) von ursprünglich 480 Stück auf 419 Stück.

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
1. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	80	160				80	160	480				
Zuwachs 1,5				120	120							240
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	32	124		84	84	56	100		480			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
2. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	84	156				84	156	480				
Zuwachs 1,5				117	117							234
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	36	120		81	81	60	96		474			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
3. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	81	156				81	156	474				
Zuwachs 1,5				117	117							234
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	33	120		81	81	57	96		468			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
4. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	81	153				81	153	468				
Zuwachs 1,5				114	115							229
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	33	117		78	79	57	93		457			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
5. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	78	150				79	150	457				
Zuwachs 1,5				112	113							225
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	30	114		76	77	55	90		442			

Stufe I												
Variante 1	männlich				weiblich							
6. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	76	144				77	145	442				
Zuwachs 1,5				108	109							217
Abschuss 1/3	48	36	84	36	36	24	60			84	240	
Winterstand	28	108		72	73	53	85		419			

OÖ. Landesjagdverband

Oberösterreichisches

1. Jagdmusikkonzert

SAMSTAG 20 UHR

30. APRIL 2011

BRUCKNERHAUS LINZ

Großer Saal

MODERATION: Hubert Fellner

MUSIKALISCHE LEITUNG:
Landesobmannes Rudolf Jandrasits

VVK: € 12,00
AK: € 15,00

Karten ab 1. März in allen Geschäftsstellen der **Oberbanken**, im Sekretariat des **OÖ Landesjagdverbandes** und bei den **Bezirksjägermeistern**.
Freie Sitzplatzwahl.

MITWIRKENDE

JHBG Weyer

JHBG Hausruck

JHBG St. Florian

Alphornbläserquartett des OÖ LMSW

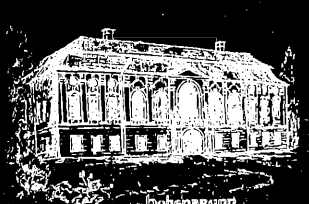
JHBG Sipbachzell

JHBG Garsten

JHBG Altenberg

MV Altenberg

Oberbank
3 Banken Gruppe



Ein Teil des Erlöses kommt der Renovierung des Jagdschlosses Hohenbrunn zu Gute.

Tabelle 3: Variante II des in Tab. 1 angeführten Beispiels der Drittelregelung: Böcke (insg. 34%): Einj. 20%, Mehrj. 14%, **Geißen (insg. 33%)**: Einj. 19%, Mehrj. 14%, Kitze (insg. 33%): männl. 16%, weibl. 17%. Der Bestand bleibt nach sechs Jahren (= eine Pachtperiode in Niederwildgebieten) **fast gleich** und steigt unwesentlich von ursprünglich 480 Stück auf 485 Stück.

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
1. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	80	160				80	160	480				
Zuwachs 1,5				120	120							240
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	32	126		82	79	34	127		480			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
2. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	82	158				79	161	480				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	34	124		83	79	33	128		481			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
3. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	158				79	161	481				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	124		83	79	33	128		482			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
4. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	159				79	161	482				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	125		83	79	33	128		483			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
5. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	160				79	161	483				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	126		83	79	33	128		484			

Stufe I												
Variante 2	männlich				weiblich							
6. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	83	161				79	161	484				
Zuwachs 1,5				121	120							241
Abschuss 1/3	48	34	82	38	41	46	33			79	240	
Winterstand	35	127		83	79	33	128		485			

Tabelle 4: Variante III des in Tab. 1 angeführten Beispiels der Drittelregelung: Böcke (insg. 35%): Einj. 20%, Mehrj. 15%, **Geißen (insg. 30%)**: Einj. 15%, Mehrj. 15%, Kitze (insg. 35%): männl. 15%, weibl. 20%. Der Bestand **steigt** nach sechs Jahren (= eine Pachtperiode in Niederwildgebieten) von ursprünglich 480 Stück auf 576 Stück.

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
1. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	80	160				80	160	480				
Zuwachs 1,5				120	120							240
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	32	124		84	72	44	124		480			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
2. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	84	156				72	168	480				
Zuwachs 1,5				126	126							252
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	36	120		90	78	36	132		492			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
3. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	90	156				78	168	492				
Zuwachs 1,5				126	126							252
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	42	120		90	78	42	132		504			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
4. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	90	162				78	174	504				
Zuwachs 1,5				130	131							261
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	42	126		94	83	42	138		525			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
5. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	94	168				83	180	525				
Zuwachs 1,5				135	135							270
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	46	132		99	87	47	144		555			

Stufe I												
Variante 3	männlich				weiblich							
6. Jahr	einjährig	mehrjährig	Abschuss Böcke	Bockkitze	Geißkitze	einjährig	mehrjährig	Frühjahrs-stand	Winter-stand	Abschuss Geißen	Abschuss gesamt	Zuwachs gesamt
Frühjahrsstand	99	178				87	191	555				
Zuwachs 1,5				130	131							261
Abschuss 1/3	48	36	84	36	48	36	36			72	240	
Winterstand	51	142		94	83	51	155		576			

Ein Jagdbezirk stellt sich vor

Ried im Innkreis

Der Bezirksjagdausschuss von Ried: (sitzend, von links) Delegierter zum OÖLJV Ing. Andreas Gasselsberger, Eitzing; BJM LJM-Stv. Rudolf Wagner, Antiesenhofen; BJM-Stv. Josef Grahamer, Mühlheim; (stehend, von links) Johann Prenninger, Reichersberg; Kurt Gittmaier, Eberschwang; Josef Ehrnleitner, Peterskirchen; Reg.Rat Heinrich Floß, Kirchheim; OÖLJV-Delegierter-Stv. Michael Anzengruber, Taiskirchen; Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner, Geiersberg; Alois Gadermaier, Mettmach; Josef Haslinger, Pramet.

Geographie

Der Bezirk Ried liegt im Herzen des Innviertels, des jüngsten Landesteils von Oberösterreich. Bis 1779 war die Region zwischen Inn und Hausruck als „Innbaiern" Teil des Herzogtums Bayern, ehe es nach dem Bayerischen Erbfolgekrieg im Friedensvertrag von Teschen Österreich zugeschlagen wurde. Die bayerischen Wurzeln prägen das Innviertel und seine Menschen unverkennbar bis heute.

Der Bezirk Ried umfasst eine Gesamtfläche von 585 km² und zählt rund 58.500 Einwohner (davon knapp 11.500 in der Bezirksstadt Ried im Innkreis). Im Norden grenzt er an den Bezirk Schärding, im Osten an Grieskirchen, im Süden an Vöcklabruck, im Südwesten an Braunau und im Nordwesten an den bayerischen Landkreis Passau. Hier, in der Innebene (ca. 350 Meter ü. d. M.), finden sich die fruchtbarsten Böden. Nach Süden hin steigt die zunehmend hügelige Landschaft stetig an, um am Hausruckkamm und im Kobernaußerwald mehr als 750 Meter Seehöhe zu erreichen. Diese beiden ausgedehnten Wälder – der Hausruck als schmaler, langgezogener Rücken, der Kobernaußerwald als eines der größten geschlossenen Waldgebiete Mitteleuropas – prägen den Süden des Bezirks auch jagdlich und unterscheiden ihn vom nördlichen Teil, wo teilweise hervorragende Niederwildreviere dominieren.

Auch wenn sich im Bezirk Ried etliche international bedeutende Unternehmen befinden, so ist er doch nach wie vor stark agrarisch geprägt. 402 km² werden landwirtschaftlich genutzt, wobei sich die schweren, tiefgründigen Böden besonders für Ackerbau und Viehzucht eignen. Weitere 118 km² sind Wald.

Der hohe Stellenwert der Landwirtschaft im Bezirk Ried kommt auch in bedeutenden wirtschaftlichen Institutionen wie dem Fleckviehzuchtverband Inn- und Hausruckviertel, bekannten Molkereiverbänden und Lagerhausgenossenschaften und nicht zuletzt in der Rieder Landwirtschaftsmesse zum Ausdruck.

55.175 ha Jagdfläche, 873 Jagdkarten

Politisch unterteilt sich der Bezirk Ried in 36 Gemeinden, von denen die flächenmäßig größte (Eberschwang) 40,5 km² misst, die kleinste (Obernberg) dagegen nur 2,4 km². Die jagdliche Gliederung weicht nur geringfügig davon ab: Es gibt 37 Genossenschafts- und neun Eigenjagdreviere (insgesamt knapp 1700 ha, vier davon verpachtet). Die gesamte Jagdfläche im Bezirk umfasst 55.175 ha. Derzeit besitzen im Bezirk Ried 873 Jägerinnen und Jäger eine Jagdkarte.

Eine Sonderstellung nimmt das Europareservat Unterer Inn ein: Die Staustufen der Innkraftwerke beherbergen mehr als 270 Vogelarten, viele davon als Brutvögel, die meisten aber im Winterhalbjahr als Durchzügler oder Wintergäste. Das insgesamt 5500 ha große Natur- und Vogelschutzgebiet erstreckt sich über Teile der Gemeinden Antiesenhofen, Reichersberg, Obernberg, Kirchdorf am Inn und Mühlheim und hat auf die dortige Jagdausübung erhebliche Auswirkungen.

An der Spitze des Jagdbezirks Ried steht seit zehn Jahren Bezirksjägermeister Rudolf Wagner. Als Landesjägermeister-Stellvertreter ist der Landwirt aus Antiesenhofen seit 2007 auch ein Spitzenrepräsentant der Jagd in ganz Oberösterreich und Vorsitzender des Niederwildausschusses im OÖ. Landesjagdverband. Wagners Vorgänger als Bezirksjägermeister seit 1945 waren Josef Emprechtinger aus Neuhofen (bis 1983) und Josef Strasser aus Reichersberg (1983 - 2000).

Hauptwild: Das Reh

Die Hauptwildart ist überall im Bezirk Ried sowohl in jagdlicher wie auch in jagdwirtschaftlicher Hinsicht eindeutig das Rehwild. Der jährliche Gesamtabgang betrug zuletzt 4334 Stück (Jagdjahr 2010/2011), wobei die festgesetzten Abschüsse mit 101 Prozent mehr als erfüllt wurden. Der Abschuss verteilt sich regelmäßig zu ziemlich exakt je einem Drittel auf Böcke, Geißen und Kitze. Das zeugt ebenso wie das Durchschnittsalter der mehrjährigen erlegten Böcke (4,1 Jahre) von einer weidgerechten, an wildbiologischen Erkenntnissen ausgerichteten Bejagung. Die Klassifizierung der Trophäen erfolgt traditionell in zwei Wuchsgebieten, allerdings sind bei den Spitzentrophäen kaum noch Unterschiede in der Geweihgüte feststellbar.

In den vergangenen Jahren ist es, was das Rehwild betrifft, weitgehend gelungen, jagdliche und forstliche Interessen gleichermaßen zu wahren. Das zeigen auch die Ergebnisse der jährlichen Revierbege-

Text Josef Haslinger
Fotos privat

hungen gemäß der Abschussplanverordnung: Im Jahr 2009 befanden sich von 38 beurteilten Revieren 29 in Stufe I, neun in Stufe II. Das Verhältnis zwischen Grundbesitzern, Jagdfunktionären und den Forst- bzw. Jagdbehörden auf Bezirksebene ist sehr gut. Die Abschusspläne werden seit Jahren ausnahmslos einvernehmlich festgelegt.

Bewährt hat sich die bezirksweite Regelung, wonach Ernteböcke im grünen Zustand beim Jagdleiter eines Nachbarreviers vorzuzeigen sind. Ohne dessen Bestätigungsvermerk sind Bocktrophäen von der Medaillenvergabe ausgeschlossen. Gute Tradition ist auch bereits die bezirksweite Erntebockvorlage Anfang August in Senftenbach, bei der es alljährlich Dutzende kapitale und interessante Trophäen zu sehen gibt. Sie ist mit mehreren hundert Besuchern stets auch ein besonderes jagdkameradschaftliches Ereignis.

Bei der traditionellen Erntebockpräsentation des Bezirks in Senftenbach ist auch LJM ÖR Sepp Brandmayr gern zu Gast.

Auf dem Vormarsch: Schwarzwild

Wildsauen waren bis vor wenigen Jahren bloß im Kobernaußerwald Standwild, während sie im Hausruck nur gelegentlich zur Strecke kamen. Das hat sich in jüngster Zeit geändert, inzwischen wird in den meisten Waldrevieren im Süden des Bezirks regelmäßig Schwarzwild erlegt. Die steigende Tendenz hat sich gerade im laufenden Jagdjahr massiv bestätigt: Allein bis Mitte Jänner 2011 wurden 107 Wildschweine erlegt – knapp vier Mal so viele wie im gesamten vorangegangenen Jagdjahr. Gemessen an den Nachbarrevieren jenseits des Hausruck konnten Schwarzwildschäden auf Feldern und Wiesen im Bezirk Ried bisher in Grenzen gehalten werden. Die weitere Entwicklung wird die Zukunft weisen, wobei sich die Jäger in den betroffenen Revieren der Brisanz des Themas durchaus bewusst sind. Auch in den Innauen gibt es inzwischen eine wachsende Schwarzwildpopulation, deren Bejagung allerdings durch die geltenden Einschränkungen im Naturschutzgebiet erheblich erschwert wird.

Einst auch Rot- und Auerwild

Ursprünglich zog Rotwild im Kobernaußerwald und dessen Ausläufern seine Fährte, was aber in den 1970er Jahren als forstlich nicht mehr tragbar erachtet wurde. Vereinzelt wurden noch gegen Ende des 20. Jahrhunderts einzelne Stücke bestätigt. Seit einigen Jahren gilt der Bestand nun – zumindest im Bezirk Ried – als endgültig erloschen. Das trifft auch auf das Auerwild zu, das bis vor ca. 35 Jahren noch sporadisch im Kobernaußerwald anzutreffen war. Ebenso wenig kommt heute im Bezirk Ried noch Birkwild vor. Alte Hausruck- und Kobernaußerwaldjäger wissen über die Raufußhühner allerdings noch so manches Jagderlebnis zu berichten.

Muffelwild ist dagegen nach wie vor im Bezirk Ried anzutreffen. Eine kleine Population im Hausruck erlaubt in den angrenzenden Revieren, vor allem in Eberschwang, in unregelmäßigen Abständen den einen oder anderen Abschuss.

Auf und Ab beim Niederwild

Im mittleren und nördlichen Bereich des Bezirks gibt es gute bis hervorragende Niederwildbiotope, in denen in den vergangenen Jahrzehnten Tagesstrecken von bis zu 300 Stück keine Seltenheit waren. Gegen Ende der 1990er Jahre verzeichneten die Streckenbücher ein Rekordhoch mit knapp 10.000 Hasen und 8100 Fasanen.

Seither sind jedoch ständige Rückgänge zu registrieren, besonders markant nach dem strengen Winter 2005/2006. Nach einer kurzfristigen Erholung zeigt der Trend seither neuerlich nach unten, wobei allerdings deutliche regionale Unterschiede zu erkennen sind.

Im Jagdjahr 2010/2011 wurden knapp 3600 Hasen und 1250 Fasane erlegt. Jagdlich von Bedeutung ist auch die Entenjagd (2010/11: 2800 Stück).

Intensive Hegemaßnahmen und konsequente Raubwildbejagung reichen offenbar nicht aus, um die negativen Einflüsse durch ungünstige Witterung (mehrere Jahre mit nassem, kühlem Frühjahr) sowie durch geänderte landwirtschaftliche Bewirtschaftungsmethoden speziell im Grünland auszugleichen. In den Revieren im Süden des Bezirks sind die Niederwildbesätze aufgrund von Waldanteil und Höhenlage ohnehin seit jeher deutlich schwächer.

Die Bedeutung von weidgerechter, aber zielgerichteter Raubwildbejagung für die Entwicklung nachhaltig nutzbarer Niederwildbesätze steht außer Frage. Sie wird durch die jährlich im Jänner abgehaltene bezirksweite „Woche des Raubwilds" unterstrichen. Die Jahresstrecken von Fuchs sowie Stein- und Edelmarder lagen zuletzt bei 390 bzw. 250 Stück.

Entscheidende Bedeutung für einen artenreichen und quantitativ starken Niederwildbesatz hat die Schaffung und Erhaltung geeigneter Lebensräume. Daher werden im Bezirk Ried seit Jahren zahlreiche Maßnahmen zur Biotopverbesserung, im Besonderen eine Vielzahl von Heckenprojekten, umgesetzt. Großes Augenmerk wird auch auf den Abbau nicht mehr benötigter Wildzäune gelegt.

Ein wesentlicher Aspekt jeder weidgerechten Jagd ist die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen und damit die Gewinnung von hochwertigem Wildbret. Neben der Zusammenarbeit mit regionalen Wildverarbeitungsbetrieben gewinnt die Direktvermarktung zunehmend an Bedeutung. Etliche Jagdgesellschaften nutzen diese Absatzmöglichkeit bereits in sehr professioneller Weise. Um die Nachfrage zu erhöhen, wurden bzw. werden laufend örtliche Wildkochkurse veranstaltet. Zu den Hauptabnehmern zählt die regionale Gastronomie, die die Vorzüge von heimischem Wildbret zu schätzen weiß. Bereits 11 Gasthäuser im Bezirk Ried wur-

den mit der Plakette „Köstliches Wildbret aus heimischen Revieren" ausgezeichnet.

Jagdhundewesen

Mehr als 190 brauchbare Jagdhunde im Bezirk Ried sind bei Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner gemeldet, weit mehr, als vom Jagdgesetz als Pflichthunde vorgeschrieben sind. Die jagdliche Vielfalt in den Wald-, Feld- und Wasserrevieren kommt auch in den 21 Jagdhunderassen zum Ausdruck, die im Bezirk vertreten sind. Jährlich werden Hundeführerkurse abgehalten, um die vierbeinigen Jagdhelfer bei den diversen Prüfungen bestmöglich vorstellen zu können.

Sie gewährleisten das hohe Niveau des Jagdhundewesens: die Leistungsrichter aus dem Bezirk Ried, im Bild mit BJM LJM-Stv. Rudolf Wagner und Bezirkshundereferent Adolf Hellwagner (1. Reihe, 3. bzw. 4. v. l.)

Klangvolle Jagdkultur

Hohen Stellenwert hat im Bezirk Ried die Pflege des jagdlichen Brauchtums. Drei Jagdhornbläsergruppen von überörtlicher Bedeutung legen davon klangvoll Zeugnis ab:

Jagdhornbläsergruppe Innkreis

Der „Platzhirsch" unter den Jagdhornbläsergruppen im Bezirk Ried wurde bereits 1965 unter der Leitung des damaligen BJM-Stellvertreters Max Lemberger gegründet. Hornmeister war kein Geringerer als Konsulent Georg Burgstaller, einer der bedeutendsten Innviertler Volksmusikanten. Aus der Vielzahl der seither errungenen Auszeichnungen ragen die Erfolge beim oö. Landesbewerb heraus, den die JHBG Innkreis bereits vier Mal für sich entscheiden konnte.

Jagdhornbläsergruppe Innkreis

Zum 40-jährigen Bestehen machte sich die Gruppe selbst ein Geschenk: 2006 erschien eine äußerst hörenswerte CD, die in keinem Innviertler Jägerhaus fehlen sollte. Ein Höhepunkt im jagdlichen Jahr ist stets auch die festliche herbstliche Hubertusmesse der JHBG Innkreis in der Stadtpfarrkirche Ried, ein Aushängeschild jagdlicher Spiritualität und Kultur weit über Jägerkreise hinaus. Heute besteht die Gruppe aus 17 aktiven Bläsern unter Hornmeister Ludwig Ortmaier, der die musikalische Leitung vor rund 20 Jahren von Georg Burgstaller übernommen hat und zugleich Viertelobmann für das jagdliche Brauchtum im Innviertel ist. Obmann der JHBG Innkreis ist Josef Landlinger. Auch zwei Gründungsmitglieder – Josef Anzengruber und Ernst Seifriedsberger – sind bis heute als aktive Bläser bei den rund 25 Proben und 20 Auftritten pro Jahr mit dabei. Die exzellente Umrahmung der Bezirksjägertage ist jedes Jahr Beweis für das hohe musikalische Niveau. Um dieses halten zu können, beteiligt sich die JHBG Innkreis alljährlich an einem Bläserwettbewerb.

Jagdhornbläsergruppe Gurten

1990 von der örtlichen Jagdgesellschaft unter JL Walter Wimmer gegründet, gestaltet die JHBG Gurten unter Hornmeister Alois Boindecker in ihrer Heimatgemeinde jährlich Hubertusmesse und Maiandacht und umrahmt die Eröffnung der Wildwochen im bekannten Gasthaus

Jagdhornbläsergruppe Gurten

Bauböck. Seit fast einem Jahrzehnt werden auch in den Nachbargemeinden Wippenham und Senftenbach diverse jagdliche Veranstaltungen musikalisch gestaltet. Seit 1997 nimmt die Gruppe jährlich an internationalen Bläserwertungen in der Leistungsstufe für Es-Hörner teil. Die Erfolge können sich sehen bzw. hören lassen: Zweimal Landessieger von Oberösterreich, insgesamt 14 Mal Gold, Sieger in der Gästeklasse in Weimar 2010. Ein Höhepunkt war auch die musikalische Eröffnung der Welser Messe samt TV-Auftritt. Das musikalische Rüstzeug holt sich die JHBG Gurten bei rund 40 Proben pro Jahr.

Jagdhornbläsergruppe St. Georgen b. O.

Seit 1993 widmet sich die JHBG St. Georgen bei Obernberg der Pflege des jagdlichen Brauchtums.

Jagdhornbläsergruppe St. Georgen b. O.

Sie umfasst derzeit neun Bläser unter der Leitung von Obmann Johann Jenichl und Hornmeister Franz Dipplinger.

Text & Fotos
Dipl.-Ing. Andreas Duscher

Obwohl in Oberösterreich nur kleine Kaninchenbestände vorkommen – in den Bezirken Schärding und Ried wurden im Jagdjahr 2008/09 **42** und im Jagdjahr 2009/10 **8 Wildkaninchen** erlegt – gibt es für einige Jägerinnen und Jäger nichts Spannenderes als die Jagd auf die grauen Flitzer mittels Frettchen.

Mit allen Sinnen die Baujagd verfolgen und sich selbst nicht bemerkbar machen, eine Herausforderung vor allem an kalten Wintertagen. Doch wie steht´s um das Karnickl?

Dipl.-Ing. **Andreas Duscher** vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde der Veterinärmedizinischen Universität Wien hat sich die aktuelle Lage der Forschung angesehen.

Wildkaninchen

Gefährlich erfolgreich und erfolgreich gefährdet.

Das Europäische Wildkaninchen *(Oryctolagus cuniculus)* ist in Mitteleuropa nicht heimisch. Das ursprüngliche Verbreitungsgebiet liegt in Südwest-Europa, in Spanien, Portugal und Südwestfrankreich. Die Einbürgerung in und außerhalb Europas begann wahrscheinlich schon im Altertum und der große Ansiedlungserfolg wurde durch die hohen Vermehrungsraten begünstigt. Aber alles der Reihe nach:
Systematisch zählt das Wildkaninchen zur Familie der Hasen *(Leporidae)*. Diese Familie unterteilt sich in zwei Unterfamilien und mehreren Gattungen. Relevant aus der Hasen-Familie sind für unsere Breiten der Feldhase *(Lepus europaeus)*, der Schneehase *(Lepus timidus)* - beide in der Gattung der echten Hasen zu finden - und eben das Wildkaninchen *(Oryctolagus cuniculus)*, welches in eine eigene Gattung fällt. Innerhalb dieser Gattung können noch zwei Subspezies, also Unterarten unterschieden werden: O.c.algirus findet sich in Südspanien, auf den Azoren und Madeira während O.c.cuniculus in Nordspanien und Frankreich zu finden ist. Von dieser Subspezies dürften auch ein Großteil der Zentraleuropäischen Kaninchen stammen.

Das aktuelle Vorkommen erstreckt sich über ganz Europa, von Südschweden über Ungarn, Teilen Rumäniens, der Ukraine, Sizilien, Korsika, Sardinien, Kreta, Kroatien, der Slovakei, Teilen Marokkos und Algeriens, Portugal, Spanien und auf den Britischen Inseln. In den Jahren 1788 und 1859 wurde das Kaninchen in Australien angesiedelt und hat sich derart vermehrt, dass schwerwiegende ökologische und ökonomische Schäden die Folge waren. Nach einigen erfolglosen Versuchen der Ansiedlung in Südamerika ist es seit 1936 auch in Teilen von Argentinien und Chile zu finden. Als Lebensraum bevorzugt es trockenwarmes Klima und benötigt die Möglichkeit zur Anlage von Erdbauen. Diese können tief in den Boden reichen, werden aber auch gern mehr oder weniger waagrecht an Dämmen, Dünen oder Hangkanten angelegt. Das große Vermehrungspotential (siehe Steckbrief) und die dadurch sprichwörtliche Vermehrungsfreudigkeit der Karnickel haben ihnen auch zu einem einstigen Bestandesmaximum verholfen.

Schlüsselart in Spanien

In ihrem ursprünglichen Verbreitungsgebiet (Iberische Halbinsel) haben sich die Kaninchen zu einer Schlüsselart im Ökosystem entwickelt. Als höchst selektive Vegetarier spielen sie eine wichtige Rolle bei der „Beweidung" von Wiesen und der Gestaltung von Lebensräumen. Sofern

sie in moderaten Dichten auftreten, entsteht durch ihre Selektivität ein Mosaik aus verschiedensten Vegetationstypen, die wiederum den Artenreichtum von Fauna und Flora erhöht. Sie haben Einfluss auf die Bodenfruchtbarkeit, erhalten und pflegen die Pflanzendecke. Und sie spielen als Beutetier eine wichtige Rolle. Über 40 verschiedene Räuber haben das Wildkaninchen auf ihrem Speiseplan, manche sogar fast ausschließlich, wie der Iberische Luchs und der Spanische Kaiseradler *(Aquila aldabertii)*. Beide Arten gelten als gefährdet. Diese Spezialisierung einzelner Arten auf das Kaninchen als Hauptbestandteil ihrer Nahrung kann die Räuber teilweise in arge Bedrängnis bringen, wenn die Populationsdichte der Hauptbeute durch Krankheiten oder Habitatverlust drastisch sinkt.

Plage in Australien

Das Kaninchen wurde in Australien 1859 erfolgreich ausgesiedelt. Ausgehend von der Stadt Geelong im Bundestaat Victoria (Südaustralien) eroberte es den Kontinent mit einer Geschwindigkeit von 54km pro Jahr. Doch in „Down under" gibt's mehr Freud als Leid mit dem Karnickel. Es wird angenommen, dass viele Beuteltiere durch direkte und indirekte Konkurrenz vom Kaninchen verdrängt bzw. sogar ausgerottet wurden. In Zusammenarbeit mit anderen eingeschleppten Tieren, wie z.B. Schafen, haben sie zur Habitatverschlechterung beigetragen und die darauf folgenden Fang- und Vergiftungsaktionen waren für viele heimische Arten der Nagel am Sarg zur vollständigen Ausrottung. Durch diesen Rückgang der ursprünglichen Hauptbeute waren viele heimische Räuber gezwungen, auf Kaninchen umzusteigen, so besteht die Nahrung des Keilschwanzadlers *(Aquila audax)* zu 97% aus den grauen Flitzern.

Von beiden etwas in Mitteleuropa

Der Anstieg dieser in Mitteleuropa eingebürgerten Art dürfte wohl auf die Veränderungen in der Landwirtschaft Mitte des 18. Jahrhunderts zurückzuführen sein. Der Anbau von Wintergetreide konnte den kritischen Nahrungsengpaß während der kalten Jahreszeit überbrücken. Seit diesem Zeitpunkt stiegen die Bestandeszahlen stetig an, die Effekte waren unterschiedlich: Aus Großbritannien wird berichtet, dass sie ähnlich wie in Spanien einen wertvollen Beitrag zur Pflege der Heide- und Grasland-Gesellschaften lei-

sten können, sofern sie nicht in enormen Dichten auftreten. Viele Arten (Vögel oder Insekten, z.B. Schmetterlinge) sind auf dieses Kurzhalten der Vegetation angewiesen. So wird auch der Anstieg des Silbergrauen Bläulings *(Polyommatus coridon)*, eine Tagfalter-Art, in Großbritannien mit den ansteigenden Kaninchenbeständen nach dem Myxomatose-Crash in Verbindung gebracht. Allerdings kann das Pendel auch schnell ins Gegenteil umschlagen. Der „Weidedruck" durch Überpopulation führt zu einer Verarmung der Pflanzengesellschaften, selbst die ständige Zerstörung des Bodens durch übermäßige Bautätigkeit kann Pflanzenarten am Anwachsen hindern, wie z.B. den nur auf der britischen Insel Lundy vorkommende Lundy-Kohl *(Coincya wrightii)* und dem davon abhängig der Lundy-Kohl Flugkäfer *(Psyliodes luridipennis)*. Doch auch in Europa haben sich die Räuber angepasst, Iltis, Wildkatze, Rotmilan und Mäusebussard haben das Wildkaninchen als Hauptanteil in ihren Speiseplan aufgenommen.

Aber die Bestände des Wildkaninchens sinken. Auslöser dafür dürften die Habitatzerstörung und diverse Krankheiten sein. Hauptursache eines massiven Bestandeseinbruchs in den 50er Jahren war das Myxomatose-Virus. Es stammt ursprünglich aus Südamerika und wurde zur Reduktion der aus den Fugen geratenen Bestände in Australien und später in England und Frankreich eingesetzt. Die Folgen waren für die Kaninchen verheerend, Schätzungen gehen von einem totalen Zusammenbruch der Populationen mit Sterberaten von 99% aus. Nach diesem Crash haben sich die Bestände zwar wieder einigermaßen erholt, haben aber nie mehr dieses einstige Maximum aus den frühen 1950er Jahren erreicht und sind seit den 70er bzw. 80er Jahren rückläufig. Den Trend der Bestandesentwicklung kann mittels Jagdstatistik gut wiedergegeben werden, die tatsächlichen Bestände können damit aber nicht geschätzt werden. In Frankreich wurden im Jagdjahr 1974/75 noch 13,3 Mio. Kaninchen erlegt, 1983 waren es 6,4 Mio., 1998 nur mehr 3,2 Mio. Das ist ein Rückgang von 76% von 1974 bis 1998. Ähnlichen Rückgang verzeichnet auch die spanische Jagdstatistik: von 1973 bis 1993 gab es einen Rückgang von 71%! Die Abschusszahlen in Österreich und Deutschland sind ebenso rückläufig (siehe Abbildung). In Österreich wurden 1983 noch 19.280 Stück erlegt, 2003 waren es nur mehr 1.699, das ist ein Rückgang von über 90%! Im Jahr 1988 wurden in Deutschland 609.741 Wildkaninchen zur Strecke gebracht, 2003 waren es 189.699, dies bedeutet einen Rückgang von fast 70%. Die Gründe dieses massiven Rückgangs sind nicht wirklich klar, wie zuvor beschrieben sind die Defragmentierung und Zerstörung der Lebensräume und verschiedenste Krankheiten der Grund.

Vielfältige virale, bakteriologische und parasitäre Krankheiten können das Wildkaninchen befallen. Wie beschrieben, ist das Myxomatose-Virus wohl am bekanntesten. Eine relativ junge und neue Viruserkrankung setzt den Tieren seit einigen Jahren zu: RHD (Rabbit Hemorrhagic Disease) oder auch Chinaseuche genannt. Dieses Virus wurde 1984 erstmals in China nachgewiesen und dürfte im Rahmen von Kaninchenausstellungen nach Europa eingeschleppt worden sein. Die Effekte ähneln sehr der Durchseuchung mit Myxomatose, in Australien wird der Bestandesrückgang mit 80-95% angegeben. Wahrscheinlich ist RHD im Bereich der Krankheiten auch hauptverantwortlich für den Bestandesrückgang in Mitteleuropa seit den späten 80er Jahren. Weitere Krankheiten, von denen auch das Kaninchen betroffen sein kann, sind Pseudotuberkulose (Nagerseuche), Pasteurellose (Hasenseuche), Tularämie (Hasenpest) und Staphylokokkose. Durch alle diese Krankheiten wird der Tierkörper genussuntauglich! Natürlich können dem Kaninchen auch diverse Parasiten (Leberegel, Band- und Fadenwurm etc.) zusetzen. Da eine Vielzahl der Krankheiten nicht meldepflichtig ist und das Fallwild ohne Meldung entsorgt wird, ist der Durchseuchungsgrad nur schwer abzuschätzen. Die Auswirkungen des plötzlichen Bestandeseinbruches können genau so verheerend sein, wie eine

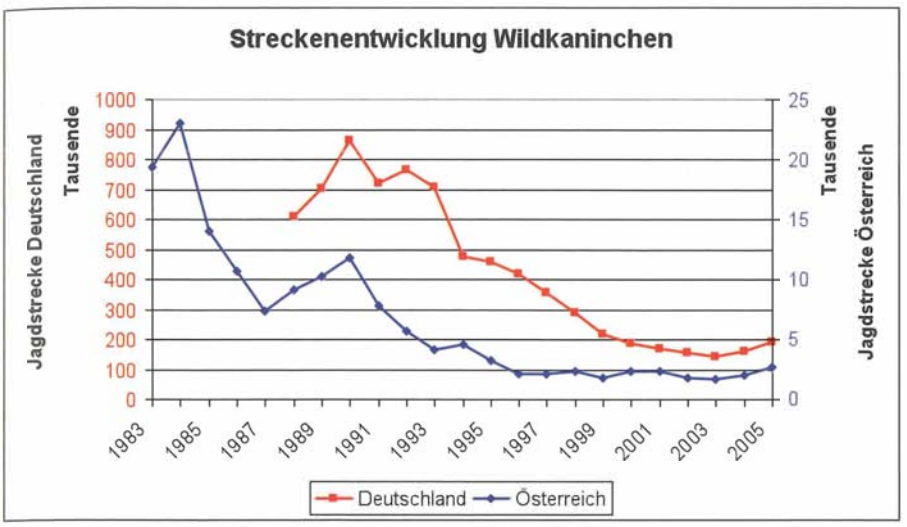
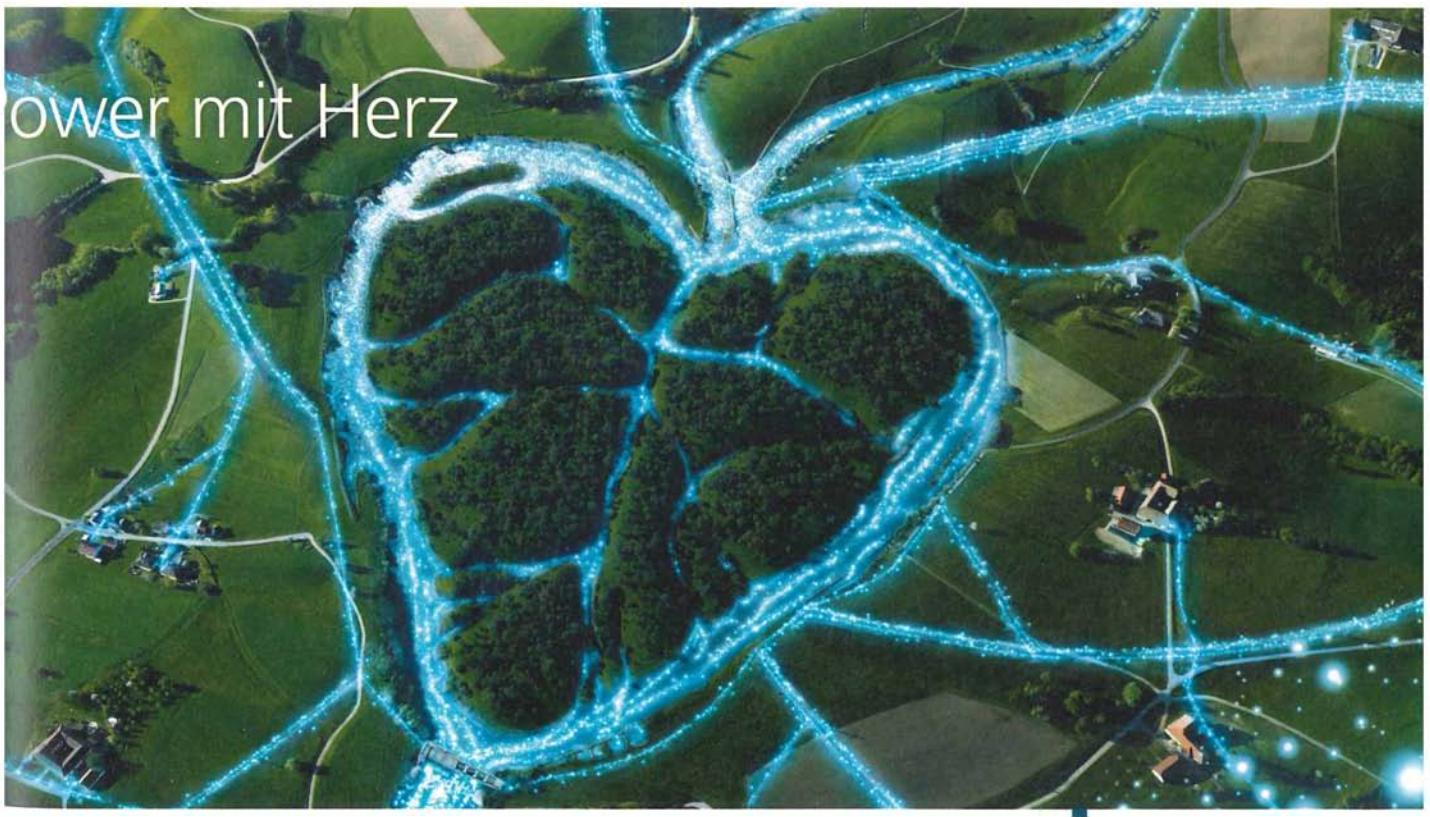


Abbildung: Die Streckenentwicklung des Wildkaninchens in Deutschland und Österreich

plötzliche Bestandesexplosion. Wie bereits angeführt, haben viele Räuber ihr Beutespektrum in Richtung Kaninchen verschoben. Die Bestände von Uhu und Mäusebussard haben mancherorts massive Einbrüche erlitten, als die Bestände der Kaninchen durch RHD eingebrochen sind. Manche Arten sind in ihrer Beutewahl sehr flexibel und können in relativ kurzer Zeit auf ein anderes Beutetier umschwenken. Dies kann aber den Druck auf das neue Beutetier drastisch erhöhen und zu deren Bestandeseinbruch führen, denn durch diese Überpopulation von Kaninchen konnte auch eine, eigentlich zu hohe Räuberdichte aufrecht erhalten werden. Das plötzliche Verschwinden des „Weidetiers" Kaninchen wirkt sich natürlich auch auf Höhe und Zusammensetzung der Vegetation aus. Auf der tasmanischen Macquarie-Insel beginnt ein einst durch Selektion kurz gehaltenes Gras wieder zu wuchern und ermöglicht Deckung für die – auch eingebürgerte – Hausratte. Die Ratte kommt dadurch leichter und besser an die Gelege der bodenbrütenden Seevögel. Doch nicht immer beginnt heimisches Gras über die Sache zu wachsen: eingeschleppte pflanzliche Neobiota nutzen den Konkurrenzvorteil durch kurzgehaltene Vegetation und überwuchern die heimische Flora.

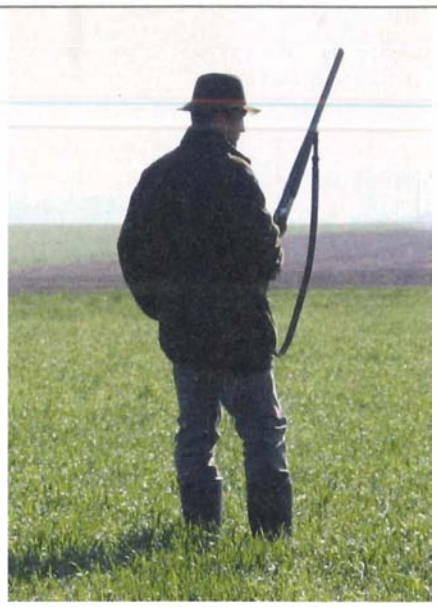
Doch wo bleibt der Mensch? Im Revier bedeutet das Kaninchen eine jagdliche Bereichung und die Möglichkeit der spannenden Bejagung. Doch durch die rückläufigen Kaninchen-Bestände geht die Angst und Konkurrenzdenken mancher Jäger so weit, dass sie den vorkommenden geschützten Beutegreifern nachstellen, um die letzten Kaninchenfamilien für die Jagd zu reservieren. Aber die Diskussion um den Kaninchenschutz birgt



Energie AG ist Oberösterreichs größter Infrastrukturkonzern. Wir versorgen unsere Kunden mit Strom, , Wärme und Wasser und kümmern uns um ihre Entsorgung. Mit Telekommunikations-Dienstleis-gen vernetzen wir das Land. Verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen liegt uns am Herzen: Wir führend bei Energieeffizienz und erneuerbarer Energie. Als verlässlicher Partner investieren wir heuer 100 Millionen Euro in die Versorgungssicherheit, darunter die Wartung sowie der Ausbau des mnetzes und der Bau neuer Kraftwerke. Mehr darüber unter www.energieag.at.

ENERGIE AG
Oberösterreich

einige Brisanz in sich, die weit über die Jagd hinausreicht: Im Februar 2000 verabschiedete die IUCN bei einer Tagung in Nairobi eine Stellungnahme, wie mit nicht heimischen Arten umzugehen sei. Die Mitgliedsstaaten sind dabei angehalten, sofern möglich und angemessen, jegliche Einbürgerung nicht heimischer Arten zu verhindern und die bereits vorkommenden nicht heimischen Arten zu kontrollieren bzw. auszurotten. Laut Definition gelten Arten als nicht heimisch, wenn sie durch direkte und indirekte menschliche Aktivität nach 1492 eingebürgert wurden und über mindestens drei Generationen selbst reproduziert haben. In Australien und Südamerika liegt der Fall klar auf der Hand, die Einbürgerung erfolgte deutlich nach 1492, doch in Mitteleuropa wird die Diskussion schon schwieriger. Während der Eroberung Britanniens durch die Normannen sollen spätestens im 12. und 13. Jahrhundert Kaninchen auf die Insel gelangt sein. Im Zuge dieser Eroberung und Beutezüge dürfte es auch an den Küsten des europäischen Festlandes zur Aussiedlungen



Für einige Jägerinnen und Jäger gibt es nichts Spannenderes als die Jagd auf die grauen Flitzer.

von Tieren bzw. Anlage von Kaninchengärten gekommen sein und die Nachweise werden häufiger (z.B. auf Amrum erstmals 1231). In Österreich wurden die Kaninchen offenbar lange Zeit in Kaninchengärten gehegt, z.B. durch Kaiser Maximilian I. in der Nähe von Innsbruck um 1500. Wie auch immer, fest steht, dass die Initialzündung der heutigen Ausbreitung des Kaninchens durch den Menschen verursacht wurde. Es hat im Laufe der Zeit eine Schlüsselstelle im Ökosystem eingenommen und hohe Bestandesdichten

Wildkaninchen
Gefährlich erfolgreich und erfolgreich gefährdet.

ließen es gefährlich erfolgreich werden. Langsam gewinnen wir aber auch Einblick in die Zusammenhänge und in die Verkettung von Ereignissen, die durch ein rasches und unbedachtes Verschwinden – sei es durch anthropogene oder natürliche Einflüsse – ausgelöst werden. Nicht zuletzt verursacht der Mensch durch eingeschleppte Viren eine erfolgreiche Gefährdung dieser Hasenart und allen davon abhängenden Ebenen und hinterlässt einen gordischen Knoten des Arten- und Naturschutzes.

STECKBRIEF

Europäisches Wildkaninchen
(Oryctolagus cuniculus)

Das Kaninchen ist mit einem Lebendgewicht von etwa 2 kg deutlich leichter und mit einer Maximalgröße von rund 45 cm kleiner als der Feldhase und lebt in geselligen Familienverbänden in den selbst angelegten Erdbauen. Die Geschlechtsreife setzt mit 5 – 8 Monaten ein. Die Rammelzeit dauert in Europa etwa von Februar bis September. Die durchschnittliche Satzgröße beträgt 5 – 10 Junge, wobei im Jahr bis zu fünf Sätze pro Kaninchenhäsin möglich sind. Die Jungkarnickel kommen nach einer Tragzeit von rund 30 Tagen nackt und blind zur Welt und sind Nesthocker. Sie werden rund 4 Wochen gesäugt, bevor sie aus der Setzröhre in die Großbaue übersiedeln.

Unterscheidung zu Hasen

Hasen haben in der Regel längere Ohren und kräftigere Hinterbeine als Kaninchen. Kaninchen graben Erdbauten, während Hasen im freien Feld leben. Hasen sind in der Regel Einzelgänger, während manche Kaninchenarten, zum Beispiel das Wildkaninchen, gesellig leben.

Wußten Sie schon, dass ...

... sich der Name „Spanien" von der römischen Bezeichnung „Hispania" ableitet? Diese wird wiederum vom phönizischen „Ishapan" = „Küste der Klippschliefer" hergeleitet. Was aber die Phönizier für Klippschliefer hielten, waren in Wirklichkeit Kaninchen. Frei übersetzt bedeutet Hispania bzw. Spanien damit Kaninchenland.

... der lateinische Begriff „Cuniculus" von den Römern aus einer Wortverbindung vom spanischen „conejo" und dem baskischen „unchi" (beide Wörter bedeuten Kaninchen) abgeleitet wurde? Cuniculus wird auch heute noch in der zoologischen Systematik verwendet.

... die Römer die Wildkaninchen in sog. „Leporarien" hielten? Es handelte sich hier um eine reine Gehegehaltung zur Fleischerzeugung. Die Zuchtauswahl und damit die Entstehung der Hauskaninchen begann rund 1000 n. Chr. in französischen Klöstern.

Literatur:

Bakker, E. (2004): The secret role of European rabbits in grasslands: interactions with other grazers and effects on grassland plant diversity. In: 2nd World Lagomorph Conference. Abstract Book. Vairao-Portugal. 46.

Brereton, T.M.; Warren, M.S.; Roy, D.R.; Stewart, K. (2008): The changing status of the Chalkhill Blue Butterfly Polyommatus coridon in the UK: the impacts of conservation policies and environmental factors. Journal of Insect Conservation 12. 629-638.

Drescher, B.: Kaninchen in der Kleintierpraxis. http://www.vetmedlabor.de/pdf_dateien/vortragszusammenfassung_62_157_84_981032792581.pdf

Görner, M; Hackethal, H. (1988): Säugetiere Europas. Beobachten und bestimmen. Deutscher Taschenbuchverlag, Stuttgart, 371pp.

Graf v. Schwerin, H.-J. (1972): Hase und Kaninchen. Landbuch Verlag GmbH, Hannover, 52pp.

Kötsche, W.; Gottschalk, C. (1990): Krankheiten der Kaninchen und Hasen. 4. Auflage, Gustav Fischer Verlag, Jena, 359pp.

Lees, A.C.; Bell, D.J. (2008): A conservation paradox for the 21st century: the European wild rabbit Oryctolagus cuniculus, an invasive alien and endangered native species. Mammal Review, 38 (4), 304-320.

Lopez-Martinez, N. (2004): The origin of the European rabbit in the fossil record. In: 2nd World Lagomorph Conference. Abstract Book. Vairao-Portugal. 24.

Moreno, S.; Villafuerte, R. (2004): Long-term population trends of European wild rabbit in South Spain. In: 2nd World Lagomorph Conference. Abstract Book. Vairao-Portugal. 39.

Mutze, G.; Bird, P.; Cooke, B.; Henzell, R. (2004): Impact of rabbit haemorrhagic disease on rabbit populations, primary production and conservation values in Australia. In: 2nd World Lagomorph Conference. Abstract Book. Vairao-Portugal. 58.

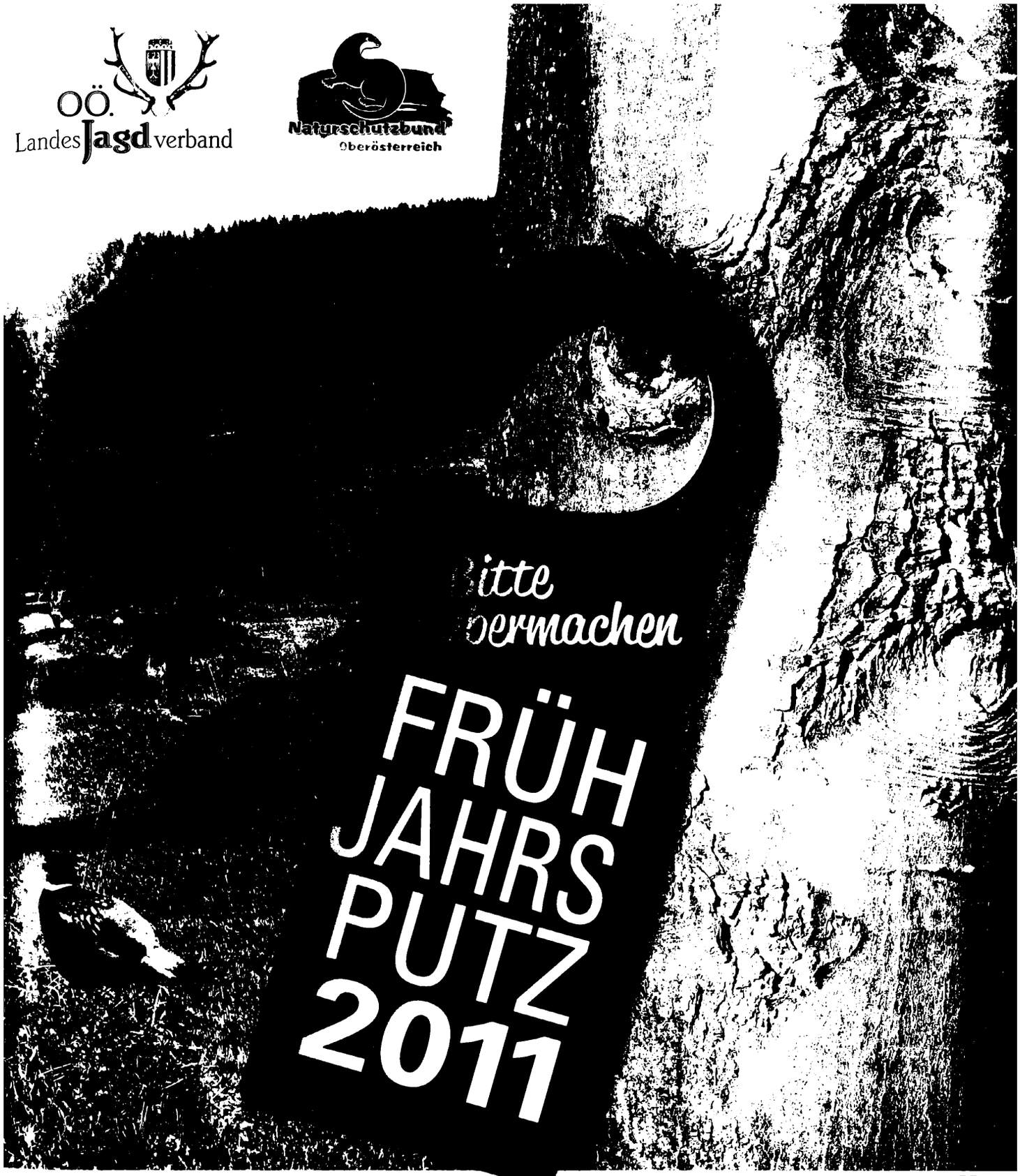
Reimoser, S.; Reimoser, F.; Klansek, E. (2006): Lebensraum & Abschuss. Abschussdichten verschiedener Wildarten in den österr. Bezirken seit 1955. Teil 15. Weidwerk, 8, 7-9.

Spitzenberger F. (2001): Die Säugetierfauna Österreichs. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Band 13. Graz.

Winkelmayer, R.; Lebersorger, P.; Zedka, H.-F. (2004): Wildbret-Hygiene. Das Buch zur Wildfleischverordnung. Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände, Wien, 159pp.

OÖ. Landesjagdverband

Naturschutzbund Oberösterreich



Jagd & Naturschutz für ein **sauberes OÖ**

Landesweite Aktionstage **8. bis 17. April 2011**

Nähere Informationen
auf Deiner Gemeinde.

Mach mit!

Umwelt Profis

… mit Unterstützung der Umweltprofis der kommunalen Abfallwirtschaft.

Das Grüne Interview

Foto: Land OÖ/ Werner Dedl

Landesrat Maximilian Hiegelsberger
neuer Jagdreferent

Der OÖ Jäger: *Herr Landesrat, Sie führen nun seit 7.Oktober 2010 das Agrarressort des Landes Oberösterreich. Viele kennen Sie als langjährigen Bürgermeister der Gemeinde Meggenhofen im Bezirk Grieskirchen. Welchen Bezug haben Sie zu Landwirtschaft und Jagd?*

LR Max Hiegelsberger: Ich bin selbst aktiver Landwirt und führe mit meiner Gattin einen Schweinezuchtbetrieb. Als Bürgermeister war ich viele Jahre lang dort direkt mit dem Jagdwesen befasst. Land- und Forstwirtschaft, aber auch die Jagd sind in Oberösterreich fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens und eine bedeutende Säule im Gefüge des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens.

Der OÖ Jäger: *Die Jagd steht heute mehr denn je in einem Spannungsfeld zwischen der Erhaltung und der Nutzung eines immer enger werdenden naturbetonten Lebensraumes. Wie und wo sehen sie die Stellung der Jagd in dieser pulsierenden Situation?*

LR Max Hiegelsberger: Grundbesitz und Jagd sind in Oberösterreich untrennbar verbunden.
Das bestehende Jagdrecht hat sich seit vielen Jahrzehnten bestens bewährt und sichert einerseits dem Grundbesitz das Jagdrecht und andererseits jeder Oberösterreicherin und jedem Oberösterreicher für den Fall, dass dazu der gute Wille besteht, zu, in der Heimat die Jagd auszuüben. Es obliegt daher beiden Partnern, die Zusammenarbeit zu pflegen und das Wohl der Landeskultur stets im Auge zu behalten.
In unserem Bundesland werden der jagdlichen Tradition, der Brauchtumspflege und der Weidgerechtigkeit ein sehr hoher Stellenwert beigemessen. Diese Heimatverbundenheit stellt eine Schlüsselstelle in der Suche nach Gemeinsamkeiten zwischen der jagenden und nicht jagenden Bevölkerung dar.

Der OÖ Jäger: *Große Probleme bedeuten in den letzten Jahre die starke Einflussnahme der Europäischen Union auf die in unserem Land tief verwurzelten Jagdpraktiken. Ist die Oberösterreichische Jagd in Gefahr, europäisiert zu werden?*

LR Max Hiegelsberger: Das sehe ich nicht! Ich persönlich bin zwar von einem, den Frieden sichernden Europa überzeugt, reagiere jedoch hinsichtlich jeder Einflussnahme auf unsere Kultur und Tradition überaus sensibel.
Sich weiter zu entwickeln und damit den Frieden und das Wirtschaftsleben für unsere Nachkommen zu sichern, steht außer Zweifel. Dem Land darf dabei jedoch seine Eigenständigkeit innerhalb der Gemeinschaft und sein Erscheinungsbild nicht abhanden kommen.

Der OÖ Jäger: *Eine Frage zum derzeit sehr aktuellen Thema um die Jagd in der Verwaltungsreform. Welche grundsätzliche Haltung besitzen Sie dazu?*

LR Max Hiegelsberger: Ich stehe auf dem Standpunkt, dass danach getrachtet werden muss, den Verwaltungsaufwand auch rund um das Jagdwesen einzudämmen und der Partnerschaft zwischen Jagdberechtigten und Jagdausübungsberechtigten neuen Lebens- und Freiraum einzuräumen.
Grundsätzlich geht es darum, Kosten und Aufwand einzusparen und gleichzeitig die Position des Verbandes und der Interessensgemeinschaft zu stärken. Wenn dies in den kommenden Monaten gelingt und die Verwaltung schlanker wird, hat die Reform ihr Ziel erreicht. Wenn es von der Jägerschaft gewünscht wird, werde ich auch in Zukunft im OÖ Jäger zu aktuellen sachbezogenen Themen Stellung beziehen.

Das Interview mit Herrn Landesrat Max Hiegelsberger führte für den OÖ Jäger LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer.

Text & Foto
Dr. Ernst Moser

Thema: Straßenfallwild

Optische Wildwarner im Test

An der Lasberger Bezirksstraße 1471 bei km 10,2 wurden drei Jahre lang optische Wildwarner getestet. Dieser Straßenabschnitt verläuft ca. 200 m auf einem Damm und war daher für diesen Versuch bestens geeignet, da keine Sichtbehinderungen bestehen. Die Mindestdauer von drei Jahren für solche Versuche wird dadurch bestätigt, dass sich im Jahr 2009 vier Wildunfälle ereigneten, vor allem weil Rehe durch Eicheln angelockt wurden. (Siehe OÖ Jäger Nr. 126, März 2010) Eine Reduktion der Wildunfälle um 60% in drei Jahren ist noch zu wenig zufrieden stellend. Der Versuch wurde Ende Jänner 2011 beendet, dieselbe Strecke wird nun mit optisch-akustischen Wildwarnern ergänzt und weitere drei Jahre beobachtet.

Jahr	2005	2006	2007	Montage	2008	2009	2010
Verkehrsopfer	5	5	5		1	4	1

Ein zweiter Versuch mit weißen optischen Wildwarnern anderer Bauart wurde an der Riedmarklandesstraße 576 von km 3,7 bis km 4,1 von 2006 bis 2009 durchgeführt und im März 2010 abgebrochen.
Im Herbst 2009 begleitete ein Senffeld den Straßenverlauf an einer Seite und es ereigneten sich vier Wildunfälle, obwohl auch an diesem Straßenabschnitt die optischen Wildwarner gut einzusehen waren. Nach einem weiteren Wildunfall im März 2010 wurden zusätzlich optisch akustische Wildwarner angebracht und seither kein weiterer Wildunfall mehr beobachtet, obwohl im vergangenen Jahr statt Ackersenf ein Maisfeld diesen Straßenabschnitt säumte. Nach diesem einen Jahr kann man ableiten, dass ohne akustische Warnung eine gravierende (90%ige) Reduktion der Wildunfälle nicht möglich ist. Der Straßenabschnitt muss aber mindestens zwei weitere Jahre überwacht werden, um objektive Daten zu erhalten.

Weiße optische Wildwarner nur suboptimal

Die Reflexion ist nur dann auffällig, wenn das Streulicht der Scheinwerfer in die Dunkelheit reflektiert wird. Sobald der Reflektor vom Scheinwerferkegel erfasst wird, wird er davon überstrahlt, d.h., das Scheinwerferlicht verschluckt die Reflexion.
Das Rehwild soll die reflektierenden Wildwarner bereits aus 30 bis 50 Meter Entfernung wahrnehmen können, um nicht bei etwa 10 m in den toten Winkel zu geraten. (Bei optisch-akustischen Wildwarnern unterstützen die akustischen Signale die Aufmerksamkeit der Tiere).

Sichtbehinderungen durch Böschungen, Getreide, Hecken, Wald oder Baulichkeiten reduzieren die alleinige Anwendung von optischen Wildwarnern weiter.

Jahr	2003	2004	2005	Montage	2006	2007	2008	2009/10	akust.	2010
Verk.-opfer	1	2	2		1	1	2	4+1	WiWa	0

Herren
Lodenjacke
MURAU
€ 238,00

- Essentielle Sommer Pirschjacke
- Federleichter Strichloden
- Absolut geräuschlos
- Wasser und Schmutz abweisend
- Sehr gute Passform
- Exklusive Innenausstattung

JAGDHUND

www.jagdhund.com

Info & Händlerliste unter
+43/6274/200 70-0

Entfernen wir uns mit der derzeit vielerorts praktizierten Schalenwildhege nicht immer weiter von der ursprünglichen Jagd – nämlich dem Erbeuten von Wildtieren?

WILDTIER HEGE ÜBERHEGE! *Jagd?*

In verschiedensten Jagdzeitschriften mehren sich in letzter Zeit kritische Beiträge, vor allem von angesehenen Wildbiologen, Tierärzten, aber auch Berufsjägern im Hinblick auf die Bewirtschaftung unserer Schalenwildbestände.
Anscheinend findet, wie in vielen anderen Lebensbereichen, jetzt doch auch im Jagdwesen ein Umdenken hin zu einer wildgerechteren Behandlung unserer Wildtiere – z.T. auf Druck der Öffentlichkeit oder freiwillig auf Grund eines besseren ökologischen Verständnisses – statt. Ich verwende hier absichtlich das Wort Behandlung und nicht Bewirtschaftung, weil meines Erachtens das Erstere der ursprünglichen Jagd sinngemäß näher steht.
Der Begriff der Jagdwirtschaft (planmäßige Abschusserfüllung, Auslese, Fütterung, technische Hilfsmittel, Wildgatter, Vermarktung des Wildbrets ...), kann eigentlich erst im Zusammenhang mit dem Begriff „Kulturlandschaft" gesehen werden. Er hat mit der ursprünglichen Bejagung von „wilden Tieren" in einer relativ unberührten Naturlandschaft oder in der Wildnis wenig gemeinsam. Denn, um dort Beute zu machen, wären vor allem jagdliche Instinkte notwendig, die allerdings bei vielen Jägern auf Grund „moderner" Jagdmethoden (Ausrüstung, Gummipirsch), nur mehr spärlich vorhanden sind. Wer geht heute noch häufig pirschen und berücksichtigt den Wind? Wer erkennt die Anwesenheit von Wild, ohne es zu sehen? Wer verzichtet bei der Bejagung auf Futterlockmittel? Für die Jagd braucht man eben in erster Linie Zeit und nicht so sehr das liebe Geld, mit dem sich allerdings so mancher jagdlicher Talentemangel wenigstens zum Teil kompensieren lässt.
Somit müsste man eigentlich hinterfragen, ob das Wort „Jagd" in der Kulturlandschaft überhaupt noch zeitgemäß ist und nicht der Begriff „Wildtierbewirtschaftung" dem ganzen jagdlichen Geschehen wesentlich näher käme. Die Verwendung von Erntebegriffen (Erntehirsch, Erntebock ...), lässt jedenfalls eine gewisse Nähe zu landwirtschaftlichen Nutzungsformen erkennen.
Nach diesen zugegebenermaßen etwas provokanten Überlegungen nun aber zum eigentlichen Thema dieses Artikels, nämlich zur viel zitierten **Hege** und zum derzeitigen **Hegeverständnis**. Schon bei der Vorbereitung zur Jagdprüfung lernt man von der „Hege mit der Axt" (Reviereinrichtungen, Fütterungen ...) und der „Hege mit der Büchse" (Ausleseabschuss ...). **Woher kommt aber eigentlich das Wort „HEGE"** und was wurde bis heute daraus?
Ursprünglich kommt das Wort vom „HAG", womit eine Umzäunung von Grundstücken im weiteren Sinne gemeint war. Dabei wurden diese Grundflächen mit Lesesteinen, Buschstreifen oder auch mit Holzzäunen umfriedet. Der damalige Zweck war vorerst Nutztiere an gewisse Flächen – eben räumlich – zu binden. Im sprachlichen Sinn entstand aus der Hege sowohl die „Hecke" als auch das „Gehege". Die Landwirtschaft mit dem Zweck, das Vieh zusammen zu halten und den Besitz zu markieren, war also der geschichtliche Hintergrund für das Entstehen der Termini von „Hege" oder „Hag", welche in weiterer Folge auch jagdlich genutzt wurden (z.B. zum Anpirschen oder Auflauern von im Gehege befindlichen Wildes). Erst von dort an hatte das Wort „Hege" auch jagdliche Bedeutung erlangt. Hege im ursprünglichsten Sinn war also eng verbunden mit Lebensraumgestaltung, wenn auch im Interesse der Landwirtschaft. Soviel zur Entstehung und Bedeutung des Wortes „Hege".
Heute versteht man unter Hege im jagdlichen Sinn sowohl die Hege der nutzbringenden Wildarten, als auch die Hege des Lebensraumes, wobei letztere aber als Voraussetzung für das Wohlbefinden des Wildes vorrangig vor allen anderen jagdlichen Aktivitäten sein sollte. Dann erst haben – wenn überhaupt – Ausleseabschuss, Fütterung sowie Raubwildbejagung als Hegemaßnahme ihre Berechtigung. Die Praxis sieht manchmal leider anders aus ...

Erfreulicherweise werden immer mehr Hecken und Wildäsungsflächen ange-

Text Dipl.-Ing. Waldemar Stummer
Fotos Ch. Böck, J. Lehner

In der Waldrandgestaltung liegt enorm viel Potential, dem Wild zu helfen. Leider wird diese Art der Hege viel zu wenig genutzt!

legt. Aber nachdem der hauptsächliche Schalenwildlebensraum in der Kulturlandschaft der Wald ist (zum Teil auch wegen des Verlustes anderer Lebensräume), wäre die wichtigste Lebensraumhegemaßnahme die **Anpassung der Schalenwildbestände an deren Winterlebensräume im Wald**, und dort ohne Fütterung oder nur mit guter Raufutter- oder Silagevorlage.

Teilweise kann ein **intakter Lebensraum, speziell in den Waldgebieten, nicht einmal mit intensivster artgerechter Fütterung** erreicht bzw. erhalten werden – ich spreche hier vor allem vom Rehwild – was dort eindeutig den Schluss auf landschaftsunverträgliche Wildbestände zulässt und zum Denken geben sollte. Oft genügt schon ein normaler Winter mit drei Monaten geschlossener Schneedecke und es finden sich bei der Beurteilung der Vegetationssituation wieder schlechtere Ergebnisse als im Vorjahr, was eben auf überhegte, nicht an die Ernährungsmöglichkeiten des Winterlebensraumes angepasste Schalenwildbestände hindeuten kann.

In diesem Zusammenhang darf daher nicht vergessen werden, dass bei grundsätzlich dem Lebensraum angepassten Wilddichten unter Umständen auch ein einzelnes Stück Schalenwild (vor allem Rehwild) erheblichen Einfluss auf die Waldvegetation ausüben kann. Hinsichtlich **Wilddichte** und **Lebensraumbeurteilung** befinden wir uns in vielen Revieren schon jahrelang und noch immer auf einer **Gratwanderung**, aber nie eindeutig und längerfristig in einer Situation zum Wohle des Wildes und seines Lebensraumes.

Wenn das so ist, warum wird dann so intensiv gefüttert? – fragt vor allem der Nichtjäger. Das Argument der Trophäenverbesserung wird auf Grund eines gewissen diesbezüglichen Popularitätsdefizites bei der nicht jagenden Bevölkerung und als Ergebnis eines fortschreitenden Lernprozesses in letzter Zeit nicht mehr verwendet. Als Ersatz dafür setzt man jetzt die „Vermeidung von Verbissproblemen und Wildschäden" ein. Dieses Argument verliert aber sofort an Stichhaltigkeit, denn das angesprochene Problem könnte zum Wohle des Wildes wesentlich wirkungsvoller und kostengünstiger gelöst werden; nämlich mit Absenkung von Wilddichten und anschließender Reduzierung der Fütterung auf Rau- und Saftfuttervorlage. Nicht abzusprechen ist der Fütterung ein entsprechender Lenkungseffekt, weshalb der Auswahl eines waldbaulich und wildökologisch geeigneten Fütterungsstandortes eine entscheidende Bedeutung zukommt.

Solche Rehwildfütterungen haben hoffentlich ausgedient, denn diese haben mit Hege nichts zu tun. Nicht artgerechte Futtermittel schädigen nicht nur das Wild, sondern indirekt auch den Lebensraum.

Aber bleiben wir bei der Wahrheit: **Die Hintergründe** einer oft in vielerlei Hinsicht **übertriebenen Schalenwildfütterung** mit dem Ergebnis erhöhter Wilddichten verbunden mit Verbissproblemen an der Waldvegetation, liegen vor allem beim Rehwild sowohl in einer **erleichterten Abschussdurchführung**, als auch in einer finanziellen Aufbesserung durch **mehr Wildbreterlöse**. Damit sind wir wieder einmal bei der „Bewirtschaftung" angelangt. Jedenfalls wäre es an

der Zeit, die derzeit praktizierte Fütterung des Schalenwildes sowohl hinsichtlich ihrer grundsätzlichen Notwendigkeit als auch ihrer Intensität – selbstverständlich jedoch unter Berücksichtigung der Lebensraumgegebenheiten vor Ort – zu überdenken. Durch die Fütterung wird das Wild meist auch an einen mehr oder weniger geeigneten Standort gebunden (auch durch Salzlecken). Dieses Faktum kann gerade für das Rotwild zu einem wesentlichen Nachteil werden, da es dadurch langfristig den genetisch bedingten Instinkt verliert, sich auf die Wanderungen von den Sommer- zu den Wintereinständen zu begeben und umgekehrt.

Der OÖ Landesjagdverband unterstützt jedes Jahr zahlreiche Jagdgesellschaften bei der Anschaffung für Wildackersaatgut – ein wichtiger Punkt in der Wildhege.

Überhege schadet daher nicht nur dem Lebensraum, sondern auch dem Wild selbst. Allerdings muss dazu ergänzt werden, dass dieser von Natur aus vorhandene Wanderungsdrang des Rotwildes durch die fortschreitende und mit Sicherheit auch von unserer Freizeitgesellschaft verursachten Lebensraumeinengung von diesem bei weitem nicht mehr überall ausgelebt werden kann.

Ähnliches gilt für die **Rotwildwintergatter** (zur fragwürdigen Vermeidung von Wildschäden am Wald??!!) in denen die Wildtiere fast zwei Drittel des Jagdjahres in landwirtschaftlicher Nutzungsform auf kleinster Fläche „bestens betreut" werden, um dann kurze Zeit später als „richtig wilde Tiere", womöglich in Gatternähe erlegt zu werden. Zu den jagdlichen Meisterleistungen gehören solche „Bewirtschaftungsmethoden" sicherlich nicht, wie die Gatterhaltung selbst auch nichts mit einem zeitgemäßen Hegeverständnis zu tun hat. Die dort zuständigen Jagdpächter und Eigenjagdbesitzer wären besser beraten, die Wildbestände der Tragfähigkeit des örtlichen Lebensraumes anzupassen und diese großflächig und nicht egoistisch zu bejagen. Weiters wäre dort angesagt, sich noch öfter zwecks Erhalt und Verbesserung des Wildlebensraumes (z.B. Schaffung von großflächigen **Wildruhezonen**) mit den anderen Lebensraumnutzern, sprich Tourismus, Freizeitaktivisten, Land- und Forstwirtschaft, an einen Tisch zu setzen und lebensraumfreundlichere Lösungen für das Wild zu suchen. Leider zeigt die Erfahrung, dass die jagdliche Hand in dieser Angelegenheit von der nichtjagenden Bevölkerung nicht immer angenommen wird. Die wichtigste Hege ist eben die Lebensraumhege – als Voraussetzung für gesunde und artenreiche Wildtierbestände – erfahrene und ökologisch interessierte Jäger haben das längst erkannt. Anhaltender **Lebensraumverlust bzw. -verschlechterung führen auch bei gleichbleibenden Wildständen unweigerlich zu einer „Überhege"**, die weder den Wildtieren noch der Jagd Vorteile bringt. Ganz im Gegenteil, größere Probleme mit Grundeigentümern sind dann meist vorprogrammiert. Das Weiterbestehen der „Jagd" in der Kulturlandschaft ist eben auch, so schwer es dem Einen oder Anderen fallen mag, unumgänglich mit der Bereitschaft zu einem ständigen Umdenken im Hegeverständnis verbunden. Dabei sollten sich die jagdlichen Bemühungen - bei allen damit einhergehenden Entbehrungen – vermehrt am Wohlbefinden des Wildes und der Qualität seines Lebensraumes orientieren. Erfreulicherweise wird dies in letzter Zeit auch in den Jungjägervorbereitungskursen besonders berücksichtigt.

Zu einem zeitgemäßen Hegeverständnis zählt auch eine entsprechende **Akzeptanz des zuwandernden Großraubwildes** und nicht nur die gängige Raubwildbejagung zwecks Erhöhung und Sicherung der Bestände jagdlich nutzbringender Wildtiere. Schlussendlich aber entscheidet der Jäger selbst durch seine Akzeptanz über das Schicksal des Großraubwildes und somit über die Artenvielfalt in seinem Revier und wird auf Grund seines diesbezüglichen Verhaltens von der nichtjagenden Bevölkerung auch danach beurteilt. Von einigen wenigen Jägern wird immer wieder die Ansicht vertreten, mangels Anwesenheit des Großraubwildes regulierend in die Schalenwildbestände eingreifen zu müssen – taucht dann lokal der eine oder andere Luchs, Wolf oder Bär auf, wird er sofort als Beutekonkurrent gesehen. Da leidet natürlich die Glaubwürdigkeit der Argumentation aller Jäger.

Nichts mit der Hege und schon gar nichts mit einer ursprünglichen Jagd haben für mich die mittlerweile vielfach beliebten **„Fotofallen"** zu tun. Meiner Meinung nach gehören diese in den wissenschaftlich wildbiologischen Bereich, wo sie sicher gute Dienste leisten. Im Jagdbetrieb nehmen sie eigentlich nur die Möglichkeit an freudvollen Überraschungen; z.B.: in der Bockzeit, wenn wir vom abnormen „Hansi" schon im Februar ein Foto haben. Eines ist jedenfalls sicher, die immer wieder bezweifelte Dunkelziffer des „unsichtbaren Wildes" bringt die Fotofalle zumindest zum Teil ans Tageslicht.

Abschließend sei festgestellt, dass die vorstehenden Zeilen nicht nur zum Nachdenken, sondern auch zum Umdenken bei unserer Schalenwildhege anregen sollen. Vergessen wir nicht, dass auch **eine gelungene Naturverjüngung im Wald**, die dem Wild Deckung und Äsung bietet, eine wertvolle **„jagdliche Trophäe"** – nämlich eine Trophäe der Lebensraumhege sein kann, und von einem entsprechenden ökologischen Verständnis und jagdlichen Verantwortungsbewusstsein der zuständigen Jägerschaft zeugt.

Wer den Lebensraum hegt, hilft automatisch auch dem dort befindlichen Wild. Bei allem Verständnis für diverse Hegemaßnahmen und sonstige jagdliche Aktivitäten sollte die Ursprünglichkeit der Jagd – nämlich **das Beute machen** – nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Jäger erbeuten und Landwirte ernten – und das sollte auch der feine Unterschied zur Landwirtschaft bleiben, um nicht in Zukunft als „Wildtierzüchter" abgestempelt zu werden.

Markierungs-ecke

Helmut Waldhäusl,
Landeskoordinator
für die (Reh)Wildmarkierung

In der Gen.Jagd Krenglbach wurde im Vorjahr eine **beringte Ente** erlegt.
Der gelbe Plastikring stammt wahrscheinlich von einer Kleintierzüchtervereinigung und trägt die Nummer

A 13 05 F 80.

Die Jägerschaft aus Krenglbach wäre sehr interessiert, wann bzw. von wem die Beringung durchgeführt wurde.
Möglicherweise handelt es sich beim Züchter auch um einen Jäger und damit Bezieher des OÖ Jäger, der die Suchmeldung liest.

Rückmeldungen bitte an den Landeskoordinator Helmut Waldhäusl, Telefon 0664/7811087
Dafür im Voraus besten Dank!

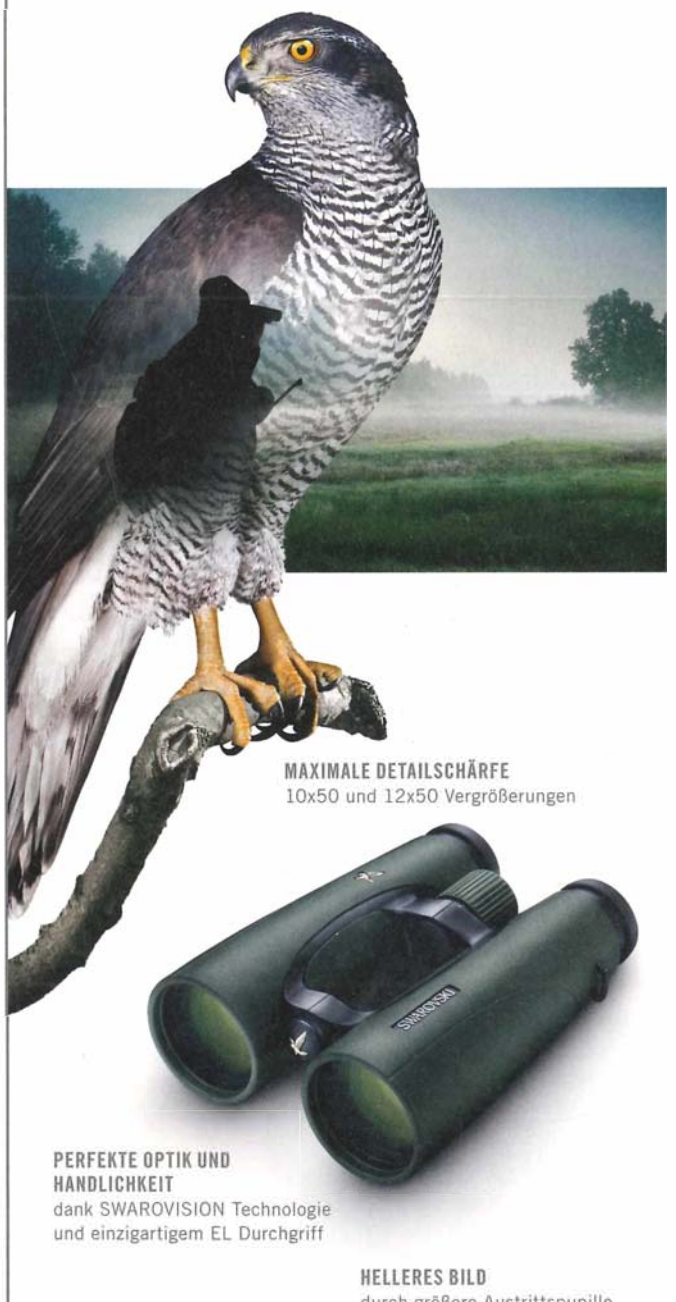
Liste der Bezirksbeauftragten:

Bezirk	Name	Telefon
OÖ	Helmut Waldhäusl	07215/2205
BR	DI Johann Greunz	07722/81223
EF	Johann Watzenböck	07277/3535
FR	Horst Hametner	0676/4151710
GM	Alois Hofer	07617/2741
GR	Josef Rabeder	07277/7694
KI	Johann Hornhuber	07587/8408
LI	Alfred Klinser	07224/8673
PE	Rudolf Leeb	07262/57211
RD	OAR a.D. Heinrich Floß	07752/912-414
RO	Romana Pühringer	07289/8851-283
SD	Ofö. Hans Lengfellner	07712/4800
ST	BJM Rudolf Kern	0664/6321377
UU	Harald Traxl	0664/1974191
VB	Dr. Kurt Feichtinger	07682/7332
WE	Hubert Mair	0664/5931274

DIE DÄMMERUNG WIRD HELLER

EL 50 SWAROVISION. MEHR DETAIL, MEHR LICHT

Winzige Details oder wenige Stunden können der entscheidende Unterschied sein, wenn Sehen bedeutet, zu Wissen. Das neue EL 50 SWAROVISION ist das ideale Fernglas für alle Jäger, die für den sicheren Wissensvorsprung immer einen Schritt weiter gehen.



BESUCHEN SIE UNS AUF DER «REVIER UND WASSER/GRAZ» VON 25. BIS 27. 3. 2011 IN HALLE A/EG, STAND 416

SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

SWAROVSKI OPTIK KG
Tel. +43/5223/511-0
info@swarovskioptik.at
facebook.com/swarovskioptik

SWAROVSKI OPTIK

Oberösterreichisches JAGDKULTURfest 2010

Im Oktober fand – wie bereits berichtet – im Jagdlichen Zentrum Schloss Hohenbrunn ein Fest der besonderen Art statt. Zahlreiche neue Druckwerke, das JBIZ Schloss Hohenbrunn und das oö. Jagdmuseum wurden vorgestellt und gefeiert.

Bei der Vorstellung des neuen Liederbüchleins sangen die obersten Vertreter der Jägerschaft stimmkräftig mit: BJM-Stv. Rudolf Gundendorfer, LJM OR Sepp Brandmayr, BJM Rudolf Kern, LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer mit dem Micheldorfer Jagagsang (v.l.).

Die wohl profundesten Kenner der Jagdrechtsmaterie in Oberösterreich, HR Dr. Friedrich Reisinger und HR Dr. Werner Schiffner MBA (v.l.), zeichnen für die neue Ausgabe des OÖ Jagdrechtes verantwortlich.

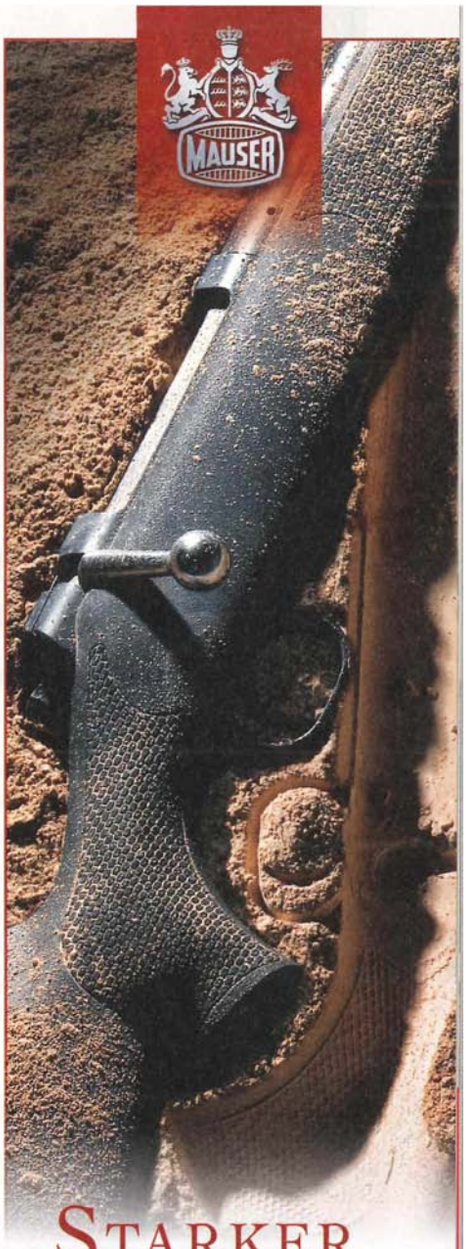
Die Jägerinnen und Jäger der Initiative „Wildbret Linz-Land" unter Federführung von Mag. Josef Nöbauer verköstigten die Besucher an diesem Wochenende vorzüglich – der ausverkaufte Stand am Ende jedes Tages war der beste Beweis ...

Fotos Herbert Preslmaier

Zahlreiche Ehrengäste durften empfangen werden. Einer der ältesten und wohl jagdlich meistgereisten war MR Univ.-Prof. Dr. Fritz Wechselberger, der sich auch viel für das Jagdmuseum eingesetzt hat.

Am Nachmittag des ersten Tages wurde der neue Trakt des Jagdmuseums geweiht. Wer sonst als unser Landesjägerpfarrer persönlich unternahm diesen Akt. Ihm zur Seite standen Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer, Ehren-LJM und Präsident des Vereines Jagdmuseum ÖR Hans Reisetbauer und GF Helmut Sieböck (v.r.)

Die Autorin des Kinderbuches, Ulrike Pömer, beim Signieren des 2. Teiles „Kathi und Florian".



STARKER
EINDRUCK
M03 EXTREME

WWW.MAUSER.COM

Import und Fachhandels-Auskunft:
IdI GmbH • Südbahnstr. 1 • A-9900 Lienz
office@waffen-idl.com

Abgabe von Waffen nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Jagd Katalog 2011

Teil 2

Trophäen-präparation

Ein besonderes Erlebnis verdient eine besondere Erinnerung

So etwas Besonderes wie die Jagd auf den großen oder kleinen Hahn verdient auch, dass man sie als schöne Erinnerung pflegt und ebenso würdigt. Und meist wird aus der Jagdbeute ein gutes Präparat, das den Jäger noch jahrelang an das Erlebnis des Pirschganges denken lässt. Die Vorbereitung dazu beginnt aber bereits vor der Jagd. Welche Waffe und welche Munition verwendet werden, bespricht man am besten mit dem Büchsenmacher seines Vertrauens. Die falsche Munition kann einen Hahn leicht in einen „Federhaufen" verwandeln. Ein Schrotschuss aus kürzester Entfernung sieht auf den ersten Blick sehr gut aus, jedoch folgt die böse Überraschung relativ schnell, denn jede, aber wirklich jede Feder ist bei einem Volltreffer beschädigt.

Es gibt aber auch den Jäger, der seinen Hahn mit Schrot erlegt und der Hahn weist keinerlei Verletzung auf. Ein einziges Schrotkorn hat den Hahn erwischt und dieses findet auch noch eine bereits vorhandene Körperöffnung: das Gehör. Kein Jägerlatein, es ist vor ein paar Jahren tatsächlich passiert.

Wird der erlegte Hahn vom Pirschführer oder/und Schützen respektvoll versorgt und auf Latschenzweigen gebettet, ist darauf zu achten, dass kein Harz die Federn verklebt. Harz ist nicht mehr zu entfernen.

Bei der Jagd auf Raufußhühner ist Sorgfalt beim Versorgen sehr wichtig. Eingetrockneter Schweiß ist nur schwer aus dem Federkleid entfernbar. (Jede Hausfrau wird bestätigen, dass Blutflecken auf Kleidungsstücken fast nicht mehr auswaschbar sind.) Nach Möglichkeit sollte mit KALTEM WASSER vorsichtig ausgespült werden. Nur warmer, frischer Schweiß macht Probleme, kalter mit Wasser verdünnter, macht keine so großen mehr. Anschließend wird der Hahn an den Füßen an einem luftigen, kühlen Ort aufgehängt. Der Weg zum Präparator Ihres Vertrauens sollte so schnell als möglich angetreten werden. Bitte nicht – wie schon passiert – ein verlängertes Wochenende auf der Jagdhütte einlegen und den Hahn erst nach fünf Tagen in der Wärme zum Präparieren bringen. Hier führten die ein bis eineinhalb Zentimeter großen Fliegenmaden bereits ein äußerst reges Leben und versuchten auch den Präparator anzuknabbern. Bei Tieren, die „nur" zum Präparator kommen, sollte

Der richtige Umgang mit erlegten **Raufußhühnern**

Abbildung 1

Text & Fotos
Johanna Gratzer

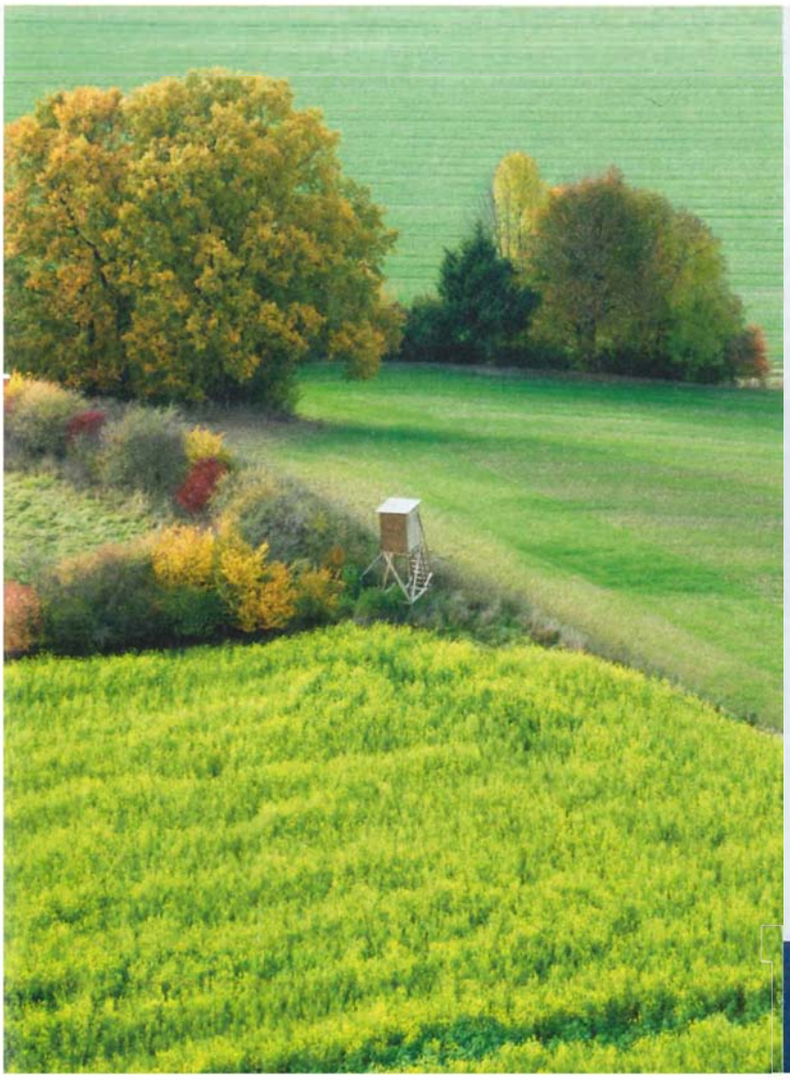
auf eine entsprechende Wildbrethygiene nicht vergessen werden. Bei Temperaturen wie sie im Mai durchaus herrschen können, genügt oft schon ein halber Tag, um dem erlegten Vogel zu schaden.
Kommt auch noch dazu, dass der Hahn weich getroffen wurde, und somit Darmbakterien sofort austreten, beginnt deren Zerstörungswerk bereits nach dem Schuss. Wenige Stunden später beginnt sich die Oberhaut von der Lederhaut zu lösen und die ersten Federn fallen aus.

Ein äußerst wichtiger Grundsatz in der Präparation lautet: Je frischer desto besser! Ein nach alter Tradition abgehangener Vogel ergibt ein hübsches Hutgesteck, aber sicher kein Präparat mehr.
Und noch etwas: Vieles, was man noch essen kann, eignet sich nicht mehr zum Präparieren.

Frisch gebrachte Hahnen können optimal versorgt werden, d.h., sie werden in der Regel sofort „ausgezogen" und erst anschließend eingefroren.
Die Kälte kann dadurch schneller konservieren und der Auftauprozess in der Salzlösung dauert nur kurze Zeit und nicht mehrere Stunden. Hier wird bereits beurteilt, ob und vor allem wie viel ausgetauscht werden muss.
Beschädigte oder abgeschossene Schwingen werden ebenso angesprochen wie faustgroße Löcher am Rücken eines Birkhahnes oder, beim Großen Hahn, das Fehlen größerer Teile des grünen Brustschildes oder ein fast nackter Stingl.
Wird dies bereits bei der Übergabe des zu präparierenden Stückes besprochen, so gibt es später keine „bösen Überraschungen" mehr. Besteht wirklich keine Möglichkeit, den Hahn innerhalb von etwa 24 Stunden abzugeben, ist es besser den Hahn einzufrieren. Aber bitte so, dass nichts brechen kann, das heißt, Schwingen an den Körper anlegen, Füße gerade nach hinten geben, den Stoß sauber zusammenschieben und über die Füße legen.
Den Stingl entweder gerade nach vorne oder unter die Schwingen legen (bitte nur, wenn die Brust nicht verschweißt ist). Passiert so etwas wie auf Abbildung 1, hilft nur mehr eines: Alles einsammeln und ab zum Präparator.

Und dann bedarf es eines geduldigen Präparators, der die Federn und Hautteile auch wieder einsetzt. Wenn der Schaden zu groß ist, bleibt nur mehr eines: Austausch und flicken mit Ersatzmaterial.

Anschrift des Verfasserin:
Johanna Gratzer
Naturmuseum Salzkammergut
Naturdesign Salzkammergut
Langwieserstraße 111
4802 Ebensee
www.naturmuseum.at
www.naturdesign.at



Mit Voraussicht, Vertrauen und Konsequenz zum Erfolg

Der nachhaltige Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist uns Vorbild bei wirtschaftlichen Entscheidungen. Seit über 100 Jahren verfolgt Raiffeisen OÖ konsequent dieses Ziel und bietet damit Orientierung und Sicherheit – in ruhigen wie auch in bewegten Zeiten.

Für 88 Prozent der Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher ist Raiffeisen die sicherste Bankengruppe in Oberösterreich.*

- mehr als 930.000 Kundinnen und Kunden vertrauen uns
- in 451 Bankstellen beraten wir Sie in allen finanziellen Angelegenheiten

* Spectra-Umfrage 2010

www.raiffeisen-ooe.at

Raiffeisenbank
Die Bank für Ihre Zukunft

Unbeaufsichtigt freilaufende Hunde – ein Ärgernis für die Jagd

Immer wieder stellen unbeaufsichtigt freilaufende Hunde im Jagdgebiet ein Ärgernis dar. Im Folgenden sollen die Pflichten der Hundehalter bzw. die Rechte der Jagdausübungsberechtigten näher beschrieben werden.

Pflichten der Hundehalter(in):

Das Oö. Hundehaltegesetz 2002 (LGBl. Nr. 147/2002 in der Fassung LGBl. Nr. 124/2006), hat das Ziel, das Halten von Hunden so zu regeln, dass Gefährdungen und unzumutbare Belästigungen von Menschen und Tieren durch (auffällige) Hunde möglichst vermieden werden.

Hundehalter(in) ist die Person, die im eigenen Namen darüber zu entscheiden hat, wie der Hund zu verwahren oder zu beaufsichtigen ist.

Eine Person, die einen über zwölf Wochen alten Hund hält, hat dies dem Bürgermeister/der Bürgermeisterin/dem Magistrat der Gemeinde, in der sie ihren Hauptwohnsitz hat, binnen drei Tagen unter Angabe des Namens und des Hauptwohnsitzes des Hundehalters und jener Person, die den Hund zuletzt gehalten hat, sowie Rasse, Farbe, Geschlecht und Alter des Hundes zu melden. Der erforderliche Sachkundenachweis sowie der Nachweis, dass für den Hund eine Haftpflichtversicherung abgeschlossen wurde, sind anzuschließen. Die Gemeinde übermittelt die Meldung an die Bezirksverwaltungsbehörde und diese trägt die Daten im Hunderegister ein.

Hunde dürfen nur von Personen gehalten werden, die das 16. Lebensjahr vollendet haben, über die nötige Sachkunde für das Halten von Hunden verfügen und psychisch, physisch und geistig in der Lage sind, den Aufsichtspflichten nachzukommen. Auffällige Hunde dürfen überdies nur von Personen gehalten werden, deren Verlässlichkeit gegeben ist. Der Hundehalter/die Hundehalterin darf weiters den Hund nur durch Personen beaufsichtigen oder führen lassen, die psychisch, physisch und geistig in der Lage sind, den Aufsichtspflichten nachzukommen.

Ein Hund ist in einer Weise zu beaufsichtigen, zu verwahren oder zu führen, dass

1. Menschen und Tiere durch den Hund nicht gefährdet werden, oder
2. Menschen und Tiere nicht über ein zumutbares Maß hinaus belästigt werden, oder
3. er an öffentlichen Orten oder auf fremden Grundstücken **nicht unbeaufsichtigt** herumlaufen kann.

Das Züchten und Abrichten von Hunden zum ausschließlichen oder überwiegenden Zweck der Steigerung ihrer Aggressivität sowie das Inverkehrbringen solcher Hunde ist verboten.

Mitführen von Hunden an öffentlichen Orten

Hunde müssen an öffentlichen Orten im Ortsgebiet an der Leine **oder** mit Maulkorb geführt werden. Öffentlicher Ort ist ein Ort, der für jedermann frei oder unter den gleichen Bedingungen zugänglich ist (z.B. Gehsteig, Marktplatz usw.).

Bei Bedarf, jedenfalls aber in öffentlichen Verkehrsmitteln, in Schulen, Kindergärten, Horten und sonstigen Kinderbetreuungseinrichtungen, auf gekennzeichneten Kinderspielplätzen sowie bei größeren Menschenansammlungen, wie z. B. in Einkaufszentren, Freizeit- und Vergnügungsparks, Gaststätten, Badeanlagen während der Badesaison und bei Veranstaltungen, müssen Hunde an der Leine **und** mit Maulkorb geführt werden.

Wer einen Hund führt, muss die Exkremente des Hundes, welche dieser an öffentlichen Orten im Ortsgebiet hinterlassen hat, unverzüglich beseitigen und entsorgen.

Der Gemeinderat kann durch Verordnung anordnen,

1. auf welchen öffentlichen unbebauten Flächen innerhalb des Ortsgebiets die Leinen- oder Maulkorbpflicht (Abs. 1) nicht gilt,
2. dass Hunde an bestimmten öffentlichen Orten innerhalb des Ortsgebiets an der Leine und mit Maulkorb geführt werden müssen oder nicht mitgeführt werden dürfen,
3. dass Hunde an bestimmten öffentlichen Orten außerhalb des Ortsgebiets
   a) an der Leine oder mit Maulkorb oder
   b) an der Leine oder
   c) mit Maulkorb geführt werden müssen.

Die oben angeführten Vorschriften über das Mitführen von Hunden an öffentlichen Orten gelten nicht für das Mitführen von

1. Hunden, die für Zwecke der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, der Jagd und des Hilfs- und Rettungswesens

Text
Dr. Werner Schiffner MBA

ausgebildet wurden, im Einsatz und bei Übungen, sofern durch die Einhaltung der Anordnungen die Verwirklichung des Einsatz- oder Übungszweckes ausgeschlossen oder wesentlich erschwert würde,
2. speziell ausgebildeten Hunden, auf deren Hilfe Personen zur Kompensierung ihrer Behinderung oder zu therapeutischen Zwecken nachweislich angewiesen sind, und
3. Hunden im Rahmen von Hundevorführungen, Hundeschauen und dgl.

§ JAGD- & WAFFEN RECHT

Die Leine muss der Körpergröße und dem Körpergewicht des Hundes entsprechend fest sein; sie darf höchstens 1,5 Meter lang sein. Der Maulkorb muss so beschaffen sein, dass der Hund seinen Fang darin öffnen und frei atmen, jedoch weder beißen noch den Maulkorb vom Kopf abstreifen kann.
Die Maulkorbpflicht gilt nicht für das Führen von Hunden, die am Arm oder in einem Behältnis getragen werden, sowie für Hunde, für die auf Grund einer Erkrankung der Atemwege durch chronische und irreversible Atembeschwerden bei Vorliegen eines veterinärmedizinischen Attests das Tragen eines Maulkorbs nicht zumutbar ist. Dieses Attest ist stets mitzuführen und den Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes auf Verlangen vorzuweisen.

Untersagung der Hundehaltung

Als auffälliger Hund gilt ein Hund, bei dem auf Grund bestimmter Tatsachen von einem erhöhten Gefährdungspotential für Menschen und Tiere ausgegangen werden kann. Als auffällig gilt jedenfalls ein Hund, der
a) einen Menschen oder ein Tier durch Biss schwer verletzt hat, ohne selbst angegriffen oder provoziert worden zu sein, oder
b) wiederholt Menschen gefährdet hat, ohne selbst angegriffen oder provoziert worden zu sein, oder
c) **wiederholt** gezeigt hat, dass er unkontrolliert **zum Hetzen oder Reißen von Wild** oder Vieh neigt.

Werden dem Bürgermeister/der Bürgermeisterin/dem Magistrat Umstände bekannt, die auf die Auffälligkeit eines Hundes schließen lassen, hat er oder sie mit Bescheid festzustellen, dass ein Hund auffällig ist bzw. hat mit Bescheid bestimmte Anordnungen für das Halten eines Hundes zu treffen, wenn ihm oder ihr bekannt wird, dass durch die Hundehaltung Personen über ein zumutbares Maß hinaus belästigt werden. Die Anordnungen dürfen nur soweit getroffen werden, als dies zur Beseitigung der unzumutbaren Belästigung nötig ist.
Allenfalls kann die Haltung eines Hundes auch untersagt werden, wenn der Hundehalter/die Hundehalterin nicht in der Lage ist, den Hund so zu halten, dass Gefährdungen und unzumutbare Belästigungen von Menschen und Tieren abgewendet werden. Wird der Hund nicht binnen zwei Wochen nach Rechtskraft des Untersagungsbescheides abgegeben, kann er auch – erforderlichenfalls unter Mitwirkung der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes – abgenommen und bei tierfreundlichen Personen, Vereinigungen oder in behördlich bewilligten Tierheimen auf Kosten und Gefahr des Hundehalters/der Hundehalterin untergebracht werden.

Kennzeichnung der Hunde

Hunde, die in Oberösterreich gehalten werden, sind dauerhaft mit amtlichen Hundemarken zu kennzeichnen. Von der Kennzeichnung sind Hunde, die noch nicht acht Wochen alt sind, ausgenommen.

Jeder Halter eines über acht Wochen alten Hundes ist verpflichtet,
a) die Haltung des Hundes und
b) jede Veränderung, die im Zusammenhang mit der amtlichen Kennzeichnung des Hundes bedeutsam ist (Beendigung der Hundehaltung, Verlust der Hundemarke)
binnen drei Tagen beim zuständigen Gemeindeamt zu melden.

Der Hundehalter hat dafür zu sorgen, dass die für den Hund ausgegebene amtliche Hundemarke an öffentlichen Orten am Halsband oder am Brustgurt des Hundes sichtbar getragen wird.

Nach § 24a des Tierschutzgesetzes sind alle im Bundesgebiet gehaltenen Hunde, mittels eines zifferncodierten, elektronisch ablesbaren Mikrochips auf Kosten des Halters von einem Tierarzt kennzeichnen zu lassen. Welpen sind spätestens mit einem Alter von drei Monaten, jedenfalls aber vor der ersten Weitergabe so zu kennzeichnen. Hunde, die in das Bundesgebiet eingebracht werden, müssen entsprechend den veterinärrechtlichen Bestimmungen gekennzeichnet sein. Die Kennzeichnung gemäß dem ersten Satz kann unterbleiben, wenn der Hund bereits durch einen funktionsfähigen Mikrochip gekennzeichnet wurde.

Zum Zwecke der Zurückführung entlaufener, ausgesetzter oder zurückgelassener Hunde auf ihren Halter sind folgende Daten (Stammdaten) zu melden und zu erfassen:
1. personenbezogene Daten des Halters, ist dieser nicht mit dem Eigentümer des Tieres ident, ebenso die des Eigentümers:
a) Name,
b) Art und Nummer eines amtlichen Lichtbildausweises,
c) Zustelladresse,
d) Kontaktdaten,
e) Geburtsdatum;
f) Datum der Aufnahme der Haltung;
g) Datum der Abgabe und neuer Halter (Name und Nummer eines amtlichen

Lichtbildausweises) oder des Todes des Tieres.
2. tierbezogene Daten:
a) Rasse,
b) Geschlecht,
c) Geburtsdatum (zumindest Jahr),
d) Kennzeichnungsnummer (Mikrochipnummer),
e) im Falle eines Hundes, an dessen Körperteilen aus veterinärmedizinischem Grund Eingriffe unternommen wurden (z.B. Kupieren der Rute), Angabe des genauen Grundes und des Tierarztes, der den Eingriff vorgenommen hat bzw. Angabe sonstiger Gründe (z.B. Beschlagnahme),
f) Geburtsland,
g) fakultativ: Nummer eines allfällig vorhandenen Heimtierausweises,
h) fakultativ: Datum der letzten Tollwutimpfung unter Angabe des Impfstoffes, falls vorhanden.

Haftung des Hundehalters für die Verwahrung des Hundes

Nach § 1320 ABGB ist, wenn jemand durch ein Tier beschädigt wird, derjenige dafür verantwortlich, der es dazu angetrieben, gereizt oder zu verwahren vernachlässigt hat. Derjenige, der das Tier hält, ist verantwortlich, wenn er nicht beweist, dass er für die erforderliche Verwahrung oder Beaufsichtigung gesorgt hat. Halter ist derjenige, der die tatsächliche Herrschaft über das Verhalten des Tieres ausübt.

Welche Verwahrung oder Beaufsichtigung erforderlich ist, richtet sich nach den Umständen, nach der Gattung (Art) des Hundes, nach dessen Eigenschaften bzw. Eigenarten (z.B. aggressiv gegen fremde Hunde), seiner Individualität (ob z.B. gutmütig, bissig, unberechenbar etc.) und dessen Umgebung (in der Nähe einer Straße, eines Waldes etc.). Im Hinblick auf all das ist vom Hundehalter die Wahrscheinlichkeit einer Schadenszufügung zu prüfen.

§ 1320 erster Satz ABGB normiert eine reine Verschuldenshaftung, sodass in erster Linie der unmittelbar Schuldtragende für den Tierschaden verantwortlich ist, also derjenige, der bei gehöriger Aufmerksamkeit hätte erkennen können, dass er durch sein aktives Tun das Tier zu schädigendem Verhalten veranlassen oder durch Unterlassen ein schädigendes Verhalten ermöglichen könnte. Darüber hinaus ist gem. § 1320 zweiter Satz ABGB der Tierhalter verantwortlich, wenn er nicht beweist, dass er für die erforderliche Verwahrung oder Beaufsichtigung gesorgt hatte. Der Grund der besonderen gesetzlichen Regelung liegt in der Unberechenbarkeit des tierischen Verhaltens und der damit verbundenen Gefährdung von Leben, Gesundheit und Eigentum Dritter.

Rechte des Jagdausübungsberechtigten
Unbeaufsichtigt freilaufende Hunde im Jagdgebiet beunruhigen das Wild und stellen vor allem eine Gefahr für Jungwild dar. Solche Störungen hintan zu halten, obliegt im Rahmen der Verpflichtung zum Schutz der Jagd dem Jagdausübungsberechtigten.
Ein Hund befindet sich dann außerhalb der Einwirkung seines Herrn, wenn dieser (z.B. wegen räumlicher Distanz) auf das Verhalten des Hundes nicht mehr einwirken kann oder (z.B. durch Unterlassung der erforderlichen Befehle) nicht einwirken will. Ein „Nichteinwirken-Können" wird auch anzunehmen sein, wenn der Hund den Befehlen nicht bzw. nicht mehr gehorcht.

Wird ein Hund (wiederholt) freilaufend außerhalb der Einwirkung seines Herrn angetroffen, sollte der Jagdausübungsberechtigte als erstes mit dem Hundehalter Kontakt aufnehmen. Wenn dies zu keiner Verhaltensänderung führt, sollten jedenfalls dem Bürgermeister der Wohnsitzgemeinde des Hundehalters jene Umstände bekanntgeben werden, die für eine Auffälligkeit des Hundes sprechen (z.B. wiederholtes Streunen oder Hetzen von Wild etc.). Nur der Bürgermeister kann bestimmte Anordnungen für das Halten von Hunden mit Bescheid treffen bzw. die Hundehaltung zur Gänze untersagen.
Ein Jagdausübungsberechtigter kann sich gegen Eingriffe und Störungen durch unbeaufsichtigt freilaufende Hunde innerhalb der Grenzen seiner rechtlichen Befugnisse aber auch mit einer Unterlassungsklage gegen den Hundehalter zur Wehr setzen.

Die Jagdausübungsberechtigten sowie Jagdschutzorgane in Ausübung ihres Dienstes sind befugt, im Jagdgebiet Hunde, die wildernd angetroffen werden, zu töten, und zwar auch dann, wenn sich die Tiere in Fallen gefangen haben. Jagd-, Blinden-, Polizei-, Hirten- und sonstige Diensthunde dürfen nicht getötet werden, wenn sie als solche erkennbar sind, in dem ihnen zukommenden Dienst verwendet werden und sich nur vorübergehend der Einwirkung ihres Herrn entzogen haben.

Dies stellt aber keine generelle Befugnis dar, jeden freilaufenden Hund zu töten; die bloße Anwesenheit im Revier reicht nicht aus, vielmehr muss der Hund tatsächlich wildernd angetroffen werden. Ein derartig eindeutiges und unmissverständliches Verhalten wird dann vorliegen, wenn der Hund in Sichtweite das Wild verfolgt, hinter Wild herjagt oder gestelltes Wild reißt. Wenngleich auch ein unbeaufsichtigt im Jagdgebiet umherlaufender Hund eine Gefahr für das Wild darstellen kann, darf er erst getötet werden, wenn er im Zeitpunkt des Antreffens eindeutig wildert. Dabei ist es ohne Belang, welches Verhalten der Hund bisher gezeigt hat. Das Erlegen eines Hundes wegen eines früheren wildernden Verhaltens ist ebenso unzulässig wie das Töten eines wildernden Hundes, der aufgrund seiner Rasse bzw. seiner Größe keine Gefahr für das Wild darzustellen vermag.

Die Tötung eines Hundes unter Missachtung dieser Bestimmungen zieht neben einer möglichen Bestrafung wegen einer Übertretung des Jagdgesetzes allenfalls zivil- und strafrechtliche Konsequenzen (Schadenersatz, Sachbeschädigung) nach sich.

Dem Eigentümer eines rechtmäßig getöteten Hundes gebührt kein Schadenersatz und der Tierkörper geht in das Eigentum des Jagdausübungsberechtigten über.

Schöner Erfolg für Österreich

Am 5. Februar 2011 fand anläßlich der Jagdmesse in Dortmund die Preisverleihung für das „Jagdbuch des Jahres 2010" statt. Bereits zum 12. Mal veranstaltete der Parey Verlag, mit der Zeitschrift „Wild und Hund" diesen Wettbewerb, und heuer konnte das Buch „Tolle Zeiten & Große Jäger", Band II, von Autor Klaus Neuberger in der Kategorie Sachbuch Platz Eins bei dieser größten Leser-Wahl im deutschsprachigen Raum gewinnen. Ein schöner Erfolg für den österreichischen Kral Verlag, gegen insgesamt 15 Verlagsanstalten und je 24 Bücher in zwei Kategorien; die Belletristik wurde separat gewertet.

Das Sieger-Buch, das auch in Deutschland guten Anklang findet, schildert auf 320 Seiten die Persönlichkeiten großer Jäger wie Zsigmond Széchenyi, Albrecht von Bayern, Franz Meran, Friedrich Mayr-Melnhof, Dr. Friedrich Karl Flick und andere; weiters gibt es Anekdoten übers Schießen, über Jagdhunde und zur Abrundung sind 625 Fotos abgebildet.

Robert Ivancich (Kral Veralg), Klaus Neuberger (von links)
Foto: Bettina Diercks

TRICO®
Pfl. Reg. Nr. 2787

NATÜRLICHER SCHUTZ GEGEN SOMMER- UND WINTERWILDVERBISS

- Gebrauchsfertiges Spritzmittel gegen Verbiss durch Reh- und Rotwild
- Schutzwirkung durch Geruch und Geschmack
- Witterungsbeständig
- Einfache Applikation
- Hohe Flächenleistung
- Exzellentes Preis-/Leistungsverhältnis

DI Peter Göldner, Consulting Agrarmarketing
Tel.: 0664/4454742, www.oekogold.at
e-mail: goeldner@oekogold.at

Kwizda
Agro

Blechschaden®

Jetzt gehören Ihre Sorgen uns!
der Kaskoversicherung der Wiener Städtischen mit schnellstmöglicher Schadensabwicklung.
ere Infos in der Landesdirektion Oberösterreich, Untere Donaulände 40, 4020 Linz,
050 350-4200, oder auf www.wienerstaedtische.at

RE SORGEN MÖCHTEN WIR HABEN

WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Text Otto Elmecker
Foto Ch. Böck

Wildschwein verletzte Hund
eines rollstuhlfahrenden „Wanderers“

Den freien Nachmittag des 29. Dezembers nutzten die Eheleute Harald und Riki B. aus Reichenthal, um den regelmäßigen Spaziergang mit ihrem Haushund „Thyssen“, einem Stafford-Terrier, zwischen dem Zulissener Ortsteil Süssengraben und dem Dorf Zulissen, Gemeinde Rainbach i.M., auf einer wenig befahrenen Verbindungsstraße zu unternehmen. Bevor die Straße in der Nähe des „Windbühels“ in den Wald führt, lief der Hund (vorschriftsgemäß mit einem Beißkorb versehen) voraus und verschwand für zwei bis drei Minuten im Forst. Als er zurückkam, blutete er sehr stark an einer offenen Wunde am Unterbauch, sodass die Besitzer des Hundes den nächstgelegenen Tierarzt aufsuchten, der ihn nach der Erstversorgung in eine Tierklinik überwies.

Mit Leitbachen ist nicht zu spaßen ...
Das musste in Rainbach i.M. ein Hund beim Spaziergang erleben.

Der Stafford-Terrier wurde sofort operiert. Nach einer Geschlechtsteilentfernung sowie einem Blasen-Notausgang konnte er nach drei Tagen wieder entlassen werden. Nachdem der Hundebesitzer nicht ganz daran glaubte, dass er sich die Verletzung an einem im Wald herumliegenden Ast zugezogen hat, wurde an Ort und Stelle vom Revierinhaber und Jagdleiter von Rainbach, Herbert Deibl, Nachschau gehalten.

Das Ergebnis: Der Hund hatte die Fährte einer Rotte Wildschweine, die die Straße in der vorhergehenden Nacht querten, „aufgenommen“, sie auf einer Länge von ca. 250-300m verfolgt bis er auf den Kessel, in dem sich die Schweine tagsüber aufgehalten haben, gestoßen ist. Die vorhandenen Fährten der Wildschweine und die Spur des Hundes im Schnee gaben Aufschluss darüber, dass es sich um einen ungleichen Kampf zwischen dem Hund und (wahrscheinlich) der Leitbache gehandelt hatte. Der Hund war, wie schon erwähnt, mit einem Beisskorb versehen, der für ihn in diesem Falle sicherlich „nicht vorteilhaft“ war. Das Wildschwein hatte den 20-25 kg schweren Hund am Boden „dahingerollt“ und ihm dabei die schwere Verletzung zugezogen.

Landesjägermeister Ökonomierat Sepp Brandmayr **ein 60er.**

Überaus familiär und festlich gestaltete sich die Geburtstagsfeier, zu der LJM Sepp Brandmayr anlässlich der Vollendung seines 60. Lebensjahres nach Hohenbrunn geladen hatte.

Freunde und Mitarbeiter aus dem Leben des Jubilars, an der Spitze Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer, Landeshauptmann a.D. Dr. Josef Ratzenböck und Gattin Anneliese, Landtagspräsident Friedrich Bernhofer, Landesrat Dr. Manfred Haimbuchner, Kammerpräsident ÖR Hannes Herndl, Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, der Landesjagdausschuss und Größen aus Politik und Wirtschaft trafen sich dort, um mit ihm und seiner Familie zu feiern.

Der OÖ Jäger wünscht namens der oberösterreichischen Jägerschaft alles Gute und ein kräftiges Weidmannsheil.

Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer gratuliert dem Jubilar mit seiner Frau Aloisia.

Die Zeit vergeht ...

Geschichten bzw. Bemerkungen aus „alten Tagen" lesen sich heute schier unglaublich und fesseln den Leser gebannt an die alten Schriften.

So ist am 3. April 1934 im Buch der Jagarunde „Grüner Tisch - Urfahr" vermerkt:
„Auer-, Birk-, Fasanenhähnen,
Schnepfen, Trappen, wilden Schwänen
Gilt die Jagd in diesem Mond,
Alles andre wird geschont."

Und weiter wird einem Hahnenschützen der Jägerrunde aus dem Jahr 1932 im Revier Lichtenberg Weidmannsheil gewünscht.

3. April 1934.
Auer-, Birk-, Fasanenhähnen,
Schnepfen, Trappen, wilden Schwänen
Gilt die Jagd in diesem Mond,
Alles andre wird geschont.
Rev. Lichtenberg 24.4.32.
Ein kräftiges Weidmannsheil unserm Hahnenschütz.

Hoher Besuch bei der Landesjägermeister-Konferenz in Wien

Anlässlich ihrer 1. Jahreskonferenz 2011 hatten Österreichs Landesjägermeister über Einladung von LJM Dr. Christian Konrad (NÖ) Lebensminister DI Nikolaus Berlakovich im Raiffeisenhaus Wien zu Gast, um gemeinsame Vorgangsweisen hinsichtlich der Verwendung von bleifreier Schrotmunition für die Wasserwildjagd und des „Int. Jahres des Waldes" zu diskutieren.

v. l. n. r.: LJM DI Dr. Ferdinand Gorton (Kärnten), Hans-Friedemann Zedka (Presse), LJM Günther Sallaberger (Wien), Dr. Peter Lebersorger (Generalsekretär), Vorsitzender LJM DI Peter Prieler (Burgenland), LJM Stellv. Dr. Walter Brunner (Kärnten), Bundesminister DI Nikolaus Berlakovich, LJM-Stellv. DI Peter Traupmann (Burgenland), LJM ÖR DI Heinz Gach (Steiermark), LJM-Stellv. Josef Monz (Kärnten), LJM ÖR Sepp Brandmayr (Oberösterreich), LJM Dr. Ernst Albrich (Vorarlberg) Foto: © ZöLJV/Fayer

Wertgarner 1820
www.wertgarner.com ENNS WIEN

-46%
Elektronik Waffenschrank grün, für 5 Waffen und Zubehör
statt 421,--
nur 229,-

-35%
Browning BDF Model Cynergy Sport Mobilchoke 20/76 71 cm Lauflänge
statt 3100,--
nur 1990,-

-25%
Browning BDF Modell 525 Mobilchoke 12/76 71 cm Lauflänge
statt 2110,--
nur 1590,-

-31%
Zeiss Zielfernrohr Classic Diavari 3-12x56 Leuchtabsehen
Statt 1870,-- nur 1299,-

Wertgarner 1820 Jagd & Sporthandels Gmbh.
A-4470 Enns, Am Römerfeld 7, T: 07223 82264
A-1070 Wien, Schottenfeldg. 5, T: 01 907 6 908
Email: office@wertgarner.com

Text & Fotos
Anna und Josef Seyr

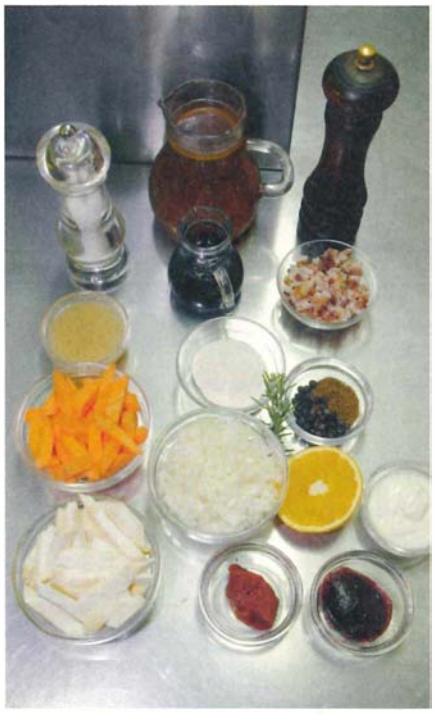
wild auf Wild

Des Jägers bestes Produkt

Vor mittlerweile 35 Jahren hat der Familienbetrieb **Wirt im Auhof** begonnen Wildbret von den regionalen Jagdgesellschaften einzukaufen und damals in Wildbretabenden den Gästen anzubieten.

Aus diesen Abenden sind mittlerweile traditionelle Wildbretwochen geworden. Von Mitte Oktober bis Mitte November wird Rehwild, Fasan und Hase aus den Jagdgesellschaften Perg und Pergkirchen für die Wildwochen verkocht. Beim Fasan und beim Hasen sind die Abnahmen für die Jagdgesellschaften sehr wichtig, weil dem Produkt entsprechend ein gerechtfertigter Preis vom Wirt bezahlt wird.

Die Wirtin des Hauses kocht persönlich mit Ihrem Team. Weil neben den Edelteilen beim Rehwild auch Schulterfleisch und Fleisch vom Träger geschmackvoll verwertet werden kann, stellt die Wirtin ihr Rehragout mit Wurzelgemüse vor.



Tipp der Wirtin: Die frischen Gewürze in einer alten Kaffeemühle reiben.

Die Garzeit beträgt 1 – 1,5 Stunden.

WEINE AUS OBERÖSTERREICH

LANDES WEINBAU VERBAND OBERÖSTERREICH

Der Wein zum Gericht

Seit 2005 wird auf dem landwirtschaftlichen Betrieb der Gmeiners in Perg Wein gekeltert. Mittlerweile gedeihen auf rund einem Hektar vier verschieden Sorten Wein. Das Angebot reicht von Bouvier zum trendigen Chardonnay über klassischen Zweigelt, reinsortigem Rösler bis hin zu einem Premiumwein im französischen Eichenfass ausgebautem Cuveé Leo.

Die Idee – Weinkompetenzzentrum OÖ

Die Idee des Betriebes ist es, in einem Kompetenzzentrum den oberösterreichischen Weinbau interessierten Weinliebhabern näher zu bringen und voranzutreiben. Ausgewählte Winzer aus Oberösterreich haben die Möglichkeit, sich mit ihren Produkten und Werbematerialen zu präsentieren. Darüber hinaus können hofeigenen Weine und auch die der Oberösterreichischen Winzerkollegen im Rahmen von Verkostungen degustiert werden. Für das ausgewählte Gericht empfiehlt der Winzer Leo Gmeiner seinen mittlerweile über die Grenzen hinaus bekannten Zweigelt.

Sehr stolz ist er auf die Bewertung im aktuellen Falstaff Rotweinguide 2010 mit 89 Punkten wo er unter die Besten 20 Zweigelt österreichweit gereiht und wie folgt beschrieben wurde: dunkles Rubingranat, violette Relfexe, zarter Wasserrand. In der Nase mit zartem Biskuit und etwas Kräuterwürze. Dunkle Frucht, angenehme Extraktsüße, komplex und anhaltend, ein vielseitiger Speisenbegleiter.

Infos unter **www.weinbau-gmeiner.at**

Rehragout mit Wurzelgemüse

Zutaten für 4 Personen

800 g Rehfleisch
Etwas Öl
150 g Zwiebel, 150 g Spickspeck, 150 g Sellerie
150 g Karotten
1 Esslöffel Sauerrahm
1 Esslöffel Mehl
1 Esslöffel Tomatenmark
Salz, Peffer, frisch geriebene Gewürze wie Wachholderbeer, Majoran, Rosmarin, Zitronenmelisse, etwas Apfelmus und Ribiselmarmelade, Saft einer halben Orange, Rehfond, Rotwein zum ablöschen

Zubereitung:

Rehfleisch in Würfel schneiden. Zwiebel in Öl anrösten, dann Spickspeck dazugeben. Fleischstücke mit Salz und Pfeffer würzen und scharf anrösten. Tomatisieren, dann mit Rotwein ablösen und Rehfond aufgießen.
Als Gewürze, je nach Geschmack die feingeriebenen Wachholderbeeren, Majoran, Rosmarin, Zitronenmelisse dazugeben. Karotten und Sellerie schälen, in rautenförmige Streifen und bevor das Fleisch fertig ist, noch ca. 10 Minuten mitdünsten. In einer Schüssel Rahm, Orangensaft, Rotwein, Apfelmus und Ribiselmarmelade mit Mehl verrühren. Wenn das Gemüse weich ist, das Ragout damit binden.
Als Beilage empfiehlt die Wirtin Serviettenknödel, Apfelrotkraut und Preiselbeerfrucht.

Text Rüdiger Martin
Fotos Andrea Buchroithner

In der Geschäftsstelle erhältlich:

ABZEICHEN	Euro
Silberabzeichen	7,50
Kleines Abzeichen	2,00
Großes Hutabzeichen	4,00
Hasenabzeichen	0,70
Hohenbrunnabzeichen	15,00
BÜCHER	
OÖ. Jagdgesetz **NEU**	20,00
Kochbuch Wildspezialitäten	8,00
Kochbuch Wild und fein	10,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 1"	2,00
Kinderbuch "Kathi und Florian - Band 2"	2,00
Malbuch	3,65
Hubertusdenkmäler	17,00
Wildbrethygiene	18,00
Wildbretvermarktung	12,00
Wildlebensräume	14,00
Protokollbuch	8,00
TAFELN / SCHILDER:	
Wanderer (Verhalten im Wald)	7,50
Rehbockattrappen	44,00
ANHÄNGER	
Wildbretanhänger, 100 Stk.	20,00
Trophäenanhänger grün u. rot, 100 Stk.	4,00
Sammelbestätigung für Kleinwild	0,15
Qualitätsanhänger Wildbretvermarktung, 100 Stk.	10,00
BROSCHÜREN	
Leitfaden Niederwildhege	1,50
Hecken	1,50
Greifvögel und Niederwild	2,20
Falter Greifvögel	0,80
Falter Wasserwild	0,80
Wildschäden im Wald	6,90
Heilkraft der Tiere	10,00
Richtlinien f. Rehwild, Rotwild, Gamswild	1,00
Liederbuch	2,00
CD's / VIDEOS	
CD Erlebnis Wald	13,00
DIVERSES	
T-Shirt "Wild auf Wild" (M, L, XL)	7,50
Hutbänder	1,00
Hundehalsbänder	5,00
Democassette zum Liederbuch (alt)	7,30
AUFKLEBER	
OÖ. Landesjagdverband	kostenlos
OÖ. LJV - Hase rund	kostenlos
OÖ. LJV - Hase eckig	kostenlos
Jagdmuseum Schloss Hohenbrunn	kostenlos

Echte Schneid: der offizielle Gnicker des OÖ Landesjagdverbandes

Endlich ist es soweit: In einem (Bundes) länderübergreifenden Gemeinschaftsprojekt, haben zwei enge Jagdfreunde und erfahrene Profis in der Kunst der Messerherstellung, den offiziellen OÖ-Jagd-Gnicker entwickelt.

Der 37-jährige Welser **Roland Mayr**, ein gelernter Werkzeug- und ambitionierter Messermacher und der Salzburger Designer **Wolfgang Brunauer** aus Adnet, haben nun einen Gnicker geschaffen, der speziell auf die Gepflogenheiten unserer Jägerschaft „zugeschnitten" wurde.

Der routinierte Tüftler Brunauer zeichnet für die optimale Linienführung des OÖ-Jagd-Gnicker verantwortlich. Mayr ließ zahlreiche Praxistipps in den neuen Gnicker einfließen und testete das Messer ausgiebig und immer wieder im jagdlichen Einsatz.

Hergestellt in reiner Handarbeit und nach harter Erprobungsphase des Prototyps, können wir nun dieses „Spitzenprodukt" unseren Mitgliedern empfehlen!

Praxiserprobt und „Ringeltauglich"

„Als g´standenes Mannsbild hat der Oö. Jäger meist ordentliche Pratzen", schmunzelt Roland Mayr – deshalb gibt es dieses Messer auch in einer wahrhaft großzügigen Dimension von 20 Zentimetern Länge. Die zartere Variante mit 17 Zentimetern ist besonders für Gams-, Reh- und Niederwild gedacht, „wobei Reh- und Niederwild dank vorbildlicher Hege in unserem Bundesland reichlich vorhanden sind - oder als führiges Handwerkszeug für unsere Jägerinnen", sagt Mayr.

Doch ein einzigartig durchdachtes Detail der beiden Jagdfreunde und langjährigen Praktiker, sticht besonders hervor: Mayr und Brunauer entwickelten nämlich eine Klingengeometrie, die besonders gut zum Ringeln geeignet ist und in beiden Größen – etwa bei Hochwild – ihre Wirkung zeigt.

Die Wahl der Griffschalen hängt vom persönlichen Empfinden ab: Traditionsbewusste werden sich wohl für Hirschhorn entscheiden, dass in handverle-

OÖ. Landes Jagd verband

sener Qualität verarbeitet wird. Durch das Naturprodukt Hirschhorn ist jedes Messer ein Unikat.
Aus hygienischen Gründen freilich, empfiehlt sich vor allem für Direkt-Vermarkter das bewährte Micarta. „Wir verwenden nur hochwertiges Leinen-Micarta", erklärt Mayr auch hier den feinen Unterschied zwischen industriell erzeugter Ware und seinen anspruchsvollen handgefertigten Einzelstücken. Um das Zugeständnis an moderne Zeiten erträglicher zu machen, präsentiert sich diese Ausführung in jagdlichem Grün.
PROFI-TIPP Ein handgefertigtes Messer darf nie in den Geschirrspüler – denn so ist die Schneide beim Teufel! Am besten ist lauwarmes Wasser, Spülmittel und abtrocknen.

Scharfe Fakten:

Der OÖ-Gnicker, erhältlich in zwei Größen (20cm oder 17cm) und mit Zertifikat: Extrem schnitthaltiger, hochwertiger Stahl, Niob-legiert, 3-mal angelassen und bei kontrollierten -78 Grad gekühlt. Somit wird die Härtung nicht dem Zufall überlassen.
Klinge: Logo des OÖ Landesjagdverbandes in Laser-Technik eingraviert

OÖ Landesjagdverband
Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
Telefon 0 72 24/200 83-0, Fax DW 15
E-Mail LJV: office@ooeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at
Homepage: www.ooeljv.at

Bürozeiten:
Montag bis Donnerstag:
7.30 bis 12 Uhr und 12.45 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 12.30 Uhr

Griffschalen: ausgesuchtes, markfreies Hirschhorn oder jagdgrünes Leinen-Micarta. Scheide aus kernigem Sattlerleder (gegen Aufpreis auch mit praktischer Köcherscheide)
Sonderanfertigungen sind übrigens jederzeit möglich.

Preis:

Groß: € 295,– / Klein: € 275,–
Zweimaliges Nachschleifen mit professioneller Schleifmaschine ist im Preis inkludiert.

Der Oö. Messermacher:

messerscharf mayr
Roland Mayr
Dürerstraße 12, 4600 Wels
www.messerscharf-mayr.at
office@messerscharf-mayr.at

Erhältlich ist der Oö-Jagd-Gnicker exklusiv in der Geschäftsstelle des OÖ LJV. Gerne wird das Messer gegen Kostenersatz auch zugeschickt.

Der OÖ Landesjagdverband verlost unter allen richtigen Einsendungen ein Exemplar des 17cm langen neuen offiziellen OÖ-Jagd-Gnickers.

Frage: Wofür ist die Klingengeometrie des offiziellen OÖ-Jagd-Gnicker besonders gut geeignet?
Die richtige Antwort verrät Ihnen der Text.

Schriftliche Einsendungen bis 30.4.2011 unter e-mail: ooe.jaeger@ooeljv.at oder an den OÖ Landesjagdverband, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Kennwort: OÖ-Jagd-Gnicker. Die Verlosung findet unter Ausschluss des Rechtsweges statt.

Wiesel	
Mauswiesel	✘
Hermelin	01. 06. – 31. 03.
Wildenten	
Stock-, Krick-, Reiher-, Tafel- und Schellente[1]	16. 09. – 31. 12.
Wildgänse	
Grau- und Saatgans[2]	01. 09. – 31. 12.
Wildkaninchen	01. 01. – 31. 12.
Wildkatze	✘
Wildschweine	
Keiler	01. 01. – 31. 12.
Bache[3]	01. 01. – 31. 12.
Frischling	01. 01. – 31. 12.
Wildtauben	
Hohltaube	✘
Ringeltaube	01. 09. – 31. 01.
Türkentaube	21. 10. – 20. 02.
Turteltaube	✘
Wolf	✘

Sonderverfügungen der Jagdbehörden sind zusätzlich zu berücksichtigen.

✘ Ganzjährig geschont

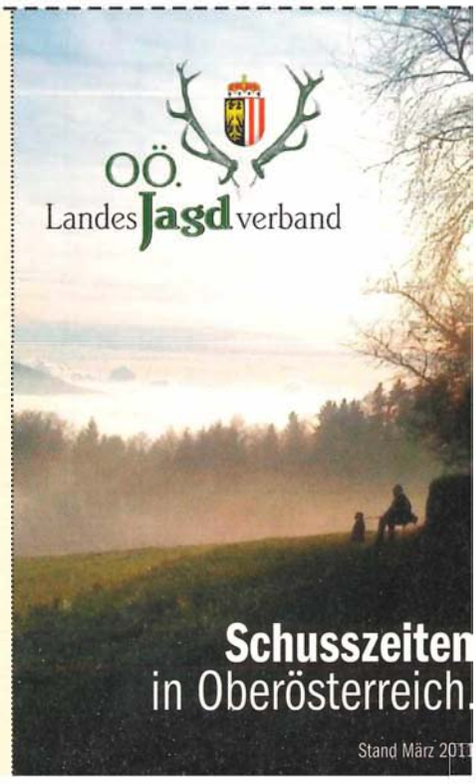
1 Knäk-, Schnatter-, Pfeif-, Spieß-, Löffel-, Kolben-, Berg-, Moor-, Eis-, Samt- und Eiderente ganzjährig geschont.

2 Bläss-, Zwerg- und Kurzschnabelgans ganzjährig geschont.

3 Führende Bache vom 01. 03. – 15. 06. geschont.

4 Ausnahmebewilligungen im Frühjahr sind zu berücksichtigen.

www.ooeljv.at



OÖ. Landesjagdverband

Oberösterreichische Versicherung AG

Mit den Jagdhunde-Signalhalsbändern „Keine Sorgen“ auf der Jagd

Zur besseren Sichtbarkeit von Jagdhunden, ob bei schlechten Lichtverhältnissen, in der Deckung oder in der Nähe von Straßen ist die Verwendung von Signalhalsbändern, z.B. in Form von mit Reflexionsstreifen versehenen und mit Klettverschlusselementen ausgestatteten Produkten, mittlerweile gängige Praxis.

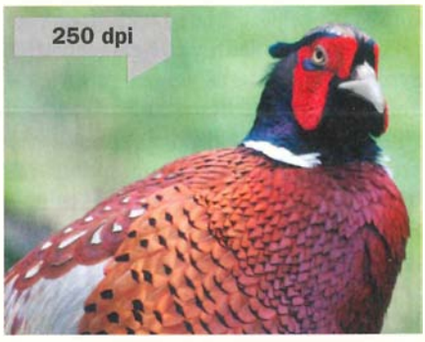
Ab jetzt gibt es bereits die zweite Auflage des vom OÖ Landesjagdverband und von der OÖ Versicherung finanziell gestützten Signalhalsbandes, das zur Vermeidung eines unbeabsichtigten Lösens bei Durchstreichen von Gestrüpp und Geäst als elastisches Textil-Gummi-Band ausgeführt ist.
Denn die Sichtbarkeit bzw. der Schutz des Jagdhundes liegt uns am Herzen und wir empfehlen dem Hund bei der Jagd das Signalhalsband anzulegen.

Gemeinsam mit der **Oberösterreichischen Versicherung** stellt der OÖ Landesjagdverband allen oberösterreichischen Jägerinnen und Jägern ein orangefarbenes Signalhalsband bei Ablegung der Brauchbarkeitsprüfung **gratis** zur Verfügung. Für jedes zusätzliche Signalhalsband wird eine Schutzgebühr von EUR 5,- eingehoben.

Die Ausgabe erfolgt über die Geschäftsstelle des OÖ Landesjagdverbandes im Jagdschloss Hohenbrunn/St. Florian bzw. über die Bezirkshundereferenten nach den bestandenen Brauchbarkeitsprüfungen sowie über den Onlineshop unter www.ooeljv.at

Fotoqualität relevant

Fotos, die Sie für den Oö Jäger an die Redaktion senden, sollten mindestens eine Auflösung von 250 dpi und eine Größe von zumindest 10 x 15 cm aufweisen! Tieferstehend zwei idente Abbildungen mit unterschiedlichen Auflösungen zur Veranschaulichung des Unterschiedes in der daraus resultierenden Druckqualität.



Alpenhase/Schneehase	16. 10. - 31. 12.
Auerhahn [4]	✘
Auerhenne	✘
Bär	✘
Birkhahn [4]	✘
Birkhenne	✘
Blesshuhn	21. 09. - 31. 12.
Dachs	01. 07. - 15. 01.
Damwild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Elch	✘
Fasanhahn	16. 10. - 31. 12.
Fasanhenne	16. 11. - 31. 12.
Feldhase	16. 10. - 31. 12.
Fischotter	✘
Fuchs	01. 01. - 31. 12.
Gamswild	
Jährlinge	01. 05. - 31. 12.
Sonstige	01. 08. - 31. 12.
Graureiher	✘
Habicht	✘

Haselhahn	01. 09. - 31. 10.
Haselhenne	✘
Höckerschwan	✘
Iltis	01. 06. - 31. 03.
Luchs	✘
Marder	
Edelmarder	01. 07. - 30. 04.
Steinmarder	01. 07. - 30. 04.
Marderhund	01. 01. - 31. 12.
Mäusebussard	✘
Mink	01. 01. - 31. 12.
Muffelwild	
Widder	01. 07. - 15. 01.
Schaf & Lamm	01. 07. - 31. 12.
Murmeltier	16. 08. - 31. 10.
Rackelhahn	01. 05. - 31. 05.
Rackelhenne	✘
Rebhuhn	21. 09. - 31. 10.
Rehwild	
Ier Bock, Geweihgewicht bis 300g	01. 06. - 30. 09.
über 300g	01. 08. - 30. 09.

IIer Bock	01. 06. - 30. 09.
IIIer Bock	01. 05. - 30. 09.
Schmalreh	01. 05. - 31. 12.
Geiß & Kitz	16. 08. - 31. 12.
Rotwild	
Hirsch (I, II, & III)	01. 08. - 31. 12.
Schmalspießer	01. 05. - 31. 12.
Schmaltier	01. 05. - 31. 12.
Führendes & nichtführendes Tier	16. 07. - 31. 12.
Kalb	16. 07. - 31. 12.
Schneehuhn	✘
Sikawild	
Hirsch	01. 09. - 31. 01.
Tier & Kalb	16. 10. - 31. 01.
Sperber	✘
Steinadler	✘
Steinhuhn	✘
Steinwild	✘
Waldschnepfe	11. 09. - 19. 02.
Waschbär	01. 01. - 31. 12.

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum
Schloss Hohenbrunn

Schloss Hohenbrunn

Führungskräfte-Seminar

Schwerpunkte Management, Konfliktbewältigung und Dialogfähigkeit.

Dieses Seminar hilft dem Praktiker im Umgang mit Jägern, Grundbesitzern, Behörden, Nichtjägern, Medien und bietet zudem Hilfen für gutes Sprechen(Rhetorik) an.

Termin:	Samstag, 26. März 2011 Beginn 9.00 Uhr Vrstl. Ende: 15.00 Uhr
Seminarleiter:	LJM-Stv. BJM Kons. Gerhard Pömer
Referenten:	LJM ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Kons. Gerhard Pömer, BJM Kons. Hermann Kraft, BJM Dipl.-Ing. Dr. Ulf Krückl, HR Dr. Werner Schiffner MBA
Kursbeitrag:	Euro 15,–
Anmeldeschluss:	20.3.2011

Anmeldungen, die bereits vorliegen, gelten als angenommen (Bitte Tagungstermin beachten).

Kurs für „kundige Personen" der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)

Termin:	Samstag, 2. April 2011 Beginn 9.00 Uhr Vrstl. Ende: 16.00 Uhr
Seminarleiter:	GF Helmut Sieböck
Vortragender:	Dr. med.vet. Josef Stöger
Kursbeitrag:	Euro 35,–
Anmeldeschluss:	25.3.2011

Ein weiterer Termin wird vrstl. im Herbst 2011 angeboten.

Anmeldung

Anmeldungen schriftlich per Anmeldekarte, auf www.ooeljv.at oder per e-Mail an office@ooeljv.at Teilnehmer werden nach dem Anmeldeeinlauf angenommen. Begrenzte Teilnehmerzahl!

ANMELDUNG

Führungskräfte-Seminar
Schwerpunkte Management, Konfliktbewältigung und Dialogfähigkeit
JBIZ Schloss Hohenbrunn · **Samstag, 26. März 2011**

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum | Beruf

Telefon | E-Mail

Straße

PLZ | Wohnort

Datum | Unterschrift

ANMELDUNG

Kurs für „kundige Personen" der Wildbretuntersuchung (Wildbeschaukurs)
JBIZ Schloss Hohenbrunn · **Freitag, 2. April 2011**

Titel, Vor- und Nachname

Geburtsdatum | Beruf

Telefon | E-Mail

Straße

PLZ | Wohnort

Datum | Unterschrift

Prüfen Sie Ihr Wissen!

Erstellt von
GF Helmut Sieböck

1 Warum sind Geier so schnell beim Aas?

a Weil ihr Geruchssinn so gut ausgebildet ist

b Durch scharfes Beobachten

c Sie bilden ein weitgespanntes Kontrollnetz

d Im hohen Suchflug überfliegen sie langsam kreisend die weite Landschaft

2 Wie groß ist die Flügelspannweite eines adulten Mönchsgeier *(Aegypius monachus)*?

a 185 – 205 cm

b 200 – 220 cm

c 265 – 285 cm

d 230 – 250 cm

3 Welche Geierart wird im Volksmund als Lämmergeier bezeichnet?

a Schmutzgeier *(Neophron percnopterus)*

b Mönchsgeier *(Aegypius monachus)*

c Bartgeier *(Gypaetus barbatus)*

d Gänsegeier *(Gyps fulvus)*

4 Wie hoch ist die Geschwindigkeit, die ein Wanderfalke im Sturzflug erreichen kann?

a Bis zu 180 Km/h

b Bis zu 250 Km/h

c Bis zu 450 Km/h

d Bis zu 320 Km/h

5 Welche Greifvogelart zählt zu den Grifftötern?

a Gänsegeier *(Gyps fulvus)*

b Steinadler *(Apuila chrysaetos)*

c Habicht *(Accipiter gentilis)*

d Wanderfalke *(Falco peregrinus)*

e Sperber *(Accipiter nisus)*

Die Lösungen finden Sie auf **Seite 63**.

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum
Schloß Hohenbrunn

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Bitte ausreichend frankieren

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum
Schloß Hohenbrunn

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Bitte ausreichend frankieren

JBIZ Schloss Hohenbrunn

Jagdhundeführerseminar
mit Uwe Heiss

Der bekannte deutsche Jagdhundetrainer vermittelt die neuesten Methoden der Jagdhundeerziehung und -führung. Info unter: www.uweheiss.de
Themen: Vom Welpen bis zum 1. Jahr (Grundgehorsam), Apportieren, Vorstehen, Grundlagen der Schweiß- und Wasserarbeit.

Termin:	Freitag, 8. und Samstag, 9. April 2011 Beginn 9.00 Uhr Vrstl. Ende: 16.00 Uhr
Seminarleiter:	LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer und LHR-Stv. Max Brandstetter
Kursbeitrag:	Euro 60,–
Anmeldeschluss:	4.4.2011

Das Niederwild in OÖ
Unvermeidlicher Niedergang oder chancenreiche Zukunft
Fachtagung für alle Niederwildfreunde

Termin:	Freitag, 29. April 2011 Beginn: 9.00 Uhr Vrstl. Ende: 13.00 Uhr
Refernten:	Univ.-Prof. Dr. Klaus Hackländer Dipl.-Ing. Paul Weiß JL Alois Voraberger JL Mag. Josef Aigner
Seminarleiter:	LJM-Stv. BJM Kons. Gerhard Pömer
Kursbeitrag:	Euro 15,–
Anmeldeschluss:	28.3.2011

Anmeldung
Anmeldungen schriftlich per Anmeldekarte, auf www.ooeljv.at oder per e-Mail an office@ooeljv.at
Teilnehmer werden nach dem Anmeldeeinlauf angenommen. Begrenzte Teilnehmerzahl!

ANMELDUNG
Jagdhundeführerseminar
mit Uwe Heiss
JBIZ Schloss Hohenbrunn · **Freitag, 8. und Samstag, 9. April 2011**

Titel, Vor- und Nachname
Geburtsdatum | Beruf
Telefon | E-Mail
Straße
PLZ | Wohnort
Datum | Unterschrift

ANMELDUNG
Das Niederwild in Oberösterreich
JBIZ Schloss Hohenbrunn · **Freitag, 29. April 2011**

Titel, Vor- und Nachname
Geburtsdatum | Beruf
Telefon | E-Mail
Straße
PLZ | Wohnort
Datum | Unterschrift

Oberösterreichs Wildbrethandel

ist ein verlässlicher Partner für Jäger und Verbraucher getreu nach dem Motto:

„Die hohe Qualität des heimischen Wildes ist Garant für die bekannt gute oberösterreichische Wildbretküche“

Wildhandel Attenedt

Erlesenes Wildbret
für die wahre Gaumenfreude

WILD VON UND FÜR HUBER

HAYAT

Huber Wildgroßhandel GmbH
4600 Wels Maderspergerstr.18
Tel.: 07242 / 44615
Fax.: 07242 / 4461517
E-mail: firma@huber-wild.at
HP: www.huber-wild.at

GRIMS
IHRE NS GARANTIERE NATURBELASSENES FLEISCH
Wildspezialitäten
IHR SPEZIALIST FÜR ÖSTERREICHISCHES WILDBRET AUS FREIER WILDBAHN
A-4400 STEYR 5 OD WOLFERNSTRASSE 20 E
OFFICE@GRIMS-WILD.AT TEL.: 07252 73 11 0

Kamleitner K&K Kraupa

Mag. Karl Kraupa

A-4010 Linz
Lederergasse 78
kuk@apanet.at

Telefon (0732) 77 72 46-0
Fax (0732) 77 72 46-29
Mobil (0664) 308 48 20

ZÖLS

SO EDEL SCHMECKT NUR ZÖLS.

4910 Ried im Innkreis Bahnhofstraße 15
Tel.: 07752/82058 Fax.: 07752/82058-4
email.: rudolf.zoels@aon.at www.zoels.at

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum
Schloß Hohenbrunn

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Bitte ausreichend frankieren

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum
Schloß Hohenbrunn

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Bitte ausreichend frankieren

JBIZ Schloss Hohenbrunn

Die Oberösterreicherin – Der Oberösterreicher

Jägerinnen und Jäger entwerfen eine OÖ Jägertracht

Workshop für alle, die an der Schaffung eines Jägerdirndls, eines Jägeranzugs und eines OÖ Jäger/Innen-Hutes sowie passenden Schmuckes mitwirken wollen.

Termin:	Freitag, 6. Mai 2011 Beginn 9.00 Uhr Vrstl. Ende: 13.00 Uhr
Vortragende:	Referentinnen und Referenten aus dem OÖ Heimatwerk, Sonja Manigatterer KR Leo Nagy
Seminarleiter:	LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer
Kursbeitrag:	kostenlos
Anmeldeschluss:	29.4.2011

Schule und Jagd – ein dankbares Thema für die Öffentlichkeitsarbeit

Wertvolle Hilfen und interessante Vorschläge für die Praxis

Termin:	Freitag, 20. Mai 2011 Beginn: 15.00 Uhr
Seminarleiter:	LJM-Stv. Kons. Gerhard Pömer
Referenten:	SR Jörg Hoflehner BJM Kons. Hermann Kraft Katharina Hörmann BEd
Kursbeitrag:	Euro 15,–
Anmeldeschluss:	16.5.2011

Anmeldung

Anmeldungen schriftlich per Anmeldekarte, auf www.ooeljv.at oder per e-Mail an office@ooeljv.at Teilnehmer werden nach dem Anmeldeeinlauf angenommen. Begrenzte Teilnehmerzahl!

ANMELDUNG

Die Oberösterreicherin – Der Oberösterreicher
Jägerinnen und Jäger entwerfen eine OÖ Jägertracht
JBIZ Schloss Hohenbrunn · **Freitag, 6. Mai 2011**

Titel, Vor- und Nachname _____

Geburtsdatum _____ Beruf _____

Telefon _____ E-Mail _____

Straße _____

PLZ _____ Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift _____

ANMELDUNG

Schule und Jagd – ein dankbares Thema für die Öffentlichkeitsarbeit einer Genossenschaftsjagd
JBIZ Schloss Hohenbrunn · **Freitag, 20. Mai 2011**

Titel, Vor- und Nachname _____

Geburtsdatum _____ Beruf _____

Telefon _____ E-Mail _____

Straße _____

PLZ _____ Wohnort _____

Datum _____ Unterschrift _____

Jägersprache von A bis Z

Erstellt von
LJM-Stv. BJM Kons.
Gerhard Pömer

Ausneuen
Einer Spur im Neuschnee nachgehen, z.B. Marder, Iltis, Fuchs …

Biberkelle
Der geschuppte, flache Biberschwanz des größten europäischen Nagetieres.

Drossel
Einerseits Luftröhre des Schalenwildes, andererseits Singvogelart(en).

Himmelszeichen oder Gebend
Zieht der Hirsch durch dichte Bestände, knickt oder verdreht er mit dem Geweih Blätter und Zweige, die welken.

juvenil
Jugendlich, z.B. Jungvogel im Jugendkleid.

Morgen/Abendstrich
Streichen der Schnepfen oder Enten am Morgen oder Abend.

Reihzeit
Begattungszeit der Wildente im Vorfrühling – sich in Überzahl befindliche Erpel folgen der Ente, die paarweise Verlobung hingegen beginnt bereits im Herbst nach der Mauser.

Salmonellen
Bakterienarten, die typhusähnlich Erbrechen, Durchfall sowie Darmentzündungen hervorrufen und in der Folge zu Vergiftungen führen können.

Verbrechen
Der Anschuss oder die Wundfährte wird mit einem Bruch markiert.

Weidgerechtigkeit
Ethisches Pflichtgebot des Jägers und der Jägerin, das Regeln, Sitten und Bräuche nach geschriebenem und ungeschriebenem Gesetz über die Ausübung der Jagd, über den Schutz und die Erhaltung der Wildtiere und ihrer Lebensräume beinhaltet. Wird von Ungebildeten heute fälschlicherweise als nicht mehr zeitgemäß angesehen.

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum
Schloß Hohenbrunn

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Bitte ausreichend frankieren

JBIZ
Jagdliches Bildungs- und InformationsZentrum
Schloß Hohenbrunn

OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Bitte ausreichend frankieren

Aktive Wildhege der Jägerschaft **gemeinsam mit Biobauern**

Auf Initiative von Walter Pum, Jagdverantwortlicher im Revier Grub, Lasberg starteten Alois Krammer, DI Monika Kastner und DDI Kurt Pinter, Biobauern in Lasberg, auf ihrem Betrieb mit tatkräftiger Unterstützung aus der Nachbarschaft eine Aktion zur Pflanzung von Hecken und Sträuchern.

Die Pflanzen wurden von der Jägerschaft zur Verfügung gestellt. Insgesamt wurden rund 250 Sträucher gepflanzt, wobei es sich um ausschließlich heimische Arten wie Hundsrosen, Pfaffenhütchen, Felsenbirne oder Sanddorn handelt. Pum sieht seine Pflicht als Jäger auch in der Hege und Pflege, um einen artenreichen und ausgewogenen Wildbestand zu erhalten.

Durch die Pflanzung der Sträucher wird ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt geleistet. Darüber hinaus dienen Hecken und Sträucher auch als Erosionsschutz und Windfang.

„Uns als Biobauern ist es wichtig, die Natur zu schützen. Da gehört die aktive Schaffung von sogenannten Trittsteinbiotopen zur Biotopvernetzung dazu", so DDI Kurt Pinter, Biobauer in Grub und Hydrobiologe. „Die Pflanzung von Sträuchern ist uns daher ein wichtiges Anliegen und unser kleiner Beitrag als Biobauern zum internationalen Jahr der Biodiversität 2010."

Auch in **Aurolzmünster** pflanzten Jäger und Bauern gemeinsam eine stattliche Wildhecke mit über 400 Sträuchern verschiedenster Arten!

Kitzrettung einmal anders

Jagdschutzorgan Martin Huemer aus der Jagdgenossenschaftsjagd Schenkenfelden II, Königschlag, probierte schon vieles aus, um Rehkitze vor dem Mähtod zu retten. Wer kennt nicht die kurzfristigen Anrufe mancher Landwirte.

Bei dieser Methode werden Luftballons an den Grasbüscheln angebracht, die durch den Wind immer in Bewegung sind. Zusätzlich zur „Luftballon-Methode" ist es auch ratsam, die Wiesen mit möglichst vielen Personen zu „durchstreifen".

„Allheilmittel" ist dies sicher nicht, aber eine weitere Möglichkeit eventuell Kitze vor dem Mähtod zu retten. Nach 3-jähriger Erfahrung haben sich die Mähverluste jedenfalls in Schenkenfelden bis zu 2/3 verringert.

Von Dipl.-Ing. Waldemar Stummer

Kleine Naturkunde. Wissenswertes über Fauna und Flora.

Die heimische Esche

(Fraxinus excelsior)
und ihre jüngste Krankheit
– das Eschentriebsterben

Den meisten Jägern ist die „Gemeine Esche" ein Begriff, wird sie doch mit anderen verbissbeliebten Baumarten für die Beurteilung der Vergleichs- und Weiserflächen herangezogen – bis jetzt, denn in letzter Zeit scheint sie auf Grund eines Pilzbefalles zu kränkeln und beginnt auch teilweise bereits abzusterben. Obwohl die Wissenschaft durch intensive Forschungstätigkeiten versucht, Möglichkeiten der Krankheitsbekämpfung zu finden und vorbeugende Maßnahmen zu erarbeiten, kann ihr derzeit keine rosige Zukunft vorausgesagt werden. Doch mehr zu diesem Thema, später.

Merkmale und Aussehen

Die Esche gehört wie die Olivenbäume zu den Ölbaumgewächsen. Als sommergrüner, langschäftiger Baum erreicht sie Wuchshöhen bis ca. 30 m und ist somit einer unserer mächtigsten Laubbäume. Die bei älteren Exemplaren hochgewölbte, kegelförmige oder ovale Krone ist bei jüngeren Bäumen sehr licht und neigt zum Zwieselwuchs. Die eher steil aufrecht stehenden Äste setzen meist schon im unteren Stammbereich an. Der walzenförmige Stamm selbst ist ziemlich gerade und weist bei jungen Bäumen eine glatte grünlichgraue Rinde auf, die mit zunehmendem Alter in eine längs gerippte, raue schwarzbraune Borke übergeht. Die dicken Winterknospen sind bis ca. 8 mm groß, und schwarzbraun bis tiefschwarz gefärbt. Sie sind gegenständig angeordnet, weshalb bei Terminaltriebverbiss der sogenannte „Zwieselwuchs" entsteht. Die kreuzweise gegenständig angeordneten Blätter sind unpaarig gefiedert, ca. 20-25 cm lang und mit 9-13 Fiederblättchen bestückt. Die gezähnten ovalen Fiederblättchen selbst sind ca. 5-12 cm lang und ca. 1,5-4,5 cm breit. Während ihre Oberseite eine mattgrüne Farbe aufweist, ist die Unterseite heller gefärbt und bis auf die behaarte Mittelrippe kahl. Die ein- oder zweihäusigen (oft zwittrigen) und violett gefärbten Blüten sind in dicht stehenden Büscheln angeordnet. Die Esche blüht von April bis Mai vor dem Laubausbruch und ihre Früchte reifen dann von Juli bis Oktober. Die einzelnen Früchte selbst sind längliche Nüsschen, die mit einem schmalen, langen, gelbbraunen Flügel fest verwachsen sind. Ab ihrem 30. bis 40. Lebensjahr trägt sie alle 2-3 Jahre Samen.

Vorkommen, Standort, Wachstum

Die gegen Spätfröste empfindliche Esche ist zum einen ein Baum der Au- und Laubmischwälder und begleitet häufig auch Fluss- und Bachläufe, zum anderen ist sie wichtiger Bestandteil von Schluchtwaldgesellschaften im Bergahorn-Eschenwald. In den Alpentälern kommt sie bis in eine Seehöhe von ca. 1.200 m vor. Die bezüglich Standort eher anspruchsvolle Baumart bevorzugt lockere, frische bis feuchte Böden, mit guter Nährstoffversorgung im basischen bis mäßig sauren Bereich. Sie verträgt aber keine stehende Nässe weshalb sie in den Auwäldern die Überflutungsbereiche meidet. Lehmige, nährstoffreiche Böden mit hoch anstehendem Grundwasser besiedelt die Esche gerne. Unter den lichtbedürftigen eschenreichen Waldbeständen befindet sich meist eine reichhaltige Krautschicht, da die Belaubung der Kronen im Frühjahr meist spät erfolgt. Neben diesen Feuchtstandorten werden im Gebirge aber auch trockene Kalkstandorte besiedelt, wo sie jedoch langsamer wächst. Mit ihrem Pfahlwurzelsystem kann die Esche tiefgründige Böden gut erschließen. Sie wächst bis zu ihrem 40. Lebensjahr rasch und erreicht ein Alter von ca. 200 Jahren. Ihr Höhenwachstum endet meist bei ca. 30 m und der Stammdurchmesser überschreitet selten einen Meter. Erwähnenswert ist auch ihre große Stockausschlagfähigkeit.

Holzeigenschaften und Verwendung

Die Esche bildet Kern- und Splintholz aus; ihr Holz ist schwer und elastisch weshalb es gerne im Sportgerätebau, aber auch als Werk- und Drechslerholz Verwendung findet. Häufiger Beliebtheit erfreut sie sich auch im Möbelbau. Ihre Eigenschaft nach frischem Kronenschnitt alljährlich neue Triebe zu bilden, wurde früher vor allem in der Umgebung von Bergbauernhöfen zur Gewinnung von landwirtschaftlichem Zufutter für den Winter genutzt. Nach diesem sogenannten Schnaiteln wurde das gewonnene Eschenlaub samt jungen Trieben getrocknet und eingelagert. Da die Esche dieses „Lichten und Entlauben" sehr gut verträgt, lieferten die Bäume immer wieder neues Futter. Diese Eigenschaft wurde zudem immer wieder von Jägern genutzt, da die nährstoffreichen Blätter vor allem vom Rehwild und die Knospen und Rindenteile auch vom Rotwild sehr gerne angenommen werden.

Allgemeines

Auwälder mit großflächigen eschenreichen Waldbeständen bieten einen idealen Lebensraum für eine artenreiche

Tier- und Pflanzwelt. Leider werden diese Lebensräume und somit auch die dort befindlichen Lebensgemeinschaften auf Grund vielfältiger Ursachen immer weniger, weshalb den noch Bestehenden zukünftig ein besonderer Schutz zukommen sollte.

Das Eschentriebsterben

Wie mittlerweile bekannt, ist die Ursache für das „Eschentriebsterben" ein Pilz. Während noch 2008 das „Weiße Stengelbecherchen" (Hymenoscyphus albidus) – ein Schlauchpilz – als Schadensursache vermutet wurde, fand die Wissenschaft 2009 den wirklichen Krankheitserreger, der dem ursprünglich vermuteten morphologisch so ähnlich ist, dass er von diesem nur mittels molekulargenetischer Marker eindeutig unterschieden werden kann. Aufgrund seiner Ähnlichkeit zum Ersteren gab man diesem Schlauchpilz den Namen „Falsches Weißes Stengerlbecherchen" (Hymenoscyphus pseudoalbidus).
Die rasche Ausbreitung des Eschentriebsterbens ausgehend von Polen auf weite Teile Europas sind Hinweise darauf, dass dieser Schlauchpilz ein eingeschleppter Krankheitserreger sein könnte, für den unsere Esche eben sehr anfällig ist. Deshalb wird auch die zukünftige waldbauliche Bedeutung der Esche überdacht werden müssen. Galt sie bis vor kurzem noch als stabile und wertsteigernde Baumart, ist ihre forstliche Verwendung auf Grund des Eschentriebsterbens zu einem gewissen Risiko geworden. Wegen dieses hohen Gefährdungspotenziales wird empfohlen, Eschen bei Aufforstungen nicht oder in wesentlich geringerem Ausmaß als bisher zu verwenden. Die Krankheit tritt auch in Baumschulen und Forstgärten auf, dort bereits bei einjährigen Sämlingen.
Die Fruchtkörper des Pilzes befinden sich vorwiegenden an den verrotteten Blattspindeln in der Bodenstreu. Die Sporen dieses Pilzes werden von Juni bis Oktober gebildet und mit der Luft verbreitet.

Hygienemaßnahmen (Verbrennen der Blätter...) werden nur in Forstgärten, Baumschulen, Samenplantagen sowie bei Allee- und Parkbäumen sinnvoll sein und nur dort – wenn überhaupt – mit wirtschaftlich vertretbarem Aufwand durchgeführt werden können. Erfahrungswerte über die Wirksamkeit solcher Maßnahmen gibt es jedoch nicht.
Aus waldhygienischen Gründen müssen absterbende Bäume nicht entfernt werden, außer das Holz soll noch Verwendung finden, oder die kranken Bäume stellen eine Gefahr für Menschen, Häuser u.dgl. dar.
Soweit hinsichtlich des Standortes und der Baumartenverteilung möglich, erscheint es auch auf Grund des derzeitigen Wissenstandes sinnvoll, bei der Waldverjüngung den Eschenanteil eher gering zu halten.

Die wissenschaftlichen Prognosen bezüglich des Fortschreitens des Eschentriebsterbens sind nicht optimistisch. Die einzige Hoffnung ist derzeit, dass es womöglich Eschen mit hoher Resistenz gegenüber dieser Krankheit geben könnte.

Text & Foto
Dipl.-Ing. Andreas Teufer
BFZ- Bäuerliche Forstpflanzenzüchter,
4264 Grünbach, Helbetschlag 30,
www.bfz-gruenbach.at

Wertvolle Sträucher im Revier.

Pfaffenhütchen

(Euonymus europaeus)

Der Gewöhnliche Spindelstrauch, auch Pfaffenhütchen, Pfaffenkäppchen, Spillbaum oder Spindelbaum genannt, ist eine Pflanzenart aus der Familie der Spindelbaumgewächse (= *Celastraceae*). Ihren volkstümlichen Namen erhielt die Pflanze, da die Früchte Ähnlichkeiten mit der Kopfbedeckung katholischer Geistlicher haben.

Verbreitung und Beschreibung

Das Pfaffenhütchen kommt vor allem in Europa vor, mit Schwerpunkt Mitteleuropa. Im Norden reicht er bis Irland, Süd-Schweden und Lettland, die südliche Ausbreitungsgrenze bildet Nord-Spanien, Sizilien und Mittel-Griechenland.
In der freien Natur bevorzugt das Pfaffenhütchen Waldränder, Hecken und Abhänge. Der ideale Boden ist nährstoffreich und kalkhaltig. Das Pfaffenhütchen bildet meist unterschiedliche, sperrige Strauchformen aus und kann bis zu sechs Meter hoch werden. Die weißlich bis grünlichen Blüten (die Blüten sind recht unscheinbar) haben vier Blütenblätter und erscheinen im Mai-Juni. Die Samen der Pflanze entwickeln sich in orangeroten, vierlappigen Kapseln. Diese Kapseln springen nach der Fruchtreife auf und lassen die einzelnen Samen an Fäden heraushängen. Die 4-5cm langen Blätter sind eiförmig-lanzettlich und gegenständig angeordnet. Die jungen Zweige sind vierkantig und grün.

Verwendung

Heute ist das Pfaffenhütchen ein wertvolles Flurgehölz für Erosionsschutz, Ufer- und Böschungssanierung.
Auf Grund seiner schönen Herbstfärbung, der roten Früchte und der ungewöhnlichen, kantigen Form der Äste wird das Pfaffenhütchen häufig als Ziergehölz in Gärten und Parks gepflanzt. **Alle Pflanzenteile sind giftig!** Nur die Samen werden im Winter gerne von Vögeln gefressen. Das hat dem Strauch auch den Spitznamen „Rotkehlchenbrot" eingebracht. In der Volksheilkunde wurde die giftige Pflanze früher gegen Herzschwäche, Kopfschmerzen und Parasiten eingesetzt. Das zähe und feinfaserige Holz lässt sich gut drechseln und wurde u.a. zu Spindeln, Stricknadeln und Orgelpfeifen verarbeitet, es ergibt auch eine hochwertige Zeichenkohle.

SCHULE & JAGD.

Im Rahmen des Sachunterrichts erfuhren die Kinder der 4. Klasse der **Volksschule Pfarrkirchen i.M.** von Ernst Fischer und Johann Krauk Wissenswertes über die Jägerei und die Tiere in Wald und Flur.

30 Nistkästchen fertigten die **Kindergartenkinder von Waldburg** mit dem Jäger Hannes Baumann an. JL Ewald Hammer und Jäger Franz Denk unternahmen dann mit den Kindern einen spannenden Pirschgang zum Wimbergwald.

Die 4. Klassen der **VS Raab** gingen im Rahmen des Waldprojektes mit den Jägern ins Revier. Bezirksjägermeister Hermann Kraft und Jäger aus Raab zeigten uns dabei eine Biberburg, Fütterungen, jagdliche Einrichtungen und einige Tierpräparate.

Katharina Ecker, VS Raab

Wie verhält man sich im Wald richtig? Was bedeutet der Winter für die Wildtiere? All das und noch viel mehr erfuhren die Schüler der 2. Klasse VS aus **Puchkirchen am Trattberg** bei einem Ausflug in den Wald mit ihrer Klassenlehrerin, Dir. Eva Kruta, dem JL Helmut Nagl sowie Revierjäger Alfred Kohlberger.

Sowohl in freier Natur, als auch in der Jagdstube des engagierten Jägers Helmut Trinkl wird vielen Kindern der Gemeinde **Langenstein** das Leben der Tiere in Wald und Feld beschaulich erklärt.

Im Rahmen der **Kaltenberger Kindererlebnistage** wurde den Kindern durch die Jäger Reinhard Reithmayr und Mario Thauerböck Unterricht in Wildkunde vermittelt.

Die Aujeszky'sche Krankheit (Pseudowut)

beim Wildschwein und die Gefährdung der Jagdhunde durch diese Krankheit

Ein aktueller Überblick

Die Aujeszky Krankheit wird auch als Morbus Aujeszky oder Pseudowut bezeichnet.
Diese Krankheit wurde in Niederösterreich bei den Wildschweinen Ende 2010 und Anfang 2011 festgestellt. Bei insgesamt vier Jagdhunden, die nachweislich Kontakt mit Wildschweinen hatten, trat diese Krankheit infolge des Kontaktes auf. Die vier Jagdhunde verendeten innerhalb einer Woche.
Eine Zusammenfassung über die Aujeszky Krankheit der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit darf auszugweise wiedergegeben werden.

Die Aujeszky Krankheit ist weltweit verbreitet und wurde 1902 in Ungarn erstmalig von Tierarzt Aladar Aujeszky beschrieben.
Das Aujeszky-Virus (AD-Virus) ist ein Herpesvirus, das Suid Herpesvirus 1 (SHV-1), das unter natürlichen Verhältnissen relativ stabil ist. Es überdauert bei 4°C monatelang, bei 25°C bis zu 40 Tage, bei 56°C 30 Min. und bei 80°C 8 Min. Im Bereich von pH 4,5 - 11 wird die Infektiosität des AD-Virus kaum beeinträchtigt.
Das Virus vermehrt sich primär in den Epithelzellen von Nasen- und Rachenschleimhaut und den Mandeln und verbreitet sich folglich im Lymphgefäßsystem. Vom Primärort gelangt das Virus schließlich in das Zentrale Nervensystem (Gehirn). Nervöse Krankheitssymptome entstehen, wenn eine Schädigung der Nervenzellen eingetreten ist.

Schweine (Haus- und Wildschweine) sind das natürliche Reservoir für SHV-1 und gelten als Hauptwirt.
Hausschweine in Österreich, Deutschland, Tschechien und Slowakei sind amtlich anerkannt frei von Aujeszky'scher Krankheit.
Hunde, Katzen, andere Fleischfresser (Nerze, Frettchen) und Wiederkäuer (Rinder, Schafe, Ziegen) sind Endwirte und können erkranken; dabei ist eine Übertragung von infiziertem Endwirt zu gesunden Fleischfressern bzw. Wiederkäuern nicht möglich. Die Krankheit endet bei allen Endwirten meist tödlich.

Menschen sind für eine SHV-1-Infektion nicht empfänglich.

Das Virus kann auch über Schuhe und Kleidung „verschleppt" werden. Eine Übertragung des Virus von z.B. Wildschwein bzw. Hausschwein zu Hund, Wildschwein zu Wildschwein, Hausschwein zu Hausschwein ist daher nicht auszuschließen! Die Infektiosität hängt aber von der Virusmenge ab.

Ansteckungsquellen:

- Nasensekret (Virusausscheidung 2-4 Wochen nach der Primärinfektion des Schweines, selten bis zu 6 Monate)
- Milch und Sperma

Tragende Sauen verbreiten das Virus über:

- abortierte Föten
- die Plazenta
- den Vaginalausfluss

Zum Virusträger können nicht nur empfängliche, sondern auch geimpfte Schweine werden. **Eine Impfung ist daher in Österreich verboten.** Das Virus zieht sich nach einer Infektion in die Mandeln zurück und ist dort mehr als ein Jahr nachweisbar. Durch Stressfaktoren wie Transporte etc. kann es wieder zur Ausscheidung des Virus kommen.
Latent infizierte Wildschweine können Virusüberträger sein. Die Übertragung der Viren ist nicht an eine Jahreszeit gebunden.
Die Fährte eines angeschossenen Wildschweins ist meistens durch Blut, Knochensplitter und Bestandteile aus dem Rachen- und Mundhöhlenbereich (bei Treffer im Kieferbereich) gekennzeichnet. Der Nachsuchehund folgt bekannt-

Text HR Dr. Gottfried Diwold
Amtstierarzt Bezirkshauptmannschaft Freistadt
Foto F. Fritsch

lich dieser Fährte und kommt damit notgedrungen in Kontakt mit diesen Spuren. Eine Ansteckung des Jagdhundes mit Aujeszky-Virus könnte durchaus möglich sein, beachtet man die Überlebensfähigkeit des Aujeszky-Virus in der freien Umwelt und die Möglichkeit einer Virusübertragung durch Kontakt.
Eine Infektion der Jagdhunde bei Kontakt mit infiziertem Schweiß kann auf der sogenannten „Künstlichen Fährte" nicht ausgeschlossen werden. Die Ansteckung lässt sich aber vermeiden, wenn zum Training auf Virusfreiheit getestetes Blut bzw. getestetes Organmaterial eines toten Wildschweins verwendet wird.

Der direkte Kontakt des Jagdhundes mit Schwarzwild sollte möglichst im Jagdbetrieb eingeschränkt werden. Auf alle Fälle vermieden werden sollten das „Genossen machen" mit Organen vom Schwarzwild, ein intensiver Kontakt zu Ein- und Ausschusswunden, das Anschneiden von Schwarzwild, ein Kontakt zu Aufbrüchen oder zu Schwarzwildstrecken. Wenn die Schutzmaßnahmen eingehalten werden, kann die Ansteckung von Jagdhunden mit Aujeszky'scher Krankheit mit hoher Sicherheit verringert werden.

Für Fleischfresser ist die wichtigste Ansteckungsquelle die Aufnahme von Fleisch und Innereien infizierter (auch latent infizierter) Schweine und Ferkel, gelegentlich auch infizierter Ratten.

Symptome

- Ferkel: Anfangs Fieber, Erbrechen, Bewegungsstörungen, Kreisbewegungen, Schlucklähmung, starke Speichelbildung; danach zentralnervöse Störungen: Muskelzittern, Krämpfe, Paddelbewegung der Gliedmaßen und teilweise Lähmung; bei Ferkeln bis 2 Wochen beträgt die Sterblichkeit 100 %; bei 3-4 Wochen alten Ferkeln noch immer 50 %. Jungtiere im Alter von 1-3 Monaten zeigen geringen Appetit, Schnupfen (Nasenausfluss), leichtes Fieber und Atemnot. Der Tod tritt meist nur bei zentralnervösen Störungen auf.
- Läufer/Mastschweine: Erkrankungen des Atmungstrakts, hohes Fieber, Niedergeschlagenheit, schlechte Gewichtszunahme, selten zentralnervöse Störungen. Die Inkubationszeit beträgt 3-5 Tage bei einer Erkrankungsrate von 100 % und einer Sterberate von 5 %.
- Sauen/Eber: Fruchtbarkeitsprobleme
- Wildschweine: Zeigen meist eine nicht so ausgeprägte Symptomatik wie Hausschweine – oftmals ohne Anzeichen einer Erkrankung.
- Hund/Katze: Die Inkubationszeit beträgt 2-9 Tage (meist jedoch nur 3-5 Tage) und verläuft innerhalb einer Woche meist tödlich. Infizierte Katzen und Hunde zeigen schwere klinische Symptome. Der Tod tritt bei Katzen meist innerhalb von 48 Stunden ein. Auffallend sind Verhaltensänderungen wie: Teilnahmslosigkeit, Appetitlosigkeit, verstärkte Atmung, Speichelfluss (wird durch Lähmungserscheinungen im Schlundbereich hervorgerufen = „Pseudowut") aber auch Ruhelosigkeit sowie Durchfall und Erbrechen können auftreten. Infizierte Tiere fiebern oftmals (erhöhte Temperatur bis 41° C). Viele Tiere entwickeln hochgradigen Juckreiz, bei Katzen oft auch einseitig. Bei Hunden beginnt der Juckreiz meist im Kopfbereich und setzt sich in der Folge auf Hals und Körper fort. Auffallend ist das Benagen der „juckenden" Körperstellen, wobei oft offene Wunden entstehen („Selbstverstümmelung"). Innerhalb von 24 bis max. 48 Stunden kommt es zur Bewusstseinseintrübung, Krämpfen, Lähmungen und schließlich zum Tod. Die Krankheit endet bei Hunden ausnahmslos, bei Katzen fast immer tödlich.

Bekämpfung

Verhinderung der Einschleppung von Aujeszky'scher Krankheit in seuchenfreie Gebiete (ganz Österreich) und Kontrolle der Hausschweinebestände durch entsprechenden Maßnahmen, z.B. durch Überwachungsprogramme. Es gibt ein permanentes Überwachungsprogramm für Hausschweinebestände in Österreich. Aufgrund dieses permanenten Überwachungsprogramms wird jährlich die Aujeszky-Situation in Österreich beurteilt. Gemäß der Ergebnisse dieser Untersuchungen ist Österreich seit 1997 amtlich anerkannt frei von der Aujeszky'schen Krankheit in Hausschweinen. Jährlich werden ca. 14.000 Zuchtschweine untersucht.

Untersuchungsmöglichkeiten

Grundsätzlich gibt es 2 Möglichkeiten der Untersuchung auf Aujeszky'sche Krankheit:

A. Die Untersuchung auf **Antikörper aus Blut** (Serum): Das Ergebnis trifft eine Aussage, ob das Tier Kontakt mit dem Virus hatte; das Resultat der Untersuchung gibt jedoch keinen Aufschluss, wann, wo und wieweit das Virus akut vorhanden ist oder ob es ausgeschieden wird.

   Kosten: 3,80€ (Betrag exkl. Mwst.)

   In den letzten Wochen wurden vor allem in Niederösterreich umfangreiche Antikörperuntersuchungen auf Aujeszky Krankheit durchgeführt. Von den 162 eingesendeten Blutproben wurden bei 98 Blutproben Antikörper festgestellt. Dies kommt einer Infektionsrate von mehr als 60% gleich. Vergleicht man die Infektionsrate mit den anderen benachbarten EU-Ländern (Italien 51%, Slowenien 31%, Tschechien 30%) so muss doch die Feststellung getroffen werden, dass in Niederösterreich ein nicht zu vernachlässigendes Gefahrenpotenzial für die Jagdhunde bei der Ausübung der Jagd besteht.

B. Die Untersuchung auf das AD-Virus mittels PCR aus Organen: Das Ergebnis zeigt, ob das Tier akuter Virusträger ist.

   Kosten: 42,50€ je Probe/Tier (Betrag exkl. Mwst.)

   Art der Probe: Zielorgane sind die Mandeln (am besten Schlund mit Tonsille (Mandel) großräumig umschneiden, damit die Tonsille sicher heraus präpariert wird); weiters Lymphknoten aus dem Hals/Brustbereich (1-2), sowie ein nussgroßes Stück Lunge und Milz.

   Bisher wurden von der AGES in Mödling 72 Proben untersucht, wobei bei drei Wildschweinen das Aujeszky-Virus nachgewiesen werden konnte.
   Bei den Hunden wurde das Virus insgesamt viermal gefunden. Sämtliche positiven Befunde, sowohl bei den Wildschweinen, als auch bei den Hunden, wurden in Niederösterreich festgestellt.

Um die Verbreitung der Aujeszky Krankheit in den anderen Bundesländern Ös-

terreichs beurteilen zu können, wird ein bundesweites Monitoringprogramm gestartet.
Bis die Ergebnisse dieses Monitorings vorliegen werden, ist es daher von besonderer Wichtigkeit, bei der Wildschweinjagd folgende Maßnahmen unbedingt einzuhalten. Diese Empfehlung ist hauptsächlich an die Landwirte gerichtet:

- Verhinderung des Kontakts von Hausschweinen und Wildschweinen
- Wechsel der Schuhe und der Überbekleidung vor dem Betreten des Stallgebäudes
- Hände waschen vor dem Betreten des Stallgebäudes
- Kein Wildschwein im eigenen Betrieb aufbrechen
- Keine Verfütterung von rohem Fleisch und Innereien an Hunde oder Katzen
- Unkontrollierte Freigänge der Haustiere in Gebieten mit Aujeszky infizierten Wildschweinen gefährden die Haustiere.
  Beobachtung des Hundes beim Auslauf und die Vermeidung der Aufnahme von rohem oder ungenügend erhitztem Wildschweinefleisch und deren Innereien durch Katze und Hund (Jagdhunde!) sind Vorrausetzung für Präventivvorkehrungen. Auch kleinste Mengen von rohem infektiösen Wildschweinefleisch können Infektionen hervorrufen. Gefährlich ist auch der Kontakt von Jagdhunden mit Schusswunden von Wildschweinen während der Jagd.
- Die Einhaltung des Trankfütterungsverbots wird vorausgesetzt
- Gesicherte Entsorgung des Aufbruches über die AVE Regau

Sofern diese Maßnahmen sowohl von den Hundebesitzern, als auch von den Jägern mit ihren Hunden entsprechend den obigen Vorgaben eingehalten werden, dann dürfte im Bundesland Oberösterreich die Aujeszky Krankheit weder eine Bedrohung für die Jagdhunde noch für die Wildschweine und schon gar nicht für den Hausschweinebestand darstellen, zumal in Oberösterreich die Wilddichte der Wildschweine erheblich geringer ist als in Niederösterreich.

Jagdhundeprüfungsverein Linz

Obmann: Ing. Günther Schmirl
Fasangasse 30, 4053 Haid
Telefon: 07229/87590

Anlagenprüfung
30. April 2011

Genauere Informationen bei Prüfungsleiter: Gottfried Weiß,
4070 Fraham, Fasangasse 5
Tel. 07272/3152 oder 0664/8962557

Anzeige

Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine oberösterreichische Künstlerin. **Jedes Motiv ist möglich!** Interessenten richten ihre Bestellung an den OÖ Landesjagdverband,
Telefon: 0 72 24 / 200 83

Fair Hunt
...der andere Weg zur Jagd.
www.fairhunt.net

Jagdhunde-Club

Geschäftsführer:
Johannes Gruber, Kurzenkirchen 12
Telefon: 0676 / 721 45 66
E-Mail: gruber-johannes@direkt.at, www.jagdhunde-club.at

Bringtreueprüfung
im Revier St. Roman

Termin: **Samstag, 26. März 2011**
Zusammenkunft: **7.00 Uhr, Gasthaus Friedl in St. Roman**
Nenngeld: EURO 25,-- / Nichtmitglieder EURO 38,--
Zugelassene Wildarten: Fuchs, Hase, Fasan, Wildente.
Das auszulegende Wild muss kalt und einwandfrei sein und ist
vom Hundeführer bis 7.00 Uhr mitzubringen.
Das ausgelegte Wild wird von den Hundeführern gelost.
Mindestalter des Hundes: 18 Monate.
Höchstzahl der zugel. Hunde: 10
Mitzubringen sind: Wild, Ahnentafel, Impfzeugnis
Prüfungsleitung: Franz Reinthaler, Straß 16, 4794 Kopfing, Tel. 07717/7739
Stellvertreter: Franz Hofer, Maieraustraße 352, 4792 Münzkirchen, Tel. 07761/6422
Nennungen sind spätestens 2 Wochen vor dem Prüfungstermin **an die Geschäftsstelle** zu richten.

Anlagenprüfung
im Revier St. Willibald

Termin: Samstag, 23. April 2011
Zusammenkunft: 7.00 Uhr, Gasthaus Wasner in St. Willibald
Nenngeld: EURO 30,-- / Nichtmitglieder EURO 43,-
Mitzubringen sind: Ahnentafel, Impfzeugnis, gültige Jahresjagdkarte, Flinte + Patronen
Prüfungsleitung: Manfred Witzeneder, 4761 Enzenkirchen 65, Tel. 0664/50 22 226
Stellvertreter: Siegfried Demelbauer, 4762 St. Willibald, Tel. 0664/570 53 16
Nennungen sind spätestens 2 Wochen vor dem Prüfungstermin **an die Geschäftsstelle** zu richten.

WICHTIG FÜR ALLE PRÜFUNGEN!

Nenngelder sind auf das Konto der Raiffeisenbank Region Schärding - Zweigstelle St. Marienkirchen, Konto Nr. 470 1025 - BLZ 34 620 - zu überweisen (spätestens 14 Tage vor der Prüfung)!
OHNE ÜBERWEISUNG KEINE PRÜFUNGSTEILNAHME MÖGLICH!
Tollwutschutzimpfung ist Pflicht! Für Schäden, welche vom Hund verursacht werden, haftet der Hundeführer.
Geprüft wird nach der derzeit gültigen Prüfungsordnung des ÖJGV.

Österreichischer Jagdgebrauchshundeverband

OÖ. Landesjagdverband

Ausschreibung der Verbands-Vollgebrauchsprüfung

für Vorstehhunde mit Übernachtfährte 3. und 4. September 2011 im Innviertel

unter dem Ehrenschutz von

Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr
ÖJGV-Präsident Mf. Ofö. Alexander Prenner
LJM Stv. BJM Rudolf Wagner

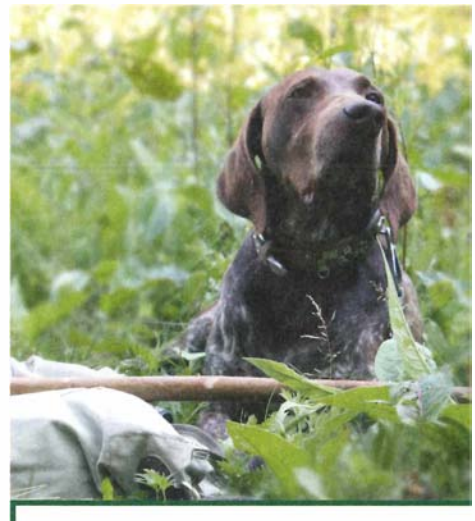
Veranstalter:	OÖ. Landesjagdverband Österr. Jagdgebrauchshundeverband Innviertler Jagdgebrauchshundeklub zum 60-jährigen Bestehen
Prüfungsleiter:	LHR Bernhard Littich
Prüfungsleiter-Stv.:	Obmann IJGHK Siegfried Kreil
Reviere:	Senftenbach, Weilbach, St. Martin, Mühlheim, Mining, Reichersberg, Andrichsfurt, Aurolsmünster, Utzenaich, Lambrechten
Jagdhornbläser:	Jagdhornbläsergruppe Innkreis
Prüfungslolal:	GH Kollmann, Furth 1, 4973 Senftenbach

Die Prüfung findet bei jeder Witterung statt.
Es können nur Hunde teilnehmen die noch keine Vollgebrauchsprüfung abgelegt haben. Meldung über die Rassespezialvereine an den OÖLJV.
Nennschluss ist der 1.7.2011

Allgemeine Bestimmungen:
Geprüft wird nach der gültigen PO. des ÖJGV. Infektiös kranke Hunde, hitzige Hündinnen und Hunde, für die kein gültiges Impfzeugnis (Tollwut) vorgewiesen werden kann, werden zur Prüfung nicht zugelassen.
Die Prüfung ist auf 20 Hunde beschränkt. Die Hundeführer haben in jagdlicher Ausrüstung mit Flinte, Rucksack, Schrotpatronen und Schweißriemen zur Prüfung anzutreten. Das Schleppenwild und Haarraubwild / Fuchs - Mindestgewicht 3,50 kg - sind mitzubringen. Das Wild ist im Rucksack zu verwahren. Die Übernacht Schweißfährten werden mit reinem Rehwildschweiß gespritzt, der beigestellt wird. Für Schadenersatzansprüche jeder Art übernimmt der Veranstalter keine Haftung! Die Teilnahme an der Prüfung erfolgt auf eigene Gefahr und Risiko!

Weidmannsheil und Ho-Rüd-Ho

ÖR Sepp Brandmayr	Bernhard Littich	Siegfried Kreil	Ofö. Ing.Mf Alexander Prenner
Landesjägermeister	*Landeshundereferent*	*Obmann IJGHK*	*Präsident ÖJGV*



ÖSTERREICHISCHER KLUB FÜR DRAHTHAARIGE UNGARISCHE VORSTEHHUNDE (ÖKDUV)

Präsident – Geschäftsstelle und Welpenvermittlung: Magister Rudolf Broneder
1230 Wien, Franz-Asenbauer-Gasse 36 A,
Telefon: 0699/11 58 76 94
E-Mail: mag.broneder@utanet.at
www.oekduv.at

Am 26. März Beginn des Hundeführerkurses für die Anlagenprüfung. Am Samstag, den 9. April Sonderausstellung des ÖKDUV IHA-Wieselburg, es richtet unsere Rasse Mag. Heliane Maissen Jarisch. Im Anschluss an die AP findet am 1. Mai die Generalversammlung statt. Unser Übungstag für die Feld- und Wasserprüfung und VGP findet am 9. Juli statt. Am Samstag, den 24. September: Sonderausstellung des ÖKDUV IHA – Tulln, Richter Mag. Dr. Otto Schimpf. Am Donnerstag, den 13. Oktober Klubabend.

Prüfungstermine:

Anlagenprüfung, Sonntag, 1. Mai; Prüfungsleiter Mag. Rudolf Broneder.
Klubsiegerzuchtschau im Schloss Maissau, Freitag, 17. Juni; es richtet Maria Hutsteiner.
Feld- und Wasserprüfung, Samstag, 27. August, Prüfungsleiter Mag. Rudolf Broneder.
VGP, Freitag, 2. September, Prüfungsleiter Mag. Rudolf Broneder.
Schweißergänzungsprüfung im Revier EJ-Traun Maissau, 17. September

Brauchbarkeitsprüfung **Vöcklabruck**

Für die Bereitstellung der Reviere wird den Revierbesitzern und Jagdleitern der JG Schlatt, JL Johann Auinger, und der JG Oberndorf, JL Rudi Sonntag, gedankt. Zur Prüfung waren zwölf Hunde gemeldet, wobei elf Hunde zur Prüfung angetreten sind. Ein Hund hat die Prüfung leider nicht bestanden. Von sechs Vorstehhunden wurde die gesamte Prüfung absolviert, von fünf Hunden war nur die Schweißarbeit abzunehmen, da diese bereits eine erfolgreiche Feld- und Wasserprüfung abgelegte haben. Alle Arbeiten erfolgten zur Zufriedenheit der Richter und der Führer.

Die Vergabe der Bescheinigungen über die bestandene Prüfung wurde abschließend von Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, dem Bezirkshundereferenten und Prüfungsleiter Rudi Sonntag und den Leistungsrichtern durchgeführt. Allen Richtern, Revierführern und Helfern, die am Gelingen der Prüfung beteiligt waren und im besonderen Mf. Karl Heiml für sein großes Engagement beim Hundeführerkurs ein Weidmannsdank!

Rasse	Name des Hundes	Geschl.	Eigentümer
DDR	Flocke von Wollsberg	Hündin	Herbert Silbermayr, Roitham
DL	Kora von Imhof	Hündin	Hubert Rothmaier, Gurten
RET	Hope von der Atterseewelle	Hündin	Ing. Wolfgang Kühnel, Ebensee
UNGK	Kira vom Brunnmairgut	Hündin	Ingo Schweighofer, Mondsee
PP	Akira von der Hofer-Au	Hündin	Michael Dollberger, Zell a. P.
DK	Erf von Wiedenthal	Rüde	Josef Riedl, Niederthalheim
BRBR	Cilli v. d. Griesalm	Hündin	Johann Oberascher, Mondsee
DL	Acco Waldjägers	Rüde	Andreas Fürthauer, Seewalchen
DK	Eva von Innviertel	Hündin	Johann Kroißböck, Rutzenham
KLMÜ	Adda von vor der Holte	Hündin	Josef Aigner, Lenzing
DDR	Fera von Wollsberg	Hündin	Herbert Hafner, Desselbrunn

Ort: Oberndorf; **Datum:** 30.10.2010;
Prüfungsleiter: Rudolf Sonntag, BHR
Richter: Mf. Karl Heiml, Mf. Gerhard Huemer, BHR Rudolf Sonntag, Mf. Fritz Gruber;
Revierführer: Alois Mair

Ab EUR 9

Meine Helvetia PetCare: Der tierisch gute Schutz für Jagd- und Arbeitshunde.

Optimaler Schutz für Ihren vierbeinigen Liebling: Die neue Helvetia PetCare, gemeinsam mit Tierärzten entwickelt, ist der bedarfsgerechte Unfall- oder Krankenschutz für Ihren Hund! Der spezielle Tarif für Jagd- und Arbeitshunde ist perfekt für die Bedürfnisse von Jägern und Haltern von Arbeitshunden. **www.helvetia.at**

Meine Ansprechpartner:
Herr Leopold Eder, Raum Linz/Mühlviertel, leopold.eder@helvetia.at
Herr Erich Lasser, restliches Oberösterreich, erich.lasser@helvetia.at

Die individuelle Versicherung aus der individuellen Schweiz.

helvetia

Oberösterreicher gewinnt **internationale VGP in Tschechien**

Am 18. und 19. September 2010 veranstaltete der Verein für Langhaarige Vorstehhunde in Tschechien in Kooperation mit dem Jagdclub Nymburk im Raum Podebrady den 41. CACIT Klubwettbewerb „Internationale Vollgebrauchsprüfung" für Kleine Münsterländer und Deutsch Langhaar sowie die 5. CACIT Vollgebrauchsprüfung für Große Münsterländer. Aus Österreich meldeten sich als Hundeführer Hermann Winter, Johann Höfler und Hannes Schönauer.
Bei der Prüfung für Kleine Münsterländer und Deutsch Langhaar trat Peter Schneglberger an, dem der mit dem Titel CACIT verbundene Suchensieg gelang. Hannes Schönauer erreichte einen II. Preis. Besonders unterstützt wurden die Teilnehmer aus Österreich durch den Präsidenten des ÖVMÜ Georg Bellowitsch und Del. KlMü-Int. Peter Hübler, die beide nach Tschechien mitgereist sind und bei der Prüfung auch als Leistungsrichter tätigen waren.
Im Rahmen der letzten Treibjagd des Jahres 2010 in Weilbach gratulierte Jagdleiter Ludwig Ortmaier, Jagdgesellschaft Weilbach, Peter Schneglberger zum Sieg der XLI. CACIT Int. VGP für langhaarige Vorstehhunde in Podebrady (Tschechien) mit der Münsterländerhündin Ronja vom Elchenheim, Besitzer ÖR Ing. Max Schneglberger. Jagdleiter Ortmaier erwähnte dabei unter anderem, dass der Gewinn einer internationalen VGP und einer VGP in Österreich in einem Jahr eine herausragende Leistung für Hundeführer und Hündin darstellen.

Familie Schneglberger mit Hündin Ronja vom Elchenheim bei der Siegerehrung in Tschechien.

ÖSTERREICHISCHER VEREIN FÜR GROSSE UND KLEINE MÜNSTERLÄNDER

Geschäftsstelle:
Reg.Rat Wilhelm Niederwimmer
Resselgasse 1, 4062 Kirchberg-Thening
Telefon/Fax: 07221/63 6 52
E-Mail: muensterlaender@aon.at

Internationale Münsterländer-Prüfung (IMP)

Erster Probelauf 21. bis 23. September 2010 in Altheim, OÖ

Diese jagdliche Leistungsprüfung für Münsterländer Jagdhunde zur Feststellung des Zuchtpotenzials beinhaltet die Arbeit eines vielseitigen Hundes im weitesten Sinne des Wortes; das heißt: Feld-, Wasser- und Waldarbeit. Die Arbeit soll das Bild des jagenden Hundes widerspiegeln. Wenn möglich, wird ein Stück Wild bei der Feldarbeit und bei der Wasserarbeit geschossen. Die internationale Münsterländer Prüfung ist eine Anlagen- und Leistungsprüfung auf Ausleseniveau. Dies bedeutet, dass die bestandene IMP die Voraussetzung zur internationalen Zuchtverwendung darstellt.
Von Donnerstag dem 21. September bis Samstag dem 23. September wurde in Altheim die „Erste Probe IMP" unter der Prüfungsleitung von KlM-I-Präsident Bernd Dieter Jesinghausen und der örtlichen Prüfungsleitung von Georg Kühberger durchgeführt, dem an dieser Stelle für die ganze Organisation Dank ausgesprochen wird.
Gemeldet waren für diesen Probenlauf zwölf Hunde. Leider haben vier Hundeführer (drei aus Deutschland und einer aus Tschechien) kurzfristig abgesagt. Acht Hundeführer sind zur Prüfung angetreten; sieben Hunde haben die Prüfung bestanden.
Zwei Große und ein Kleiner Münsterländer aus Deutschland, ein Großer und ein Kleiner Münsterländer aus Tschechien und drei aus Österreich.
Die Schweißfährten wurden als Übernachtfährten angelegt.
Die Prüfungsordnung gliedert sich in fünf Teile:

1) Waldarbeit
Schweißarbeit
Freies Verlorensuchen von Haarnutzwild
Bringen von Haarnutzwild
Stöbern
Buschieren
2) Wasserarbeit nach der deutschen PO
Schussfestigkeit
Verlorensuchen im deckungsreichen Gewässer
Stöbern mit Ente im deckungsreichen Gewässer
Bringen von Ente
3) Feldarbeit
Nase
Suche
Vorstehen
Manieren am Wild und Nachziehen
Freies Verlorensuchen von Federwild
Bringen von Federwild
Paarsuche
4) Gehorsamsfächer
Verhalten auf dem Stand
Leinenführigkeit (im Stangenholz)
Folgen frei bei Fuß
Ablegen
Benehmen vor eräugtem Haar- und Federwild
Schussruhe
5) Allgemeine Eigenschaften
Jagdverstand
Teamfähigkeit
Wesen

Geprüft wurde in zwei Dreiergruppen und einer Zweiergruppe. In allen drei Gruppen waren jeweils ein LR aus Deutschland, Tschechien und Österreich. Zwei II. Preise und fünf I. Preise konnten vergeben werden.

I.a GrMü-Hündin Frena vom Allgäuer Tor mit Milica Urbach, D
I.b GrMü-Hündin Dasty vom Luxriegel mit Ofö. Sepp Prenner, A (Punktegleich aber Hündin älter)
I.c KlMü-Rüde Barny vom Untersberg mit Dusan Kindl, CZ

Die deutsche PO Wasser, welche zu dieser Prüfung herangezogen wurde, hat sich als sehr praxisnahe bzw. jagdnahe erwiesen.

Del. KlMü-Int. Peter Hübler

ÖSTERREICHISCHER DACHSHUNDEKLUB
Geschäftsstelle/Postanschrift: Martina KÖNIG, Augasse 18, 7344 Stoob
Telefon: 02612/42751, Telefax: 02612/42757
E-mail: dachshundeklub@aon.at

Sektion Oberösterreich, Ing. Horst Barbl:

Mit tiefer Erschütterung wurde am 4. Dezember die Nachricht vom Ableben des langjährigen Sektionsmitgliedes Leistungsrichter Gerald Eglseer entgegen genommen.
Eglseer war Mitglied der Sektion seit 1975. Von 1981 bis 1984 und von 1990 bis 2001 war er im Sektionsvorstand als Jagdreferent tätig. Von 2001 bis 2006 übte er dieses Amt im Gesamtvorstand des ÖDHK aus.
HO-RÜD-HO und Weidmannsruh
Für die Sektion OÖ, Ing. Horst Barbl

Bericht zur internationalen Vollgebrauchprüfung

des ÖDHK, Sektion OÖ. in Sankt Georgen a.W. OÖ und Altmelon NÖ., 23. und 24. Oktober 2010

Dank dem Entgegenkommen der Jagdgenossenschaft Altmelon, JL Friedrich Hochstöger und den Revieren in Arbesbach und Unterweissenbach, konnte am 23. und 24. Oktober 2010, eine internationale Vollgebrauchsprüfung des ÖDHK veranstaltet werden.

Besonderer Dank gilt JL Friedrich Hochstöger, der nicht nur sein Revier für die Prüfung, sondern auch seine Jagdhütte für die Mittagspause zur Verfügung stellte. Besonderer Dank auch an die Jagdgesellschaft St. Georgen a.W. JL Manfred Schaurhofer und Dir. Wolfgang Schachenhofer für die tatkräftige Unterstützung bei der Mittagsverpflegung, der Hubertusmesse und des Grünen Abends. Als Richter fungierten Friedrich Grießner, Gerhard Held, Franz Salhofer, Mag. Norbert Mayr, MF Günter Märzinger und Harald Traxl. Prüfungsleiter war Sektionsobmann Ing. Horst Barbl.
U.a. wurden Bezirkshundereferent Horst Haider und BJM Dir. Gottfried Kernecker bei der Hubertusmesse und dem Grünen Abend begrüßt.
Abschließend sei allen Revierinhabern, dem Richterkollegium, den Jagdhornbläsern, den Revierführern, Stückträgern und Grabern sowie allen Helfern, den Spendern von Ehrenpreisen und dem Vorbereitungsteam für ihre Bemühung zum Gelingen dieser Internationalen Vollgebrauchsprüfung, ein Weidmannsdank gesagt.

Ergebnis der VGP

1 A **196 P. CACITuE KD**
Enzo vom Uhlighof
F: Albert Kreuzer OÖ

1 B **192 P. CACITuE RD**
Irz Neroznova dvora
F: OSR Franz Lobmaier OÖ

1C **188 P. CACITuE RD**
Ornella vom Jagerholz
F: Werner Fürstelberger OÖ

1D **188 P. CACITuE RD**
Othello vom Moosbachtal
F: Günter Werner OÖ

1 E **184 P. CACITuE RD**
Romulus vom Tristanshof
F: Anton Pechlaner NÖ

1F **181 P. KD**
Ciri Clam Burg
F: Leopold Buchmayr OÖ

1G **175 P. RD**
Diane vom Auer Ried
F: Reinhard Hellmair V

3A **129 P. Sp. KD**
Erle von der Ruggburg
F: Rosemarie Mair V

3B **125 P. Sp. RD**
Conny Monymir
F: Dieter Breinhölder NÖ

Ing. Horst Barbl, Prüfungsleiter

ERRATUM

Leider haben sich in der Dezemberausgabe Fehler eingeschlichen:
So wurden auf S. 72 die Ergebnisse der Feld- und Wasserprüfung sowie der Vollgebrauchsprüfung fälschlicherweise dem Welser Jagdhundeprüfungsverein und nicht dem Österr. Verein für große und kleine Münsterländer zugeschrieben.
Weiters wurden auf S. 92 und S. 93 zwei Fototexte falsch positioniert – Josef Bauböck ist auf S. 93 abgebildet, der Bock von Franz Mayr auf S. 92.

Wir bitten um Entschuldigung.

Für die Redaktion
Mag. Christopher Böck

Tierpräparate

Wir liefern preiswerte Topqualität bei seriösen Lieferzeiten (4 – 6 Monate).

Trophäenversand: per **Post-EMS**, tiefgekühlt, in Zeitungspapier eingewickelt.

Prospekt und Preisliste erhalten Sie hier!

Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A-4662 Steyrermühl, Ehrenfeld 10
Tel. 0 76 13/34 11 · Fax-DW -21
Navigationsadresse: Ohlsdorf, Ehrenfeld 10
www.praeparator.com

Anspruchsvolle Jäger gehen keine Kompromisse ein.

Text Dr. Josef Pöschl

Kleine Unikate

Briefmarkenserie „Jagdmusik“

Die hier vorgestellte Briefmarkenserie „Jagdmusik“ ist vom Inhalt her der sogenannten Motiv-Sammlung zuzuordnen. Solche Sammelwerke in der bilderreichen Sprache der Briefmarken ergeben einen interessanten Bericht der gesamten Völkergeschichte. Auf unserer Pirsch durch das Briefmarkenalbum wollen wir jedoch nur den Sektor herausgreifen, der Briefmarken mit Darstellungen zur Jagdmusik zeigt. Über die österreichische Post ist es möglich, „Persönliche Briefmarken“ herstellen zu lassen. Vorlagen bzw. Vorgaben sind vom Auftraggeber für die Post selbst vorzubereiten. Der Autor des vorliegenden Artikels hat Künstler/innen persönlich angesprochen mit der Bitte, ausgewählte Themen der Serie zu gestalten. Für die grafische Gestaltung sämtlicher Briefmarken war Florian Hasenhüttl zuständig, dem an dieser Stelle der innigste Dank ausgesprochen sei. Die Herstellung der Serie dauerte etwa ein Jahr. Derzeit entsteht auch eine CD mt Hörbeispielen zu den einzelnen Themen. Im Folgenden wird ein Teil der einzelnen Briefmarken der Serie kurz vorgestellt.

❶ Die Jagd in der Oper

In der „Wolfschlucht-Szene“ der wohl bekanntesten Jägeroper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber wird das Gießen von Freikugeln dagestellt. Diese Szene hat Evelyne Ebermann aus Lieboch (Steiermark) fantasievoll grafisch dargestellt.

❷ Josef Schantl (1842 – 1902)

Sonja Kaiser, eine begabte Musikerin und Malerin aus Graz, schuf das Schantl-Bild dieser Serie in einer Acryltechnik nach einer Vorlage aus dem späten 19. Jahrhundert. Josef Schantl, der aus der Steiermark stammende Berufshornist, ist wohl als Pionier der österreichischen Jagdmusik zu bezeichnen. Ende des 19. Jahrhunderts komponierte Schantl zum ersten Mal viertstimmige Fanfaren, bis dato waren dreistimmige Arrangements aus Frankreich tonangebend. Die Einspielung der „Fanfaren des Makart-Festzuges 1879” gelang dem Wiener Waldhornverein unter Aricord digital in vorzüglicher Weise.

❸ Jagdhornbläser im Winter

Jagd zur Winterzeit, wenn es stürmt und schneit. Franziska Pirstinger aus Kainbach bei Graz steuerte dazu einen grafischen Beitrag bei, der sich auf das Besinnliche, nämlich auf den Advent und die darauf folgende Weihnachtszeit bezieht.

❹ Peter und der Wolf

Dieses gleichnamige Orchesterwerk von Sergej Prokofjew vertritt hier mit einer Jagdszene „Marsch der Jäger und Gewehrschüsse“ die musikalische Jagddarstellung in sinfonischen Werken. Frans Haacken (1911 – 1979) illustrierte eines der vielen herausgebrachten Bücher mit textlich verbindenden Worten zu dieser Märchenthematik.

Die Briefmarken-Serie „Jagdmusik“ kann über den Josef Pöschl Eigenverlag käuflich erworben werden. Bestellungen unter http://jagd.phonia.org/ E-Mail: p.e.p.o@gmx.net

❺ Emblem

Embleme sind bildhafte Symbole, hin und wieder werden auch Jagdhornbläsergruppen über Embleme dargestellt. Karin Schmid-Hirschle, eine Acrylmalerin aus Wolfach in Baden-Württemberg, die auf Darstellungen von Schützenscheiben, Ehrenscheiben und Schilderuhren spezialisiert ist, hat für die JBG Wolftal das Emblem „Jagdhorn mit zwei Wölfen“ kreiert.

Hubertusmesse und Streckenlegung
in Pfarrkirchen bei Bad Hall

Am 27. November 2010 lud die Jagdgesellschaft Pfarrkirchen bei Bad Hall unter Jagdleiter Franz Mayrhofer zu einer feierlichen Streckenlegung im Pfarrhofgarten ein.

Die erlegte Niederwildstrecke des Jagdtages wurde durch den Jagdleiter an Bezirksjägermeister Rudolf Kern gemeldet und von der Jagdhornbläsergruppe feierlich verblasen.

Einen wahren Kunstgenuss erlebten die Bevölkerung und die zahlreichen Jäger aus nah und fern bei der anschließenden Hubertusmesse in der prachtvollen Rokokokirche von Pfarrkirchen bei Bad Hall.
Die Jagdhornbläsergruppe Altenberg unter der musikalischen Leitung von Landesobmann Rudolf Jandrasits sowie die Sängerrunde Adlwang unter Chorleiter Max Schernthaner und Obmann Alfred Fischereder gaben ihr bestes und machten die feierliche Hubertusmesse zu einem „Hochamt zu Ehren des Hl. Hubertus", wie viele Besucher meinten.

Der anschließende „Schüsseltrieb", zu dem die Jagdgesellschaft lud, fand in geselligem Beisammensein im Gasthof Hallerhof in Bad Hall statt.

Traditionelle Hubertus-Messe
in Unterach a. A.

Zu Ehren des Hl. Hubertus feierte die Jägerschaft von Unterach mit dem Hegering 9 (Hollerberg) am 3. Oktober eine traditionelle Hubertus-Messe, zelebriert von Mag. Dechant Josef Schreiner. Der Ein- und Abmarsch sowie die Messfeier wurden durch die Trachtenmusikkapelle Unterach umrahmt.
Nach der Begrüßung der Jagdhornbläsergruppe Attergau konnte Jagdleiter Michael Lohninger Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr, viele Ehrengäste und zahlreiche Jägerinnen und Jäger begrüßen.
Zum Auftakt der Hl. Messe konnte der Hirsch, der im eigenen Revier erlegt worden war, verblasen werden. Der anschließende gemütliche Frühschoppen wurde durch die „3-Seen-Musi" musikalisch aufgelockert.

Hornmeister **Johann Hattmannsdorfer** lud zum 70er

Walter Rosenberger (li) und Rudolf Wochenalt (re) überreichten Johann Hattmannsdorfer die Geschenke der „Jagdhornbläser Hegering St. Georgen".

Anlässlich der Geburtstagsfeier zur Vollendung des 70. Lebensjahres von Hornmeister Johann Hattmannsdorfer wurde ihm von „seinen" Jagdhornbläsern ein Bild mit den Noten des vom Hornmeister komponierten „St. Georgener Hegemeister Marsches" überreicht.

BJM Dr. Ulf Krückl

Ehrung **verdienter Jagdhornbläser**

Foto 1

Anlässlich der Weihnachtsfeier der Jagdhornbläsergruppe Königswiesen am 10. Dezember wurde Jagdhornbläser Josef Paireder für seine 20-jährigen Verdienste als Hornmeister durch Bezirksobmann Karl Kuttner das Bezirksabzeichen verliehen. (Foto 1) Auch Obmann Dr. Josef Brandstetter wurde für seine langjährige Tätigkeit als Jagdhornbläser und seine Obmannfunktion mit dem Bezirks-Ehrenzeichen ausgezeichnet. (Foto 2)

Foto 2

Richtige Antworten:

1: b, c, d

2: c

3: c

4: d

5: b, c, e

Hubertusmesse der Jagdgesellschaft Laakirchen

Wie auch in den vergangenen 25 Jahren, feierte die Jagdgesellschaft Laakirchen am 6. November in der Pfarrkirche Laakirchen die Hubertusmesse.
Die Messe wurde von der Sängerrunde Lindach und den Hubertusbläsern der Jagdgesellschaft Laakirchen musikalisch gestaltet. Pfarrer Dechant Mag. Franz Starlinger zelebrierte den Festgottesdienst in der sehr gut gefüllten Pfarrkirche Laakirchen.
Nach der Heiligen Messe erfolgte im Kirchenhof die Streckensegnung, wozu JL Johann Enichlmair, BGM Mag. Anton Holzleithner und Jagdausschussobmann Walter Schießlingstrasser begrüßen durfte. In seiner kurzen Festansprache bedankte sich der Jagdleiter u.a. bei den Grundbesitzern für ihr jagdfreundliches Verhalten. Die Jagdgesellschaft Laakirchen und die Laakirchner Grundbesitzer sind seit 92 Jahren Partner; so lange hat die Genossenschaftsjagd Laakirchen den gleichen Pächter. Alle Naturnutzer rief JL Enichlmair zum Dialog auf. Vor allem wenn Probleme auftreten, sollen diese nicht mit Dritten diskutiert, sondern gemeinsam besprochen und auch gelöst werden.

Die **Jagdgesellschaft Bad Wimsbach** mit JL Alois Riedl lud auch heuer wieder zur traditionellen **„Hasensuppe"** in den Pfarrsaal ein.
Die wunderbar gestaltete Hubertusmesse, zelebriert von Pfarrer Dr. Johannes Mittendorfer unter der musikalischen Leitung von Franz Kastenhuber mit Maria Kastenhuber an der Orgel, dem Kirchenchor und den Jagdhornbläsern kam bei den Besuchern bestens an. Durch die anschließende Bewirtung, war die Veranstaltung auch ein kulinarischer Genuss für die zahlreichen Besucher.
Jäger und Gäste saßen anschließend noch in gemütlicher Runde, von den Jagdhornbläsern musikalisch betreut, zusammen.

Am 5. März 2010 lud die **Jagdgesellschaft St. Leonhard bei Freistadt** die Bevölkerung zu einem gemütlichen jagdlichen Abend ein. Die musikalische Umrahmung des Abends erfolgte durch die Jagdhornbläsergruppe Freiwald-St. Leonhard, die Jagdhornbläsergruppe Klam-Pierbach und durch den Jäger4gsang Baumgartenberg-Klam.

Durch das Programm führte Johann Wurm. Aus der Reaktion der Bevölkerung war ersichtlich, dass der Abend ein voller Erfolg war.

Dank der ausgezeichneten Organisation durch Ehrenobmann Max Pichler, konnte die der **Jagdhornbläsergruppe St. Blasien** einen Zweitagesausflug nach Gumpoldskirchen sowie Heiligenkreuz absolvieren. Lobenswert zu nennen war die Führung durch das Stift Heiligenkreuz und die Mitwirkung der Bläser bei der Abendmesse in Gumpoldskirchen. Ein herzliches Danke an Herrn Leitner für seine Gastfreundschaft und die unterhaltsame Weinverkostung.

Hubertusmesse der Jagdhornbläsergruppe Bad Ischl

Jagdhornbläsergruppe Bad Ischl mit Vizebürgermeister Christian Zierler (1.v.l.), Hornmeister Klemens Wimmer (7.v.l.), Obmann Franz Unterberger (5.v.r.), Bezirksjägermeister ÖR Alois Mittendorfer (2.v.r.) und Bezirksobmann Sepp Amering (1.v.r.)

Die Jagdhornbläsergruppe Bad Ischl veranstaltete am Sonntag, 7. November 2010 bei Kaiserwetter die traditionelle Hubertusmesse in der Pfarrkirche Pfandl.
Die Festmesse wurde von Monsignore Johannes Schlosser zelebriert. In bewährter Weise umrahmte die Jagdhornbläsergruppe Bad Ischl und der Pfandler Kirchenchor diese Danksagung an unseren St. Hubertus.

Im Anschluss wurden vor der Kirche noch weitere Musikstücke durch die Jagdhornbläser gespielt und die Gottesdienstbesucher wurden mit Schmankerln aus der Region und mit Glühmost verwöhnt.

Der Hubertushirsch, ein reifer Berghirsch, wurde von Jagdhornbläser Franz Müllegger erlegt.

Dös Jag'rische Leb'n is mehr ois nur schiass'n!

Das „Jag'rische Leben" war Mittelpunkt eines Festabends des Micheldorfers Jagagsang's.
Den sympathischen, singenden Micheldorfer Jägern gelang es ausgezeichnet die Jäger und die Jagd ins rechte Licht zu rücken.

Das abwechslungsreiche Programm des Abends wurde vom Micheldorfer Jagagsang, der Pyhrn-Eisenwurzer Musi, der Familie Greimel und der Jagdhornbläsergruppe Garstnertal gestaltet.

Der „Jagastammtisch" als verbindendes Element zwischen den musikalischen Darbietungen war gut besetzt und mit Genuss konnte man mithören, was so alles den Jägern in und um Micheldorf passierte.
Es war ein wirklich gelungener Abend, der Gusto auf mehr solche Veranstaltungen machte ...

Im Anschluss an eine Treibjagd im genossenschaftlichen **Jagdgebiet Enzenkirchen** und nach dem Schüsseltrieb hat BJM Hermann Kraft (l.) im Beisein von Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr (r.) vier Jungjäger mit dem **„Jägerschlag"** in den Kreis der Weidmänner aufgenommen.

Der Obmann der **JHBG Großraming, Josef Blasl**, durfte heuer ein kleines Jubiläum feiern, denn Hornmeister Hermann Steindl wurde für 35 Jahre Jagdhornbläser und Leopold Ahrer für 30 Jahre Jagdhornbläser geehrt.

Josef Gruber
Vieh – Fleisch
Export / Import
PICHL, Welser Str.12, Tel. 0 72 47/67 47-0, Fax 8001
Homepage: http://www.gruber-josef.at
e-mail: office@gruber-josef.at

An alle Landwirte! Da wir bestrebt sind, Rinder und Schweine aus der Region zu vermarkten, würden wir Sie gerne als Lieferanten gewinnen.
RUFEN SIE UNS DOCH EINFACH AN!

Frischfleisch-Abholmarkt

Jede Woche Sonderangebote! Jeden Dienstag und Freitag von 8-12 und 14-18 Uhr.
Auch HUNDE- und KATZENFUTTER jeden Freitag von 8-12 und 14-15 Uhr.
Auf Vorbestellung bis spätestens Donnerstag 15 Uhr.

Rauschende Jägerballnacht
zu Jahresbeginn in Vorderweißenbach

Bestens besucht war der Jägerball der Jagdgesellschaft Vorderweißenbach am 15. Jänner beim Schmankerlwirt Lummerstorfer. Jagdleiter Bernhard Grillnberger konnte bei der Eröffnung zahlreiche Ehrengäste begrüßen, darunter Bezirksjägermeister Franz Burner und sein Stellvertreter HR Dipl.-Ing. Sepp Rathgeb, Vizebürgermeister Manfred Praher, von der BH Urfahr-Umgebung die Jagdjuristin Mag. Claudia Pflügl und die beiden BOFö. Ing. Klaus Miesbauer und Franz Hauschka sowie viele Vertreter der Jagdausschüsse von Vorderweißenbach mit Ihren Obmännern Alois Ganglberger, Franz Mitter und Walter Reingruber.

Für musikalischen Schwung und beste Stimmung sorgten die Jagdhornbläser aus Helfenberg unter der Leitung von Siegfried Wagner und die Musikgruppe „Herz Ass" aus Oberneukirchen.
In dem unter der Leitung von Karin Feilmayr besonders ansprechend gestalteten Saal wurde bis in die frühen Morgenstunden getanzt und nebenbei revierübergreifend viele alte Jaga-G'schichtn ausgetauscht.

Rauschende Jägerballnacht in Urfahr beim Schmankerlwirt Inge & Arni Lummerstorfer in Vorderweißenbach

EINLADUNG
Jubiläums-Fest
im Krapfenhof (Leombach)
11. + 12. Juni 2011
SIPBACHZELL

20 JAHRE JAGDHORNBLÄSER SIPBACHZEL

Samstag
11. Juni 2011 Beginn: 14.00 Uhr
Schaublasen
20.00 Uhr Grüner Abend

Sonntag
12. Juni 2011 Beginn: 9.00 Uhr
Schaublasen

Wir laden alle Jäger ein,
ihre Juniböcke mitzunehmen.

Rahmen-Programm
JÄGER – SCHIESSTRIATHLON
mit Kleinkaliber und Schießkino,
wertvollen Preisen z.B.: Flugreise, Büchse,
Reviereinrichtungen, Wildabschüsse, ...

KULINARISCH
Wild-Gerichte

Wild aus der Region

Schießpark – Salzkammergut Viecht

Benefizschießen 2011

Rekordergebnis von € 5.000,– für eine vom Schicksal schwer getroffene Familie

„Nicht der beste Schütze gewinnt den Hauptpreis, sondern das Los entscheidet über den Hauptgewinn – traditionell ein halbes Schwein und über alle anderen Preise!", so das Motto dieses bereits traditionellen Schießwettbewerbs am Schießstand des OÖ Landesjagdverbandes in Viecht.

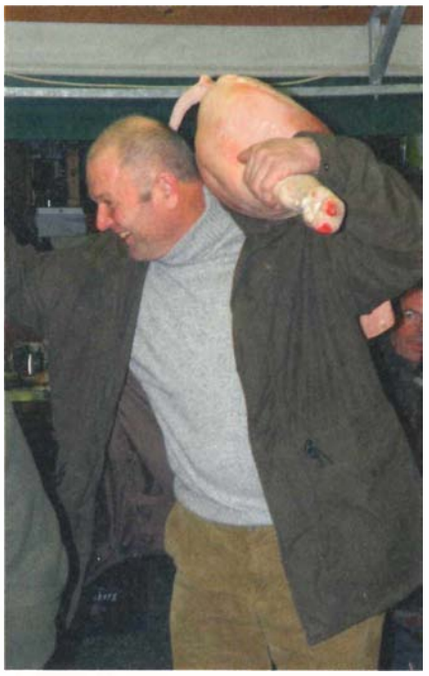
Für den Veranstalter, der Jagdgesellschaft Laakirchen, konnte JL Hans Enichlmar zur Verlosung der Preise LJM ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. Rudi Wagner, die Bürgermeisterinnen Ulli Hille (Desselbrunn), Christine Eisner (Ohlsdorf) und deren männliche Kollegen Mag. Anton Holzleithner (Laakirchen), Franz Wampl (Gschwandt), der selbst auch Jagdleiter seiner Gemeinde ist, begrüßen.

Auch LJM ÖR Sepp Brandmayr war von der Veranstaltung wieder begeistert.

Ein herzlicher Gruß galt auch den Präsidenten Horst Kerschbaumer vom Polizeisportverein OÖ und Ing. Helmuth Leibestseder vom VJW OÖ sowie SR Jörg Hoflehner von der Aktion des OÖ Landesjagdverbandes „Schule und Jagd".
Die Ehrengäste betonten in ihren Ansprachen den Wert einer solchen Veranstaltung und beglückwünschten den Veranstalter zu dem tollen Ergebnis.

Die Preisverlosung wurde von den Hubertusbläsern der Jagdgesellschaft Laakirchen umrahmt.

Besonderer Dank galt der heimischen Wirtschaft, die diese Veranstaltung bestens unterstützt hat. Weidmanns- und Schützendank wurden auch den Gesellschaftern und Ausgehern der Jagdgesellschaft Laakirchen gezollt, die mehr als 250 unentgeltliche Arbeitsstunden für diese Veranstaltung geleistet haben.



Einer der glücklichen Gewinner, der einen der zahlreichen Preise gewann.

BITTE BEACHTEN

Der Veranstalter haftet für keinerlei Schäden! Der Schütze ist für seinen abgegebenen Schuss selbst verantwortlich und hat selber für ausreichenden AUGEN-, OHREN- und KOPFSCHUTZ zu sorgen! Den Anweisungen der Schießleitung ist unbedingt Folge zu leisten. Munition der Kaliber 12/16/20 ist am Schießplatz erhältlich. Es dürfen nur Patronen mit max. 2,6 mm Schrotgröße und 36 g Schrotgewicht verwendet werden. Verwendung einer „Pumpgun" ist am Schießplatz nicht erwünscht. Für Verpflegung ist gesorgt. Die Veranstaltungen finden bei jeder Witterung statt.

OÖ LJV-Schießpark „Salzkammergut"-VIECHT

ÖFFNUNGSZEITEN Freitag: 12.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 08.00 bis ca. 16.00 Uhr

2011

Für **INFO** oder **VORANMELDUNG** von größeren GRUPPEN:
0699/12844434 · 0699/11454933

Geselliges Kapselgewehrschießen der JHBG Viechtwang

Auch 2010 veranstaltete die Jagdhornbläsergruppe Viechtwang unter Leitung von Obmann Johann Rathberger und Hornmeister Franz Auinger am 18. und 19. September ein Kapselgewehr-Schießen am Schießstand beim Gasthof Manger.

Unter der Koordination von Obmann-Stv. OR Karl Maier fand der Schießbewerb sowohl auf stehende als auch bewegliche Zielscheiben statt, wobei wieder die äußerst rege Teilnahme der Jägerschaft sowie verschiedenster Jagdhornbläsergruppen und Schützenvereine hervorzuheben ist.

Umrahmt wurde die Veranstaltung durch den Hörnerklang der Jagdhornbläsergruppen Viechtwang und Laakirchen. Ein besonderer Dank gilt den Prangerschützen aus Neukirchen, unter der Leitung von Oberschützenmeister Herbert Hahn, die auch in diesem Jahr wieder eine Bereicherung für die Veranstaltung waren.

Zahlreiche Ehrengäste, an der Spitze Bezirksjägermeister ÖR Alois Mittendorfer, Bgm. Rudolf Raffelsberger aus Scharnstein, Dr. Martin Siegmann und Helmut Neubacher vom Schützenverein Grünau, Jagdleiter Hubert Lichtenwagner und viele mehr, konnten begrüßt werden und so stand einem gemütlichen Ausklang nichts im Wege.

INFORMATION

Auf dem Schießpark in Viecht stehen auch je zwei **Schießkanäle** für **LANG-** und **KURZWAFFEN** zur Verfügung.

KURZWAFFEN: Zwei getrennte Kanäle (10 m / 25 m) für **alle Kaliber** zugelassen!

LANGWAFFEN: Zwei getrennte Röhren nebeneinanderliegend – 1 m Durchmesser Schießmöglichkeit auf max. 100 m ausgestattet mit Videoanlage, Ballistikprogramm und v0-Messung. Für **alle** jagdlichen **Kaliber** zugelassen!

ÖFFNUNGSZEITEN: Immer geöffnet zu den angeführten Schrotschussterminen ansonsten nur in Sonderfällen nach telefonischer Vereinbarung bei Hermann Hörtenhummer / Ing. Reinhard Mayr 0699/81771880 oder 0699/11454933

TERMINE 2011

Freitag, 15. und Samstag, 16. April
Freitag, 29. und Samstag, 30. April
Freitag, 13. und Samstag, 14. Mai
Freitag, 27. und Samstag, 28. Mai
Freitag, 10. und Samstag, 11. Juni
Freitag, 24. und Samstag, 25. Juni
Freitag, 08. und Samstag, 09. Juli
SOMMERPAUSE von 10. Juli bis 25. August
Freitag, 26. und Samstag, 27. August
Freitag, 09. und Samstag, 10. September
Freitag, 23. und Samstag, 24. September
Freitag, 07. und Samstag, 08. Oktober
Freitag, 21. und Samstag, 22. Oktober

UNESCO nimmt Falknerei offiziell in die repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit auf

Im Zuge der UNESCO Konferenz in Nairobi, bei der offizielle Vertreter aus über 180 Staaten, darunter auch Österreich teilnahmen, wurde die Falknerei am 16. November 2010 offiziell in die repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen.
Die diesbezügliche Submission wurde durch Abu Dhabi im Namen der Vereinigten Arabischen Emirate, Belgien, Tschechien, Frankreich, Korea, Mongolei, Marokko, Qatar, Saudi Arabien, Spanien und Syrien eingebracht. Neben diesen Staaten werden auch Österreich, Ungarn, Kroatien und die Slowakei, wo Falknerei ebenfalls bereits in die nationale Inventarliste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde, der Submission beitreten.
Die Submission selbst, als die größte multinationale Submission die je bei der UNESCO unter dieser Konvention eingereicht wurde, erhielt besonderes Lob durch die UNESCO als „außergewöhnliches Beispiel für die zwischenstaatliche Zusammenarbeit und exemplarische Qualität der bereitgestellten Information".

Die ursprüngliche Forderung zur Anerkennung dieser über 4000 Jahre alten Jagdkunst als UNESCO Weltkulturerbe stammt aus Österreich und wurde durch die Jagdhistorikerin Prof. Monika Reiterer aus Graz erstmals in den späten 90er Jahren erhoben und veröffentlicht.

Die Falknerei, eine soziale Tradition, die vor allem Natur und Umwelt respektiert, wird seit mehr als 200 Generationen fast ununterbrochen, meist innerhalb der Familie, mündlich weitergegeben. Sie stammt ursprünglich aus den zentralasiatischen Steppen und hat sich in den verschiedensten kulturellen Ausprägungen über den gesamten asiatischen, arabischen, nordafrikanischen und europäischen Raum ausgebreitet.
Im deutschen Sprachraum und vor allem in Österreich ist die Falknerei seit Jahrhunderten ein integraler Bestandteil der Kultur.

Präsident Dr. Harald Barsch
Österreichischer Falknerbund

INFO

Der Österreichische Falknerbund wurde 1950 gegründet und ist somit nicht nur der älteste Falknerverein Österreichs, sondern auch einer der ältesten der Welt. Neben der Erhaltung der Tradition der österreichischen Falknerei, gehören vor allem die Erforschung und der Schutz des heimischen Greifvogelbestandes, sowie die Förderung der auf wissenschaftlicher Grundlage durchgeführten Zucht von Greifvögeln für die Auswilderung bedrohter Arten und Deckung des Bedarfs an Beizvögeln zu den Zielen und Aufgaben des ÖFB.

NEU

Waffenstube

Wiener Straße 441 · 4030 Linz

Direkt am Landeshauptschießstand haben wir für Sie ein Waffengeschäft eröffnet. Wir führen alle bekannten Marken an Neuwaffen und viele hochwertige Gebrauchtwaffen.

Durch die übernommene Betreuung der Schießstände haben Sie nun die Möglichkeit, täglich – außer Sonntag – die Anlagen Jagdkugelstände bis 130 m, Kipphasenstand, laufende Keilerscheibe und Großkaliber-Pistolenstände zu benützen.

Auf Ihren Besuch freuen sich
Martin Buchegger Hubert Messner
Tel & Fax: 0732/30 08 27 e-Mail: info@waffen-stube.at www.waffen-stube.at

Die Zukunft der Falknerei

Auftakt der weltweiten Feierlichkeiten in Straßburg für eine der größten Beziehungen zwischen dem Menschen und seinem natürlichen Lebensraum

Vertreter aus **16 Ländern** trafen sich in Straßburg mit Entscheidungsmachern der EU, um die weltweite Anerkennung der Falknerei als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit durch die **UNESCO** zu feiern. Den Auftakt der Festveranstaltung am 19. Jänner zur **Falknerei – eine Jagdkultur** – bildete ein Kolloquium, auf dem die **Tragweite** der Anerkennung der Falknerei als Immaterielles Kulturerbe der Menschheit durch die **UNESCO** präsentiert und **diskutiert** wurde. Referenten aus einem internationalen Umfeld trafen sich zum Meinungsaustausch über Falknerei und Jagd, Kultur und Politik. Die Gäste diskutierten dann, welche Tragweite die Anerkennung durch die UNESCO für die Zukunft der Falknerei haben wird und welche potentiellen Auswirkungen sich hieraus für die Jagd in Europa ergeben könnten. Selbst aus den Vereinigten Staaten und Quatar reisten Falkner, Jagdkollegen und Regierungsvertreter an, um hierüber gemeinsam mit den Europäern vor Ort zu reflektieren und dieses Ereignis zu feiern.

Um die Anstrengungen der Falkner auf diesem Wege zu würdigen, veranstalteten der Internationale Falknerverband IAF (International Association for Falconry) und FACE (Zusammenschluss der Verbände für die Jagd und Wildtiererhaltung in der EU) gemeinsam mit der Intergruppe Nachhaltige Jagd des Europäischen Parlaments im Herzen Europas die Veranstaltung – Falknerei – eine Jagdkultur. Die Veranstaltung bildete damit den Auftakt für eine Reihe weiterer Feierlichkeiten im Jahr 2011, die schließlich im Dezember 2011 mit der Zusammenkunft von rund 10.000 Falknern auf dem **Falknerfestival** in Abu Dhabi ihren Abschluss finden.

Der internationale Verband für die Falknerei und Erhaltung von Greifvögeln (IAF) widmet sich der Erhaltung der uralten Kunst der Falknerei.
Dabei handelt es sich nicht nur um die Bewahrung einer traditionellen Kultur, die sich auf die Fähigkeit zur Empathie für Tiere gründet, sondern auch um den Schutz von Greifvögeln und ihrer Beute durch die Erhaltung ihrer natürlichen Lebensräume. Der IAF setzt sich daher für die Falknerei im Kontext einer nachhaltigen Nutzung von Wildtieren ein und besteht aus 70 Vereinigungen in 50 Ländern mit insgesamt 30.500 Mitgliedern.

www.iaf.org www.face.eu

Die **Jagdgesellschaft St. Marien** mit Jagdleiter Rudolf Guger lud am 30. Dezember 2010 Falkner des OÖ Landesfalknerverbandes zur schon traditionellen **Beizjagd** ein. Die Streckenlegung wurde am Hubertusbrunnen mit musikalischer Untermalung durch die örtliche Jagdhornbläsergruppe durchgeführt.

Ballistol Animal Pflegeöl für Tiere

Flasche 100 ml
€ 5,20

Kanne 500 ml
€ 15,40

BALLISTOL
Es wirkt!

Haut- und Pfotenpflege: empfindliche Stelle beträufeln und einreiben bzw. massieren. Im Winter vorbeugender Schutz gegen Salzstreu. Bestens geeignet auch zur Ohren-, Schweif- und Fußpflege. Ballistol Animal ist bewährt und gut verträglich.

Info & Händlerliste unter: 06274/20070-0

Walter Norbert Crammer

Ehrenpräsident des ÖFB verstorben

Am 20. November 2010 ist Walter N. Crammer im 90. Lebensjahr von uns gegangen. Mit dem Tod unseres Ehrenpräsidenten verliert der Österreichische Falknerbund eine der prägendsten Persönlichkeiten in seiner 60-jährigen Verbandsgeschichte.
Nach seinem Eintritt in den Bund 1962, hatte er bereits 1963 die Funktion des Schriftführers übertragen bekommen, gleichzeitig war er Landesgruppenleiter von Wien und Niederösterreich. 1964/65 übte er die Funktion des Kassiers aus, um 1966 die Geschicke des ÖFB 31 Jahre lang als geschäftsführender Vize-Präsident zu leiten und zu gestalten.Gleich zu Beginn seiner Funktionsperiode erfolgte 1967 in Petronell die Initiative zur Gründung der heute weltumspannenden IAF - International Association for Falconry -, deren Generalsekretär er von 1972 bis 1975 war. Seine richtungweisenden Entscheidungen, die er mit beharrlicher Konsequenz verfolgte, waren immer zum Wohle des ÖFB.Die Bewahrung des geistigen Erbes des Falkenkaisers Friedrich II von Hohenstaufen „De arte venandi cum avibus" bedeutete ihm ein zutiefst persönliches Anliegen, genauso wie er stets zum Zusammenhalt der Falknergemeinschaft aufrief.
Möge der ewige Falkenkaiser seinem treuen Sachwalter einen ihm gebührenden Platz an seiner überirdischen Tafelrunde gewähren!

Dr. Harald Barsch, Präsident des ÖFB

Bezirksjägertag **Braunau**

Die Jagdhornbläsergruppe Mattigtal unter Hornmeister Richard Ortner eröffnete mit feierlichen Klängen den Bezirksjägertag am 22. Jänner im Gasthof Danzer in Aspach.

Bezirksjägermeister Christian Kager begrüßte die zahlreich erschienenen Ehrengäste.

Das Totengedenken galt: Valentin Brandstätter (82), Tarsdorf; Josef Mairleitner (65), Polling; Sigrun Bermadinger (66), Palting; Franz Mitteregger (75), Gilgenberg; KR Franz Grubmüller (73), Salzburg; Franz Perschl (93), Schwand; Karl Pongratz (82), Braunau; Josef Frauenhuber (52), St. Johann; Hermann Pieringer (79), Burgkirchen; Hermann Oberwimmer (86), Uttendorf; Englbert Buttinger (75), St. Radegund; Johann Kasinger (79), St. Peter/H.; Franz Raab (73), St. Pantaleon.

Bürgermeister Dr. Karl Mandl bezeichnete die Jägerschaft als Impulsgeber in ideeller, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht. **BR Ferdinand Tiefnig** nannte den gemeinsamen Weg von Bezirksbauernkammer, Grundbesitzern, Behörde und Jägern ein Gebot der Stunde. Gemeinsam zu lösen sei weiterhin das Krähenproblem.

Landesforstdirektor Dr. Walter Wolf wies darauf hin, dass im Bezirk Braunau - ähnlich wie in ganz Oberösterreich - ein Rückgang der Verbissstufe I festzustellen ist. Rund 20% der Beurteilungen befanden sich in Stufe II. Die Abschusserfüllungen blieben, ausgenommen in diesem Jahr, in Braunau um 5% hinter den Plänen zurück. Dr. Wolf bedankte sich bei den ausgezeichneten und vorbildlich geführten Jagden für ihren Einsatz für Wald und Wild; alle übrigen Jagden sollten die Verantwortung für Wald und Wild noch wahrnehmen.

ORR Mag. Angela Stoffner bezifferte die Abschussplanerfüllung im Jahr 2010 auf 99%. Nach den Begehungen im Frühjahr werde man feststellen können, wie sich dies auf die Entwicklung und auf den Zustand des Waldes ausgewirkt hat. Bei Verschlechterungen müsse der Abschuss mit mehr Engagement rechtzeitig begonnen und dem festgelegten Abschussplan mehr Beachtung gewidmet werden.

OFR DI Peter Kölblinger berichtete aus Sicht des Forstfachdienstes über die Beurteilungen aller Genossenschafts- und einiger Eigenjagden. 80% der Jagden waren in Stufe I. Die Tanne zähle in OÖ. zu den drei Hauptbaumarten (neben Fichte und Buche); wenn die Tanne wachse, wüchsen auch Fichte und Buche. Das Schwarzwild verzeichnete in diesem Jagdjahr einen deutlichen Anstieg, eine weitere scharfe Bejagung sei unerlässlich. Um Mithilfe ersuchte Kölblinger die Jägerschaft bei der Borkenkäferbekämpfung.

Bezirksjägermeister Christian Kager berichtete, dass 1291 Jagdkarten ausgestellt und sieben Jagdgebiete festgestellt wurden (davon sechs verpachtet). Eine Jagdleitertagung und drei Jagdausschusssitzungen wurden abgehalten. Die Trophäenbewertung dauerte zwei Tage. An vier Tagen wurden Jungjägerprüfungen abgehalten, von den 47 Kandidaten bestanden 45.

Bezirksjagdhundereferent Franz Baier berichtete, dass bei der Brauchbarkeitsprüfung in Feldkirchen/M. von 23 Hunden vier nicht bestanden. Der IJGHK wird heuer im September sein 60-jähriges Bestehen feiern. Baier wies auf die anzeigepflichtige Aujeszky'sche Krankheit hin, die vom Wildschwein auf den Hund übertragen wird und innerhalb von ein bis drei Tagen zum Verenden führt.

Ehrungen und Auszeichnungen

Medaillenböcke:
Gold: Franz Maislinger, Franz Scherzer;
Silber: Franz Sippl, Erich Zuckerstätter, Josef Graf;
Bronze: Elisabeth Wiesauer, Ferdinand Stockhammer, Ferdinand Aigner, Wolfgang Kreil, Franz Bachleitner, Walter Spitzwieser.

Raubwildnadeln: Peter Schlechmair, Handenberg; Rudolf Färberböck, Pischelsdorf, Erich Wengler, St. Radegund; Roland Pommer, Auerbach.

Jagdhornbläser-Treueabzeichen: 25 Jahre: Prim. Dr. Wolfgang Kravanja, JHBG Mattigtal.

Goldene Brüche: August Buchmayr, Eggelsberg; Heinz Felber, Braunau/I.; Rupert Friedl, St. Peter/H.; Josef Haberfellner, Burgkirchen; Josef Lindhuber, Braunau; Friedrich Maislinger, Eggelsberg; Josef Österbauer, Eggelsberg;

Jahresstrecke 2009/10	Abschuss und Fallwild	Vergleich zum Vorjahr
Rotwild	19	– 14
Rehwild	5657	+ 336
Schwarzwild	275	+ 50
Hasen	1921	+ 615
Schnepfe	115	– 8
Fasane	770	– 139
Rebhühner	2	0
Wildtauben	1244	– 175
Enten	4842	+ 1538
Gänse	33	+ 6
Blesshühner	64	+ 5
Dachse	165	+ 5
Füchse	957	+ 49
Baummarder	140	+ 5
Steinmarder	233	– 56
Iltisse	91	+ 11
Wiesel	142	– 33

Medaillen beste Böcke: 1.Reihe v. l.: LJM Sepp Brandmayr, LR Maximilian Hiegelsberger, Walter Spitzwieser, Elisabeth Wiesauer, Ferdinand Stockhammer, Ferdinand Aigner; 2.Reihe: BJM Christian Kager, Franz Scherzer, Franz Maislinger, Josef Graf, Erich Zuckerstätter, Franz Sippl, Wolfgang Kreil.

Goldene Brüche: 1. Reihe v. l.: LR Hiegelsberger, Ing. Siegfried Zehentner, Josef Österbauer, Josef Haberfellner, Friedrich Maislinger, LJM Sepp Brandmayr; 2. Reihe: BJM Christian Kager, August Buchmayr, Josef Lindhuber, Dipl.-Ing Hermann Vitzthum, Hans Steiger.

Günther Schlauer, Schneegattern; Hans Steiger, Braunau; Josef Tenk, Schneegattern; Dipl.-Ing. Hermann Vitzthum, Uttendorf; Ing. Siegfried Zehentner, Eggelsberg.

60 Jahre Jäger: ÖR Georg Frauscher, Polling; Herbert Herz, Friedburg; Hermann Langgartner, Franking; Johann Neuhauser, Ostermiething; Franz Vorderleitner Salzburg.

Hegediplom: Jagdgesellschaft St. Peter unter JL Johann Kasinger für vorbildliches Anlegen von Hecken und Lebensraumverbesserungen.

LR Maximilian Hiegelsberger nannte die strengen Lebensmittelkontrollen in OÖ. als Garant dafür, dass die hohen Erwartungen bei Lebensmitteln und insbesondere beim Wildbret erfüllt werden. In Oberösterreich gibt es im Wald große Zuwächse, die nachhaltig für die Zukunft aufgebaut werden sollen. Für die Fichte ist die Situation bereits problematisch, bedingt durch klimatische Veränderungen, starkes Borkenkäferauftreten und Sturmkatastrophen. Hiegelsberger forderte andere Richtlinien bei Aufforstungen: 30% Fichte und 40% Laubholzanteil verändern die Empfindlichkeit für den Verbiss. Klare Worte fand der Agrarlandesrat zu den Vorstellungen des Naturschutzes bei Wiedereinbürgerungen von Wolf, Luchs und Bär: „Wir alle leben nicht mehr im Mittelalter, sondern wir brauchen gesamtheitliche Betrachtungsweisen!" Das gelte selbstverständlich auch für die Jagd: Sie müsse offensiver mit Informationen an die Bürger herantreten. Verklärte Bilder im Landwirtschafts- und Jagdbereich gehörten zur Vergangenheit.

LJM ÖR Sepp Brandmayr bezeichnete das Jahr 2010 wegen der Witterungsverhältnisse als sehr schlecht für Fasane und Hasen. Dank zollte er jenen Jagden, die die Herbstjagden zurückhaltend ausübten. Zur Winterfütterung stellte er fest, diese dürfe nicht nach Ende der Schusszeit eingestellt werden, es müsse artgerecht den Winter durchgefüttert werden. Das Schwarzwild bleibe weiterhin ein Problem.

„Kein Abschuss von Leitbachen, weil die Bestandesstruktur darunter leidet!", appellierte Brandmayr. Er berichtete über eine Klage der EU gegenüber Österreich wegen falscher Umsetzung der Vogelrichtlinie; Oberösterreich ist neben sechs anderen Bundesländern auch betroffen. Von den zwei Schusszeiten für die Schnepfe soll es nur noch eine geben (Frühjahr oder Herbst).

Unter **Allfälliges** wurde angefragt, ob die Totschlagfalle zum Schutz gefährdeter und vom Aussterben bedrohter Sumpfvögel wieder zum Einsatz gebracht werden kann. BJM und LJM weisen deutlich darauf hin, dass eine Fangerlaubnis möglich ist, wenn die Behörde dazu eine Ausnahmebewilligung erteilt. Der Antrag ist jedoch entsprechend zu begründen.

BJM Christian Kager dankte allen Jägern und Jägerinnen für ihre vorbildliche Abschusserfüllung im heurigen Jahr. Der Abschuss läge - von der Frühjahrsplanung aus gesehen - bei 101%. Nachtragsabschüsse wurden zwar behördlich bewilligt, die Abschüsse jedoch unzureichend erfüllt. Die nachträglich bewilligten Zahlen wurden der Planung ebenfalls zugerechnet. Kager wies darauf hin, dass die Rehe weder in Bayern noch in Oberösterreich überhand nehmen. Den Wildbestand regulieren könne nur der Jäger, nicht aber die Raubtiere, wie Wolf, Luchs und Bär. J. Greunz

Hannes Haider
TIERPRÄPARATOR
Otterweg 1
4552 Wartberg/Krems
tel: +43(0) 664 / 55 99 813
mail: info@tierpraeparator.at
web: http://www.tierpraeparator.at
Qualität zu fairen Preisen mit kurzer Lieferzeit

Jagd & Naturschutz – Ethik & Praxis

Jagd & Naturschutz – Widerspruch oder schlichte Notwendigkeit? Braucht eigentlich die Jagd den Naturschutz – oder die Natur die Jagd? Welche Ethik und christlichen Wertvorstellungen liegen beiden eigentlich zugrunde? Gibt es gemeinsame Wurzeln, die seit jeher verbinden - oder unverrückbare Gegensätze und Reibungsflächen? Und was überwiegt heute: Das Gemeinsame, Verbindende - oder das Trennende?

Mit musikalischer Umrahmung durch die Bezirks-Jagdhornbläsergruppe Grenzland unter Viertelobmann Gustl Wolfsegger und Hornmeister Roman Burgstaller veranstaltete der Oö. Landesjagdverband gemeinsam mit der Bezirksgruppe Urfahr und dem oö. Naturschutzbund in Bad Leonfelden am 10. Dezember eine nicht alltägliche Diskussionsveranstaltung mit Tiefgang. Ziel war es, Grundfragen zur Ethik der Jagd und des Naturschutzes aus den verschiedenen Blickwinkeln gemeinsam kritisch zu durchleuchten, bewusst unter die Oberfläche auf die eigenen Wurzeln zu schauen und die heutige Praxis zu reflektieren. Prämisse dabei: Dialog-, Kritik- und Lösungsfähigkeit als gemeinsame Verantwortung zu sehen.

Bezirksjägermeister Franz Burner und Moderator BJM-Stv. HR Dipl.-Ing. Sepp Rathgeb konnten 250 Freunde der Jagd und des Naturschutzes, darunter auch zahlreiche Ehrengäste wie BH Dr. Paul Gruber, die BJM-Kollegen Rudi Kern aus Steyr, Dr. Ulf Krückl aus Perg, Bert Zeilinger aus Linz-Land, BBK-Obmann Josef Gossenreiter, den Naturschutzbund-Bezirksobmann und Jäger Erwin Pilgerstorfer und Wildbiologen Mag. Christopher Böck begrüßen.

Gespannt folgten die Teilnehmer dem Impulsreferat von LJM ÖR Sepp Brandmayr „Jagd und Gesellschaft – wo stehen wir heute?", das einen breiten Themenbogen aufspannte. Neben der nötigen Gesamtsicht wurde das Einhalten der Spielregeln mit gegenseitigem Respekt durch alle Naturnutzer eingefordert. Dabei betonte er die zunehmende Schrittmacherfunktion der oö. Jägerinnen und Jäger sowie deren Leistungen auch für den Naturschutz in Oberösterreich. Sie sind heute die Anwälte und Beschützer für einen gesunden, artenreichen und natürlichen Wildbestand und Lebensraum.

Konsulent Josef Limberger, seit 1997 Obmann des Naturschutzbundes in Oberösterreich und Verfasser zahlreicher Publikationen, durchleuchtete in einem sehr praxisbezogenen Referat die Gemeinsamkeiten und aktuellen Herausforderungen von morgen aus ethischer und praktischer Sicht des Naturschutzes. Als Vorspann zum Referat erzählte der Film „Im Zeichen des Noach" über die Vielfalt des Lebens und über den christlichen Glauben. Man konnte kurz eintauchen in die Faszination, Buntheit und grenzenlose Kreativität der Schöpfung – und in bedenkliche Entwicklungen wie Verlust an Biodiversität und Artenreichtum, durch den Menschen mit verursacht.

Aktuelle Konfliktpunkte wurden mit Beispielen aus Naturschutzsicht durchleuchtet. Vor allem aber wurde im Referat deutlich, wie eng Jagd & Naturschutz durch z.T. vergessene gemeinsame Wurzeln und Interessen miteinander verbunden sind.

Den Abschluss bildete Moraltheologe Univ.-Prof. Dr. Michael Rosenberger, der Verfasser der vielbeachteten Trilogie zum Thema „Weidgerechtigkeit – Grundzüge einer christlichen Ethik der Jagd", die auch im OÖ Jäger publiziert wurde. Als Prorektor der Katholischen Theologischen Privatuniversität und langjähriger Umweltsprecher der Diözese Linz legte er seine christliche Sichtweise zum Systemgefüge Mensch und Natur, Spiritualität und Weidgerechtigkeit dar.

In der abschließenden Diskussion wurde von den Teilnehmern die Chance wahrgenommen, im kritischen Dialog gemeinsam einen kurzen Blick in die Vergangenheit und Zukunft zu werfen, um mehr Klarheit über die komplexen Gesamtzusammenhänge und über erwartbare Entwicklungen zu erhalten. Ein zukunftsfähiger gemeinsamer Weg von Jagd & Naturschutz muss jedenfalls auch von der breiten nichtjagenden Öffentlichkeit akzeptiert und mitgetragen werden.

Über eines waren sich am Ende alle einig: Wer die Geschichte der Jagd erzählt, wird am Ende dort ankommen, wo alles begonnen hat - mitten in der Natur und in der Vielfalt der Schöpfung.

Traditionell ist der **Adventmarkt der Marktgemeinde Offenhausen** und dabei der Stand der örtlichen Jägerschaft. Durch den Verkauf von **Hasensuppe** wird der Kontakt zum Konsumenten direkt hergestellt und im Gespräch der Direktverkauf von Wildbret beworben. Sogar Landesrätin Doris Hummer (am Bild (v.l.) mit JL-Stv. Franz Steinbrückner, JL Karl Wimmer und Bgm. Hermann Stoiber), die den Adventmarkt eröffnet hat, konnte am Stand der Jäger nicht vorbeigehen, ohne die Suppe zu kosten. Ihr Urteil: Vorzüglich! Foto: M. Andeßner

Verleihung der Wildbret-Plakette
für Gasthof Eisentor in Losenstein

BJM Rudolf Kern, Bürgermeister Karl Zeilermayr, Andreas und Gerda Daucher, Delegierter Albert Egger und BJM-Stv. JL Ferdinand Steinbacher.

Am 6. November wurde an Gerda und Andreas Daucher, die den seit 1895 im Familienbesitz befindlichen „Gasthof Eisentor" in Losenstein führen, die Qualitätsplakette „Ausgezeichnete Wildgerichte aus O.Ö. Revieren" des OÖ Landesjagdverbandes überreicht.

Nach der von der Jagdgesellschaft Losenstein unter Jagdleiter BJM-Stv. Ferdinand Steinbacher und der JHBG Großraming gestalteten Hubertusmesse in der Pfarrkirche, erfolgte die feierliche Überreichung im Gh. Daucher im Beisein der gesamten Jägerschaft und des Jagdausschusses von Losenstein. Unter den Gratulanten waren auch Bürgermeister Karl Zeilermayr, BJM Rudolf Kern, Delegierter Albert Egger und BJM-Stv. JL Ferdinand Steinbacher. Bei den Ansprachen wurde der Familie Daucher als direkter Wildabnehmer der örtlichen Jägerschaft sowie für die köstliche Veredelung des heimischen Wildbrets und der Abhaltung der kulinarischen Mai-Bock-Wochen gedankt. Anschließend luden die Jagdgesellschaft und die Wirtsleute zum Rehschmaus. Bemerkenswert ist, dass in der gemütlichen Gaststube des Traditionsbetriebes, wo auch die Jägerschaft von Losenstein ihre Jägerrunden abhält, noch die originale Kassettendecke aus dem Jahre 1584 zu sehen ist!

WILD-Kochkurs
mit Georg Friedl

Köstliches vom Reh
mit heimischen Wildkräutern und Gemüse der Saison

Alle Teile des Rehs (von der Rehleber bis zum Rücken) werden mit unseren heimischen Wildkräutern und dem Gemüse der Saison zu feinen Gerichten vom Spitzenkoch (und Restaurantführer) Georg Friedl, Pächter des Linzer Restaurants „mühlvierteln im Salzamt" zubereitet, http://www.muehlvierteln-salzamt.at/;
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden selbst mit kochen und die Gerichte dann genießen.
„Georg Friedl ist einer der außergewöhnlichsten und einer der besten Köche von Oberösterreich", OÖN, 27.08.2010

Termin: Samstag, 2. Juli 2011, 10.00 – ca. 13.30 Uhr
Veranstalter:
OÖLJV. Bezirksgruppe Linz, Linz-Land
Florianer Bildungszentrum
Veranstaltungsort:
Küche der hlfs St. Florian, Fernbach 37, 4492 St. Florian
Max. Teilnehmerzahl: 15
Kurspreis: € 35,00; Lebensmittelbeitrag wird gesondert verrechnet
Referenten:
Georg Friedl, Geschäftsführer und Koch des Restaurants „mühlvierteln im Salzamt", Linz
Leitung:
BJM Engelbert Zeilinger, 0664/4012628
Mag. Josef Nöbauer, 0664/5804576
Anmeldung:
Mag. Josef Nöbauer, j-noebauer@aon.at
0664/5804576

REDAKTIONSSCHLUSS
DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

Reh-Zerwirkkurs im Bezirk Linz-Land
Von der Wildsammelstelle bis zur Verpackung

Ein wesentlicher Baustein einer erfolgreichen Wildbret-Direktvermarktung ist das sachgemäße Zerwirken des Wildes. In diesem Kurs an der hlfs St. Florian lernen die Teilnehmer in Theorie und Praxis das aus-der-Decke-schlagen bis zur Zerlegung des Rehes in küchenfertige Teile.
Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer zerwirkt das eigene Reh unter fachlicher Anleitung von Fleischermeister Rudolf Voggeneder.

Termin: Freitag, 6. Mai 2011, 17:00 – ca. 19:30
Weitere Termine nach Vereinbarung
Veranstalter:
OÖ. Landesjagdverband Bezirksgruppe Linz und das Florianer Bildungszentrum
Veranstaltungsort: hlfs St. Florian, Fernbach 37, 4490 St. Florian
Max. Teilnehmerzahl: 8; mindestens 6 Personen
Kursbeitrag: € 40,00; wird vor Ort bezahlt
Referent: Fleischermeister Rudolf Voggeneder
Leitung: Mag. Josef Nöbauer, BJM Engelbert Zeilinger
Anmeldung:
Mag. Josef Nöbauer, 0664/5804576; j-noebauer@aon.at
BJM Engelbert Zeilinger, 0664/4012628; zeilinger@hagel.at

ERRATUM

Leider haben sich in der Dezemberausgabe Fehler eingeschlichen:
So wurden auf S. 72 die Ergebnisse der Feld- und Wasserprüfung sowie der Vollgebrauchsprüfung fälschlicherweise dem Welser Jagdhundeprüfungsverein und nicht dem Österr. Verein für große und kleine Münsterländer zugeschrieben. Weiters wurden auf S. 92 und S. 93 zwei Fototexte falsch positioniert – Josef Bauböck ist auf S. 93 abgebildet, der Bock von Franz Mayr auf S. 92.
Wir bitten um Entschuldigung.
Für die Redaktion
Mag. Christopher Böck

„Muss mein Hund beim Spazieren an die Leine?" Diese und viele andere Fragen stellten die Besucherinnen und Besucher bei Wildragout und Adventgetränken auf dem **Jägeradvent in Wallern**. Jagdleiter BMstr Johann Kieslinger organisierte mit Jägerfrauen und seinen Jägern wieder einen stimmigen Jägeradvent mit den Jagdhornbläsern Hausruck. Zusammenkommen, miteinander reden, Vorurteile abbauen, die Bedeutung der Jagd für die Umwelt hervor streichen und letztlich auch für einen gemeinnützigen Zweck gemeinsam einen Adventabend erleben war die Zielsetzung dieser traditionellen Veranstaltung.

Ausgezeichnete Wildbretküche
in Windhaag bei Freistadt

LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer, Leo Anzinger, Monika Anzinger, Wolfgang König, LAbg. Maria Jachs, Bgm. Erich Traxler. (v.l.n.r.)

Für seine ausgezeichneten Wildbretgerichte wurde der Gasthof Anzinger aus Windhaag bei Freistadt mit einer besonderen Qualitäts-Plakette bedacht.
Monika und Leo Anzinger zaubern in ihrem gemütlichen und gepflegten Haus das Beste aus den heimischen Revieren auf die Teller ihrer Gäste. Gastwirt Leo Anzinger legt auf einen gepflegten Keller großen Wert.
Die Wirtin, Monika Anzinger, und ihr Koch sind begeisterte Wildbret-Liebhaber und geben diese Freude an ihre Besucher weiter. Köstlichkeiten, frisch zubereitet und überaus gesund und bekömmlich, werden im Ambiente eines gediegenen Landgasthofes zur Freude aller angeboten.
Der Oberösterreichische Landesjagdverband zeichnet jedes Jahr nach einem strengen Auswahlverfahren hervorragende Küchen mit dem Qualitäts-Siegel „Ausgezeichnete Wildbretgerichte" aus. Im Bezirk Freistadt machte der Gasthof Anzinger aus Windhaag dieses Mal das Rennen.

Die **Jagdgesellschaft Windegg** im Bezirk Perg unter Jagdleiter Franz Trauner betreibt nicht nur die Wildbretvermarktung vorbildlich, sie manifestiert auch die Gewinnung des Wildbrets, also die Jagd, regional in der Bevölkerung. So beteiligten sich die Jäger am Adventmarkt Aiser, wo der weihnachtliche Jagdstand als Kommunikationszentrum diente.
Eine besonders gelungene Aktion war die Spende an den Sozialmarkt Perg. Dabei wurden 100 Stück feine Wildwürste an den Mobisom des Roten Kreuzes Bezirkes Perg von JL Trauner und Dr. Günter Reisinger überreicht.

JL Franz Trauner (2 v.l.) und Dr. Günter Reisinger (2 v.r.) mit BR Notburga Astleitner (m) und BH Dr. Heinz Steinkellner.

Rehtrophäenschau
des Bezirkes Kirchdorf

Bezirksjägermeister Herbert Sieghartsleitner durfte bei der Rehtrophäenschau des Bezirkes Kirchdorf eine Reihe von Ehrengästen begrüßen. Ganz besonders freute er sich über den Besuch des Bezirkshauptmannes Dr. Dieter Goppold, welcher seit diesem Jagdjahr selbst aktiver Jäger ist sowie über die Anwesenheit von Landesjägermeister ÖR Sepp Brandmayr.
Bezirksjägermeister Sieghartsleitner erwähnte in seiner Rede, dass sich beim Bockabschuss ein hoher Anteil der Klasse I, als auch der Klasse III in die eher zu schonende Mittelklasse (Klasse II) verschoben habe. Das sei eine negative Entwicklung. Jeder Jäger trage dafür die Verantwortung und müsse zu einer Verbesserung dieses Trends beitragen.
Große Sorge bereite ihm außerdem, dass die Umsetzung der Abschussplanverordnung in vielen Regionen des Bezirkes Kirchdorf eine kaum mehr erfüllbare Aufgabe darstelle.
Weiters teilte der Bezirksjägermeister mit, dass der Bezirksjagdausschuss die Abschaffung der Medaillenvergabe für Rot-, Reh-, Gams- und Muffelwildtrophäen beschlossen habe.
Anschließend konnte mit zwei besonderen Höhepunkten aufgewartet werden. Zum ersten wurden Dipl.-Ing. Wolfgang Ortner und Hornmeister Sepp Tretter, zwei Urgesteine der Jagdhornbläsergruppe Kremstal, für die 50-jährige Ausübung des Weidwerks mit dem Goldenen Bruch ausgezeichnet.

Der heurige Vortragende Dr. Armin Deutz.

Zum zweiten hielt Dr. Armin Deutz, ein renommierter Tierarzt sowie Jagd- und Wildexperte aus der Steiermark, ein Referat zum Thema „Reh- u Rotwildfütterung", welches von der Jägerschaft des Bezirkes Kirchdorf und vielen Gästen in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal mit großer Aufmerksamkeit verfolgt wurde.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Dieter Goppold, Dipl.-Ing. Wolfgang Ortner, Hornmeister Sepp Tretter, LJ ÖR Sepp Brandmayr und BJM Herbert Sieghartsleitner (v.l.n.r.).

Streckenlegung
Jagdgesellschaft Aistersheim

Am 3. Dezember fand unter reger Beteiligung der Bevölkerung die 2. Streckenlegung der Jagdgesellschaft Aistersheim am Ortsplatz vor der Kirche statt. Umrahmt von der Jagdhornbläsergruppe Geboltskirchen konnte eine Strecke von 45 Stück verblasen werden, wobei von Franz Wimmer aus Pühret an diesem Tag auch ein Wildschwein zur Strecke gebracht wurde.
Von der Jägerschaft gab es neben Punsch und Bier auch Rehwurst aus eigener Erzeugung zu kaufen. Dankesworte gab es dabei von Dr. Georg Spiegelfeld und Franz Baldinger sowie von BGM Rudolf Riener, der die Öffentlichkeitsarbeiten der örtlichen Jägerschaft positiv hervorhob.

Jagd und Tierschutz
im Einklang

Jäger Max Kohlbauer (links) mit Tierarzt Mag. Rössler der Tierklinik Sattledt.

In den frühen Morgenstunden des 19. Jänner fand ein aufmerksamer Autofahrer im Gemeindegebiet von Pettenbach einen offensichtlich verletzten und auf der Straße sitzenden Vogel. In Unkenntnis der Art nahm er das Tier mit und brachte es zu einem bekannten Jäger. Von den Jägern konnte das Tier als „Zwergtaucher" identifiziert und kurzerhand in die Tierklinik Sattledt zur Untersuchung gebracht werden.

Da dort keinerlei Brüche oder sonstigen gröberen Verletzungen am Bewegungsapparat des Vogels festgestellt werden konnten, wurde dieser einen Tag lang von einem Jäger gepflegt und mit „Frischfisch" versorgt. Schon am darauffolgenden Vormittag konnte der Vogel bei bester Gesundheit wieder im Nahbereich der Alm ausgelassen werden.
Wäre das Tier nicht gefunden worden, wäre es bestimmt Räubern zum Opfer gefallen.

Der Zwergtaucher *(Tachybaptus ruficollis)* ist eine Art aus der Familie der Lappentaucher. In Europa ist diese in Eurasien und Afrika verbreitete Art der kleinste Vertreter dieser Familie. Zwergtaucher sind in Europa durchaus häufig. Sie werden jedoch wegen ihres unauffälligen Gefieders und ihrer insbesondere während der Brutzeit sehr versteckten Lebensweise meist übersehen.

Adventstand
der Jagdgesellschaft Hofkirchen/ Traunkreis

Rehbratwürstel, Christbäume, Glühmost, Punsch und Tee ergaben ein gelungenes, vorweihnachtliches Angebot Hofkirchner Nahversorger.
Die Wild-Direktvermarkter der Jagdgesellschaft Hofkirchen hatten alle Hände voll zu tun, um die Wünsche der Besucher zu erfüllen.

Foto: S. Nöbauer

In Memoriam.

Harald Mitterhuber, Bad Ischl

Große Betroffenheit beim Forstbetrieb „Inneres Salzkammergut" der ÖBF und tiefe Trauer bei seiner Familie löste der tödliche Unfall des erst 31-jährigen Försters Harald Mitterhuber aus Bad Ischl am 20. Oktober 2010 aus!

Der junge Förster hatte am Morgen des Unfalltages mit einem Frächter eine Holzabfuhr vereinbart. Auf der Zufahrt zum Lagerplatz im Katringebiet auf etwa 1200 Höhenmeter dürfte er dabei mit dem Kombi auf einer geringen Schneeauflage des „ersten Schnees" von der Forststraße abgerutscht sein und stürzte daraufhin ca. 50 Meter über steil abfallendes Felsgelände ab. Während sein Hund im abgeschlossenen Heck des Autos den Absturz ohne Verletzungen überstand, wurde Harald aus dem Fahrzeug geschleudert und erlitt dabei tödliche Verletzungen.

Am 22. Oktober 2010 wurde Harald Mitterhuber von seinen Försterkollegen von der voll besetzten Stadtpfarrkirche unter großer Anteilnahme am Friedhof in Bad Ischl zu Grabe getragen. Zur gesamten Tragik dieses Unglücksfalles ist besonders traurig, dass der junge Förster seinen erst dreijährigen Sohn Michael, mit dem er viel Freude hatte, nur so kurz erleben durfte!

Johann Fuchs, Alberndorf

Eine große Zahl von Jägern geleitete am 2. Oktober Johann Fuchs zur letzten Ruhe.

Er war seit der Gründung der Jagdgesellschaft Alberndorf 1948 bis 2003 Mitpächter und Schriftführer (55 Jahre!) und deshalb weit über die Reviergrenzen hinaus bekannt. Weiters war er 62 Jahre lang im Amt des Kassiers, das er mit Gewissenhaftigkeit und Akribie erfüllte. Sein Engagement möge jüngeren Generationen Ansporn für ehrenamtliche Tätigkeiten sein! Weidmannsruh.

Franz Deubl, Aschach a.d. Steyr

Viel zu früh wurde der Jagdleiter von Aschach a.d. Steyr, Franz Deubl, abberufen. Viele Jahre kämpfte er gegen eine heimtückische Krankheit und verstarb am 3. Juli 2010 im 64. Lebensjahr.

Eine große Anzahl von Jägern legte im unter Klängen der JHBG Aschach den letzen Ehrenbruch ins Grab. Weidmannsruh.

Josef Fröhlich-Kriechbaum, Bad Zell

Am 7. August 2010 verstarb Jagdleiter a.D. von Aich/Lanzendorf in Bad Zell und Träger des Goldenen Bruchs Josef Fröhlich-Kriechbaum völlig unerwartet im 81. Lebensjahr. Die Jagd wurde Josef Fröhlich sozusagen in die Wiege gelegt, da schon sein Vater und Großvater der Jagdleidenschaft frönten. Sein jägerisches Leben war geprägt von der Hege und der Freude an der Natur.

Josef Fröhlich wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und von vielen seiner Jagdfreunde zur letzten Ruhestätte begleitet.

Harald Mitterhuber

Johann Fuchs

Franz Deubl

Josef Fröhlich-Kriechbaum

Anzeige

DER BLAUE WILDWARNREFLEKTOR

Die konsequente Übertragung wildbiologischen Wissens in die praktische Anwendung (OÖ Jäger 1/2005)
Seitens der OÖ Landesregierung keinerlei Bedenken für den Verkehr Rückgang der Wildunfälle um 70%
Einfache und schnelle Montage
Preis pro Stück € 5,50 exkl. Versand

CSEKE WALTER
OBERE AU 14, 4654 BAD WIMSBACH-NEYDHARTING
TEL: 07245/25000 od. 0664/3237494
E-mail: w.cseke@aon.at

Raubwildwoche im Hegering 2, Bezirk Vöcklabruck

Anlässlich der Streckenlegung zur heurigen Raubwildwoche im Hegering 2, Bezirk Vöcklabruck, am 21.1.2011 sind 20 Füchse, fünf Steinmader und zwei Iltisse zur Strecke gekommen.

Die auffällige, weil ein **Hauthorn tragende 12-jährige Gamsgeiß** erlegte **DDr. Werner Steinecker** Mitte November im Revier Hetzau der Baron Heringschen Forstverwaltung Grünau unter Pirschführung von Ing. Michi Schwarzlmüller. Die Geiß war seit kurzem bekannt und schon einmal gesehen worden. Das Hauthorn hat eine Länge von 15 cm und einen Durchmesser von 14 cm!

1

2

1 Ein besonderes und seltenes Weidmannsheil hatte **Franz Brandner** Anfang Jänner in der genossenschaftlichen Jagd Michaelnbach, als er ein Stück Schwarzwild erlegte.

2 Diesen guten Gebirgshirsch konnte der Reichraminger **Josef Stöger**, Träger des „Goldenen Bruches" und „60 Jahre Jäger" anlässlich seines 84sten Geburtstages in seinem langjährigen Jagdrevier in Kleinreifling, „Baumgarten", Forstverwaltung Weyer, erlegen.

1 **Karl Mörzinger** erlegte im August 2010 diesen reifen Böhmerwald-Hirsch im genossenschaftlichen Jagdrevier Ulrichsberg.

2 Im September 2010 wurde im genossenschaftlichen Jagdgebiet Berg b. Rohrbach durch den Gesellschafter **Josef Gruber** diese etwa 10-jährige aufhabende Altgeiß erlegt.

3 Bereits im April 2010 hatte JL-Stv. **Johann Krauk** in der GJ Pfarrkirchen im Mühlkreis ein besonderes Weidmannsheil mit der Lebendfalle: Einen Waschbären.

4 Im August durfte **Johann Rammer** beim Morgenansitz in seinem Revier Gutau-Erdmannsdorf diesen kapitalen, abnormen Rehbock erlegen.

5 Im November erreichte **Michael Geiger** und **Lucia Koller** vom OÖ Jagdfalkenhof der Hilferuf der Mühlviertler Schotterindustrie in Lasberg, denn ein verletzter Uhu sei auf dem Betriebsgelände gesichtet worden. Das Tier wurde einfangen, wobei Verletzungen einer Schwinge und eines Ständers sowie eine blutige Schädelverletzung festgestellt wurden. Nach intensiver Pflege konnte der Uhu vollständig genesen und um etwa 400 g schwerer Mitte Dezember wieder in seinem angestammten Revier frei gelassen werden.

1 Bei einem „Sauriegler" in der genossenschaftlichen Jagd Michaelnbach konnte Mitte Jänner **Erich Malinger** aus Bruck Waasen einen Keiler zur Strecke bringen.

2 Diesen etwa 3-jährigen Keiler konnte **Andreas Kepplinger** Mitte Dezember im genossenschaftlichen Jagdgebiet Goldwörth im Revierteil von Sepp Mitterlehner nach oftmaligem Nachtansitz erlegt werden.

3 Ein besonderes Weidmannsheil hatte Jagdgesellschafter **Johann Bauernfeind** bei einem seiner Reviergänge im Dezember 2010 im genossenschaftlichen Jagdgebiet Königswiesen. Unweit seines Fuchs-Luderplatzes konnte er einen kapitalen Keiler strecken.

4 Anfang Oktober hatte **Manuel Partinger** in der Stierbergjagd im Kobernaußerwald Weidmannsheil auf einen Marderhund-Rüden mit 14kg und auf eine Fuchs-Fähe mit 8kg.

5 Anfang Dezember 2010 erlegte **Kurt Hartleitner** aus Scharnstein im Revier Nesseltal, Eigenjagd Stift Kremsmünster, unter Pirschführung von Sohn Christoph, eine kapitale, 11-jährige Kohlgamsgeiß.

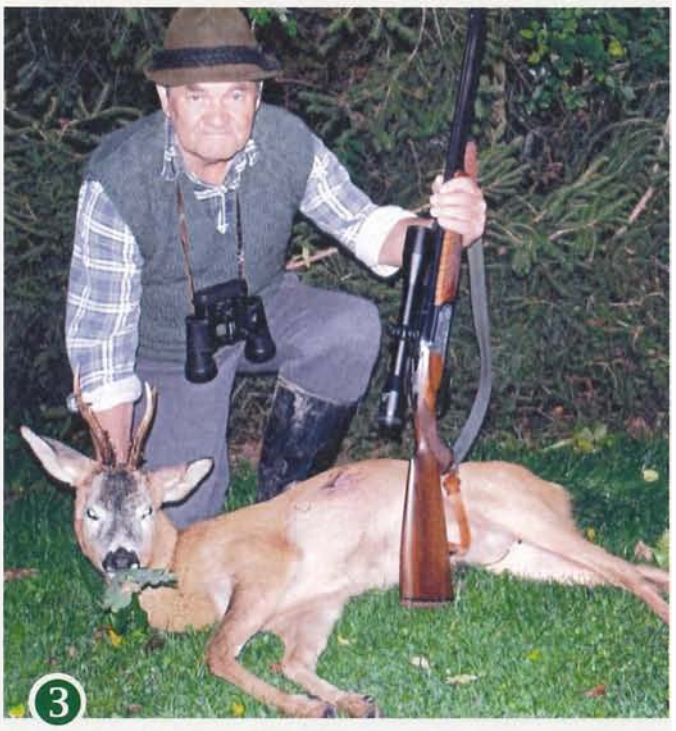
1 Nach vielen Ansitzen konnte **Peter Ablinger** Ende Oktober diese aufhabende Rehgeiß im genossenschaftlichen Jagdgebiet Berg im Attergau erlegen.

2 Einen 60 kg schweren Überläuferkeiler erlegte Jungjäger **Christian Keul** nach einer Woche Ansitz und Pirsch im Revier seines Lehrprinzen Heinrich Floß in Kirchheim. Ein außergewöhnliches Weidmannsheil, denn zuvor war hier 16 Jahre lang kein Schwarzwild zur Strecke gekommen.

3 **Willfried Schwaighofer sen.** erlegte zu seinem 70. Geburtstag im August 2010 einen abnormen Rehbock im genossenschaftlichen Jagdgebiet St. Radegund.

4 **Herbert Ziegler** hat in der GJ Ottnang am Hausruck Mitte Oktober sein 29tes Stk. Schwarzwild erlegt. Der Keiler brachte aufgebrochen ein Gewicht von 91 kg auf die Waage – das bis dato kapitalste Stück im Jagdgebiet Ottnang.

5 **Johann Unterbrunner** (Foto li.) konnte bei einem Abendansitz in seiner Eigenjagd Schlagbauernreith in Steyrling mit Manfred Eglseder Mitte Dezember fünf Überläufer erlegen.



1 **Christoph Lettner** in Mitterkirchen staunte nicht schlecht, dass trotz der regen Bautätigkeit am nächstgelegenen Machland-Hochwasser-Schutzdamm und der eher geringen Schneelage seine Rehfütterung schon so großen Zuspruch erfuhr. Eine angebrachte Fotofalle brachte Klarheit ...

2 **JL Gerhard Gruber** und Jagdpächter **Helmut Kramer** konnten im genossenschaftl. Jagdgebiet Pichl bei Wels bei einem Sauriegler Ende Oktober eine Bache und drei Frischlinge erlegen. Dies war nur durch die rasche Verständigung der Jägerschaft durch den Landwirt Josef Söllinger und dessen Mithilfe und Rücksichtnahme möglich.

3 **Christian Keimelmayr** hat im September 2010 im Revier St. Florian einen Marderhund erlegt.

4 **JL Johann Eisl** konnte Anfang Juni im genossenschaftlichen Jagdgebiet von St. Wolfgang i.S. diesen abnormen guten Rehbock strecken.

5 Die Jäger des genossenschaftl. Jagdgebietes Lasberg führten Mitte Jänner einen sogenannten „Fuchsriegler" durch. Diese Jagdart hat in Lasberg schon lange Tradition. Mit Unterstützung der Hundeführer aus Wartberg/Aist konnten fünf Füchse erlegt werden.

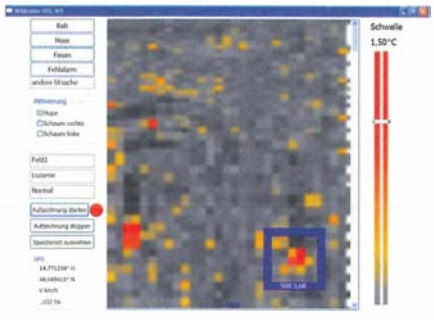
PR

Bald neue Wildretter am Markt?

Immer größer werdende Mähverluste durch neue Techniken in der Landwirtschaft (Kreiselmähwerk) verursachen hohe Verluste beim Jungwild. Und sogar die eigenen Rinder können betroffen sein, wenn das Leichengift der vermähten Kitze in der Silage vorhanden ist. Bio-Landwirt Martin Matzenberger kontaktierte deshalb die HTL Waidhofen/Ybbs, Abteilung Elektrotechnik, um ein Gerät zum Finden von Rehkitzen in einer Projektarbeit entwickeln zu lassen.

Die Technologie war bald gefunden, da es bereits ein Infrarot (IR)-Wildretter Handgerät am Markt gab. Diese Sensoren konnten aber für den Auswertungsmodus nicht angewandt werden. So wurde von der HTL ein neuer Sensor entwickelt, der die IR Abstrahltemperatur von Tieren mit einer Auflösung von 0,1 Grad erfasst und auswertet. Ein Team der Elektrotechnikabteilung der HTL bestehend aus Schülern der höheren Abteilung für Elektrotechnik und der E-Technikfachschule sowie deren Lehrer entwickelten diesen neuen Sensor. Dabei wurden Freifeldversuche mit Messungen mittels einer Wärmebildkamera durchgeführt, um realistische Temperaturabstrahlwerte von Rehkitzen, Kaninchen oder Hühnern zu erhalten. Ebenso wurden die Oberflächentemperaturen von unterschiedlichen Feldflächen wie Wiese, Klee und Luzerne bei dicht bewachsenem oder schütterem Untergrund ermittelt.

Die entwickelten Sensoren wurden in der Folge auf ein Zugfahrzeug aufgebaut. Die Einsatzbreite ist mit 15m festgelegt. Dazu wurde ein zusammenlegbares Spritzengerüst ausgewählt, bei dem die Spritzdüsen durch 30 IR-Sensoren ersetzt wurden. Die Einsatzhöhe wird mit 1m über dem Boden festgelegt. Eine speziell entwickelte IR Optik im Sensor ermöglicht eine flächendeckende Bodenabtastung von 0,5m x 0,5m. Die Sensoren sind geschützt und leicht de-



montierbar (Steckeranschluss) am Spritzengerüst aufgebaut.

Der Wildretter wird von einem Traktor mit hydraulischem Steuergerät und einer 12V, 10A Versorgung betrieben. Für den Einsatz benötigt man den Traktorfahrer und eine Überwachungsperson (Jäger). Über eine Hupe im Traktor bekommt der Fahrer die Information, dass die Sensoren Wild erkannt haben. Der Jäger als zweite Person sieht am Monitor eines Laptops ein Infrarotbild der Wiese, auf welchem ersichtlich ist, welcher Sensor mit welcher Abtasttemperatur ausgelöst hat. Am Infrarotbild kann der Jäger die aktuellen Abtasttemperaturen der letzten zurückgelegten 15m im Raster von 0,5m x 0,5m ablesen. Die Rasterfarben ändern sich bei Annäherung an die Auslösetemperatur in gelb-orange und rot bei Auslösung. Die Auslösetemperatur kann über einen Schieberegler eingestellt werden. Zusätzlich können zur Dokumentation der Feldname, die Frucht und der Auslösegrund eingegeben und die GPS-Daten angezeigt werden. Weiters kann später auf einem GPS-Monitor die Fahrt angesehen und die Auslösepunkte überprüft werden, um Erfahrungswerte über mehrere Jahre zu bekommen.

Technische Daten:

- Einsatzbreite: 15m
- Sensoranzahl: 30 Stück
- Einsatzgeschwindigkeit: ca. 10 km/h
- Hektarleistung: ca. 15 ha/h
- Einsatzhöhe: 1m
- Abtastfläche: 15m x 0,5 m
- IR – Temperaturauflösung: 0,1 Grad

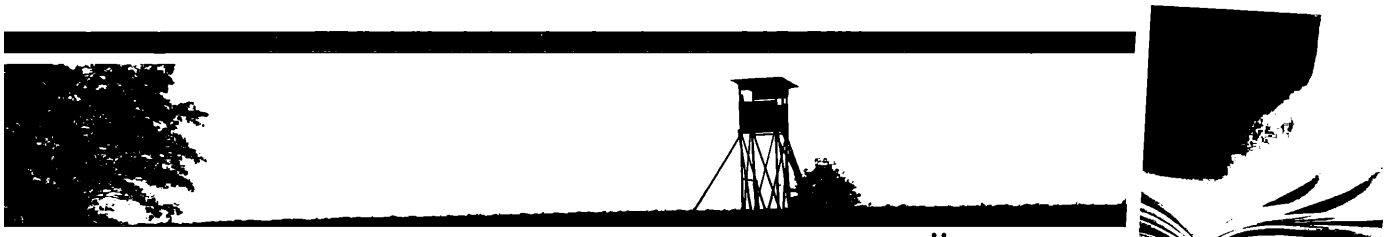
- Temperatur Rauschen (Effektivwert): 0,1 Grad
- Sensor-Datenübertragung über Bussystem auf RS485 Basis
- Koordinatenerfassung der Messpunkte über GPS
- Auswertung und Datenspeicherung auf Notebook mit Windows-Betriebssystem
- Energieversorgung 12V, 10A

PR

SWAROVSKI OPTIK offeriert sensationelles Teleskop-Paket

Unter dem Motto „Kombinieren und Profitieren" bietet das österreichische Traditionsunternehmen für seine Kunden vom 1. Februar bis 30. Juni 2011 ein Teleskop-Paket zu einem äußerst attraktiven Preis. Das Set besteht aus einem Teleskop und einem Okular, welches je nach Präferenz des Kunden individuell kombiniert werden kann. Der Kunde kommt damit in den Genuss einer Ersparnis von bis zu 315 Euro.

Das Weitwinkel-Zoom-Okular 25-50x W bietet bei der niedrigsten Vergrößerung ein Sehfeld von 42 Metern. Darüber hinaus inkludiert dieses Paket neben allen Magnesiumteleskopen (mit Objektivdurchmesser 80 und 65 mm, HD und Non-HD) auch die beiden bewährten Okulare 20-60x und 30x aus dem Hause SWAROVSKI OPTIK.

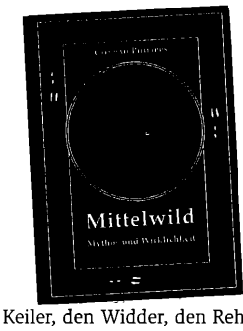


NEUE BÜCHER.

Verlag J. Neumann-Neudamm AG
Schwalbenweg 1
34212 Melsungen
Telefon: +49 (0) 5661/9262-26
E-mail: info@neumann-neudamm.de

Conrad Philipps

Das Mittelwild



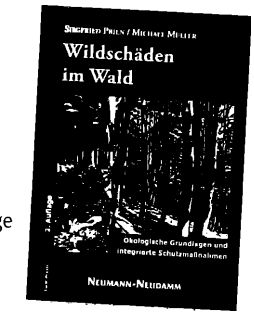
Hardcover, 224 Seiten
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1339-0
Preis: € 29,95

Welcher Jäger kennt nicht Hirsch und Keiler, den Widder, den Rehbock und die Gams. Auch Hase, Kanin, Fasan und Rebhuhn sind allen wohl bekannt und ein jeder weiß sie in „Hoch- und Niederwild" zu benennen. Doch was ist mit dem Mittelwild? Zahlreiche bekannte Wissenschaftler haben sich daran gemacht, wichtige Tierarten des Mittelwildes wie den Rasselbock, die Elwedritsche, die Dronte oder den Blutschink der Vergessenheit zu entreißen.

Siegfried Prien / Michael Müller

Wildschäden im Wald

Ökologische Grundlagen und integrierte Schutzmaßnahmen



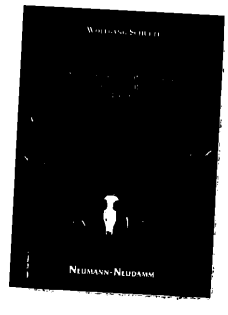
Hardcover, 368 Seiten
2. überarbeitete und stark erweiterte Auflage
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN 978-3-7888-1310-9
Preis: € 29,95

Die Autoren, beide langjährig in Forschung, akademischer Lehre sowie forstwirtschaftlicher und jagdlicher Praxis tätig, legen mit der zweiten Auflage des Fachbuches „Wildschäden im Wald" eine Arbeit vor, die einen ökologisch begründeten und auf integrierte forstwirtschaftliche und jagdwirtschaftliche Maßnahmen orientierten Weg zu einer wesentlichen Verringerung der Wildschäden weist.

Dr. Wolfgang Schulte

Hirschjagd I

Starke und urige Rothirsche aus heimischen Revieren



Hardcover, 464 Seiten
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN 978-3-7888-1322-2
Preis: € 49,90

Der „König der Wälder" ist ein lebendiger Mythos. Kaum eine Jagdtrophäe ist von so großem Symbolwert. Doch wo und wann wurden einige der bemerkenswertesten heimischen Rothirsche erlegt? Wie kamen sie zur Strecke und was ergab ihre Bewertung? Der Autor führte umfangreiche Recherchen durch und trug in zwei Bänden die Jagdgeschichten ausgewählter starker und uriger (Teil 1) sowie abnormer und alter heimischer Rothirsche (Teil 2) zusammen.

Margitte Tiedjen

Leidenschaft Jagd

Jagen ist auch Frauensache

Hardcover, 144 Seiten
Format 14,8 x 21 cm
ISBN 978-3-7888-1366-6
Preis: € 19,95

Jagdgeschichten, teils von namhaften Jägern geschrieben, sind in reichlichem Umfang vorhanden, allerdings stammen deren Verfasser fast immer aus männlichen Kreisen. Diese Tatsache hat Margitte Tiejden dazu verleitet, einmal den Werdegang einer „Jägerin" zu Papier zu bringen und ihre in den letzten fünfzehn Jahren gesammelten Erfahrungen sowohl in heimischen Revieren als auch im Ausland – z. B. in Kanada, Schottland, Südafrika – niederzuschreiben. Waidfrauheil!

Birgit Rittershofer / Klaus Richarz

Deutscher Falkenorden

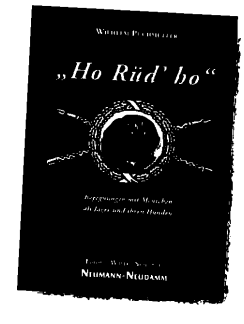
Reprint Zeitschriften 1936-1943

2 Bände im Schuber, zus. 960 Seiten;
Hardcover (Efalin mit Goldprägung)
zahlreiche s/w-Abb., Format 19,7 x 26 cm
ISBN 978-3-7888-1337-6
Preis: € 68,00

Ein historisches Jahrzehnt der deutschen Falknerei. Umwoben von Mythen und verklärt durch Unwissenheit.
Der Zeitgeist jener Jahre, was die Falknerei wirklich bewegte, ist jetzt endlich wieder im Originaltext verfügbar. In aufwendigem Verfahren wurden die originalen Jahresbände erfasst, digital aufbereitet und in überdurchschnittlicher Druckqualität für diesen einmaligen Reprint vorbereitet.

Wilhelm Puchmüller

„Ho Rüd' ho"

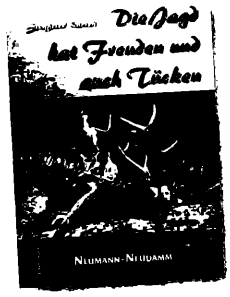


Hardcover, 384 Seiten
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN 978-3-7888-1364-2
Preis: € 39,90

Wilhelm Puchmüller gehört seit Jahrzehnten zu den bekanntesten deutschen Schweißhundführern.
Mit diesem Buch wird den bedeutendsten Rüdemännern und ihren Hunden aus vergangener und heutiger Zeit das längst fällige literarische Denkmal gesetzt und deren Wirken der Vergessenheit entrissen. Ein Denkmal auch für Tausende, die auf Roter Fährte selbstlos und mit hohem Einsatz **Gerechtes Waidwerk** leben.

Siegfried Kursch

Die Jagd hat Freuden und auch Tücken



Hardcover, 192 Seiten
Format 14,8 x 21 cm
ISBN: 978-3-7888-1356-7
Preis: € 19,95

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen! Von großen wie kleinen Erlebnissen und Begebenheiten erzählt Siegfried Kursch, und er hat einiges zu erzählen, sowohl aus der Heimat als auch von seinen Jagdreisen, die ihn nahezu um die ganze Welt geführt haben. Reich bebilderte Geschichten hat er mitgebracht, Erfolge und Misserfolge, jagdliches Hochgefühl und tiefe Enttäuschung spiegeln sich in seinen Erzählungen.

Wolfram Martin (Hrsg.)

Was gleicht wohl auf Erden...

Bunte Brüche, grüne Sprüche, schöne Verse.
Zeitgenössische Jagdlyrik

Efalineinband mit Goldprägung
144 Seiten
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1357-4
Preis: € 14,95

Droht die Kultur des Gedichts, die Kultur sich reimender oder in Versform gebrachter Sprüche, Geschichten und Bilder in Vergessenheit zu geraten? Wird die Kultur ärmer, weil kaum ein Mensch mehr Gedichte liest? Dieser Band will das Gegenteil beweisen, will beweisen, dass gute Jagddichtung durchaus noch aktuell sein kann und dass, wird sie denn einmal angeboten, auch gelesen wird.

Heiko Klein / Wolfgang Weber

Löffel, der Hase

Geschichten einer Wanderung

48 Seiten
Hardcover
Format 22,6 x 31 cm
ISBN: 978-3-7888-1358-1
Preis: € 10,00

Ein faszinierendes Kinderbuch über die Abenteuer des Hasen Löffel.
In 24 kurzen Geschichten erlebt Löffel die unglaublichsten Abenteuer und lernt bei seiner Wanderung die verschiedensten Tiere kennen.
Die Geschichten von Heiko Klein machen Lust auf mehr und die farbenfrohen Illustrationen von Wolfgang Weber machen das perfekte Kinderbuch daraus. Für Kinder ab 5 Jahren.

Hans Hoffmann

Ansitz auf graue Schatten

4. Auflage
160 Seiten
Efalineinband mit Goldprägung
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-7888-1361-1
Preis: € 19,95

Wenn ein schwarzborstiger, wehrhafter Urian vor die Büchse wechselt, schlägt das Herz eines jeden Saujägers rasend schnell, pocht das Blut heftig in seinen Schläfen. Wird die Zeit reichen, um dem groben Bassen eine sichere Kugel anzutragen? Die Jagd auf uriges Schwarzwild – sie steht im Mittelpunkt der frisch-lebendig erzählten Erlebnisse des Autors.

JAGD- UND KULTURVERLAG
Antiquariat – Versandbuchhandlung
D-87475 Sulzberg / Allgäu – Postfach 9, Telefon: 0049 (0) 8376/611
E-Mail: info@buch-express.de, www.jagdbuecher.de

G. K. v. Nemesker

Unterm alten Jägerhut

Daheim und zu Gast in weltberühmten Revieren

Aus der Reihe WildundHund Classic-Edition
192 Seiten, 18 Abbildungen
Hardcover
Preis: € 19,95

Ungarns letzter Oberstjägermeister legt hier sein Vermächtnis und das seiner Zeitepoche vor. Die letzte Hochblüte südosteuropäischen Waidwerks (1920 – 1945).
Im Mittelpunkt steht das jagdfrohe Ungarn, die Urwälder der Karpaten mit Hirsch, Keiler, Bär, Wolf. Aber auch seine Jagdreisen auf Elch, Elefant, Löwe und Büffel kommen nicht zu kurz.
Des Weiteren berichtet er auch von dem Heranhegen hochkapitaler Hirsche in den weltbekannten Revieren, wie z.B. Gödöllö.

A. von Spieß

Karpathenhirsche

Waidwerk aus fünf Jahrzehnten

135 Seiten, Hardcover
Preis: € 16,95
Der Autor war 17 Jahre rumänischer Hofjagddirektor. Über die Jagd auf den Brunfthirsch in den Urwäldern der Karpaten.

Hugo Sedlmayr

Karpaten-Waidwerk

Dreißig Jahre Jagd in den Karpaten

Aus der Reihe WildundHund Classic-Edition, 181 Seiten, Hardcover
Preis: € 19,95
Nur eine einzige Hirschbrunft in den Karpaten zwischen 1915 – 1945 hat der Verfasser krankheitshalber versäumt. Sein Beruf als Forstmann und seine Jagdpassion führten ihn 30 Jahre lang durch ungarische, slowakische, galizische und rumänische Wildbahnen.

Dr. Hans-Dieter Willkomm

Jagdarten auf Schalenwild

104 Seiten, DIN A4-Format
Format 14,8 x 21 cm
Zu bestellen unter **www.dlv.de**
Preis: € 11,90

Der Verfasser jagt selbst seit frühester Jugend auf Reh-, Rot-, Dam-, Muffel- und Schwarzwild. Er kennt die Gewohnheiten des Wildes, liest die Spuren und Fährten im Revier, war und ist bei allen Wetterlagen draußen und hat in seinem Jägerleben über 1.000 Schwarzkittel auf die Schwarte gelegt. Seine enorme jagdpraktische Erfahrung spricht aus jeder Zeile. Der Ratgeber unterscheidet übersichtlich zwischen Einzel- und Gesellschaftsjagd, sowie zwischen den einzelnen Schalenwildarten.

Kevin Robertson

Der perfekte Schuss

Geschichten einer Wanderung

kartoniert, 128 Seiten,
Format: 14,8 x 10,5 cm
Zu bestellen unter **www.dlv.de**
Preis: € 14,80

Veterinär, Berufsjäger und Safari-Veranstalter Kevin Robertson hat zusammen mit seiner Frau, der vielfach ausgezeichneten Wildtierfotografin Catherine Robertson, einen sehr bekannten kleinen Afrika-Jagdführer mit den wichtigsten Großwildarten Afrikas und ihrer Bejagung zusammengestellt. Wehrhaftes afrikanisches Großwild, verschiedene Antilopenarten, Gazellen, Warzenschwein, Tüpfelhyäne bis hin zum Nil-Krokodil – insgesamt werden 23 Wildarten Afrikas aus weidmännischer Sicht vorgestellt.

Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG

Pfizerstraße 5 – 7
70184 Stuttgart
Telefon: +49 (0)711/2191-0
E-mail: info@kosmos.de

Joachim Eilts

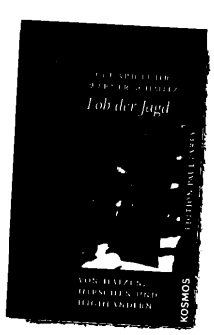
Waidmannsdank!

256 Seiten
34 Farbfotos
ISBN: 978-3-440-12228-0
Preis: € 20,50

Schon mit seinem ersten Buch voller spannender Jagderzählungen „Ich hatte einen Hund ... „ löste Joachim Eilts in der Jagdwelt Begeisterung aus. Nun lässt der Vollblutjäger die Leser in seinem unnachahmlich mitreißenden Stil teilhaben an einem langen und erfüllten Jägerleben und an packenden Erlebnissen im In- und Ausland. 44 neue abgeschlossene Jagderzählungen und viele Farbfotos bieten fesselnde Unterhaltung für Mußestunden. Eine unterhaltsame Lektüre für alle, die der Jagd verfallen sind, und ein toller Geschenk-Tipp.

Eckhard Fuhr, Werner Schmitz

Lob der Jagd

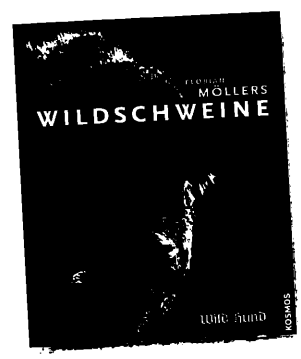


192 Seiten,
ca. 20 SW-Illustrationen
ISBN: 978-3-440-12790-2
Preis: € 20,50

Das ist neu in der grünen Literatur: Die Autoren diese Erzählbandes sind nicht nur passionierte Jäger, sondern auch erfolgreiche Journalisten.
In „Lob der Jagd" nehmen sie das Waidwerk in den professionellen Blick. Mit viel Humor schildern sie eigene packende Jagderlebnisse sowie Interessantes und Hintergründiges rund um die Jagd und die grüne Zunft. Die Liebe zu Jagd, Natur und Wild merkt man ihnen dabei immer an. Für jagdbegeisterte Freunde ein wahres Lesevergnügen!

Florian Möllers

Wildschweine



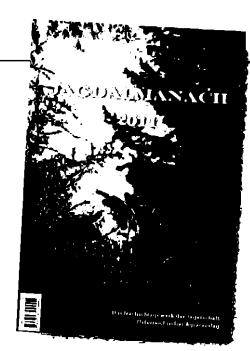
160 Seiten
164 Farbfotos
Format 16,8 x 23,5 cm
ISBN: 978-3-440-12793-3
Preis: € 15,40

Wanderer in unseren Wäldern sind in der Regel froh, wenn sie nur noch ihre Spuren sehen. Auch Jäger kommen den imposanten Kolossen meist lieber nicht zu nah: Wildschweine sind faszinierend und angsteinflößend zugleich. Dieser beeindruckende Bildband lässt den Betrachter eintauchen ihre geheimnisvolle Welt. Über viele Jahre hat der renommierte Wildtierfotograf Florian Möllers die urigsten Bewohner unserer Wälder mit der Kamera eingefangen. So hautnah hat man Wildschweine noch nie erlebt!

Österreichischer Agrarverlag

Sturzgasse 1
A-1140 Wien
Telefon: +43 (01) 98 177- 132
E-mail: info@jagdalmanach.com

Jagdalmanach 2011



Ca. 400 Seiten
Format 14,8 x 21,0 cm
Preis: € 19,00

Rund 400 Seiten, die an jagdlicher Information und Unterhaltung einfach nichts zu wünschen übrig lassen. Von der nächstgelegenen Schweißhundestation bis zu den Informationen der Landesjagdverbände. Auch eine Einführung über Langwaffen fehlt nicht. Abgerundet wird das Kompendium von Kochrezepten österreichischer Spitzengastronomen. Alles auf einen Griff.

OÖ. Landesjagdverband

Oberösterreichisches

1. Jagdmusik Konzert

SAMSTAG 20 UHR

30. APRIL 2011

BRUCKNERHAUS LINZ

Großer Saal

MODERATION: Hubert Fellner

MUSIKALISCHE LEITUNG:
Landesobmannes Rudolf Jandrasits

MITWIRKENDE

JHBG Weyer

JHBG Hausruck

JHBG St. Florian

Alphornbläserquartett des OÖ LMSW

JHBG Sipbachzell

JHBG Garsten

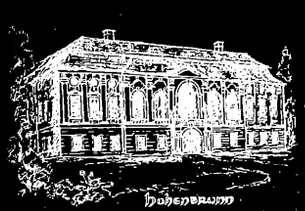
JHBG Altenberg

MV Altenberg

VVK: € 12,00
AK: € 15,00

Karten ab 1. März in allen Geschäftsstellen der **Oberbanken**, im Sekretariat des **OÖ Landesjagdverbandes** und bei den **Bezirksjägermeistern**.
Freie Sitzplatzwahl.

Oberbank
3 Banken Gruppe



Ein Teil des Erlöses kommt der Renovierung des Jagdschlosses Hohenbrunn zu Gute.

KLEINANZEIGEN

ZU VERKAUFEN

Verkaufe **Doppelflinte**, Marke Suhler, Kal. 12/70, neuwertig; Tel.: 0 680/310 41 43

Verkaufe wegen Todesfall: Neues **Swarovski Spektiv** 25-50fach CT 85 Habicht mit Tasche ; Nähere Information unter Tel.: 0676/477 12 58

Verkaufe: **Krico Jagdmatch** .222 Rem mit 8x56 Zeiss Absehen 4 TOP Schussleistung! Preis: € 1.300,–; Tel.: 0664/540 23 98

Verkaufe **Fernglas Leica Geovid 8x56** mit inkludiertem Entfernungsmesser; neuwertig. Tel.: 0676/53 80 500

Verkaufe **Silagefutterautomaten, Kanzeln, Fütterungen und Durchlauffallen**. Preis nach Vereinbarung! Tel.: 07946/6666; Mobil: 0664/47 45 774

Gelegenheit: **BBF-VOERE-AUSTRIA** Kal:5,6x52R/16-70 mit 4fach Glas mit Zubehör; gepflegt, Preis: nur € 770,– Tel.: 0676/78 24 856

Verk. **Voliernetze und Außenzaun** zum halben Preis.
Tel.: 0664/37 53 968
Fax: 07230/72 364

HUNDE

Deutsch Drahthaar-Welpen aus Leistungszucht, „Mucky vom Schloßholz", „Donn vom Bandorfer-Forst" abzugeben. Eltern jagdlich geführt, ruhig, leichtführig, Jagdverstand. Tel.: 0 676/79 64 400

DDR-Welpen v.d. Möhringerleiten, 2 Rüden, 16 Wochen alt, guter Bart, vorzügl. Haar, abzugeben. Beide Elterntiere stammen aus ÖKV-Leistungszucht. Tel.: 0 664/28 40 163

Deutsch-Drahthaarwelpen ÖKV-Zwinger v. Langstögen Mitte März abzugeben. Vater Flic v. Wollsberg, Mutter Ivy v. Kirchbergerholz. Tel.: 0 72 77/30 76

Gordon-Setter Welpen aus ÖKV-Qualitätszucht abzugeben. Tel.: 0 76 64/29 02
www.highlandtornados.at

Spinone Italiano Welpen aus ÖKV-Zucht abzugeben (Aussehen mit Deutsch Drahthaar vergleichbar, der Charakter mit einem Retriever). www.spinone.at; Tel.: 0664/43 36 936 oder mikromax@gmx.at

SONSTIGES

Vergebe **Rehwildabschuss/ Ausgehrecht** im Eigenjagdgebiet Bez. Freistadt.
Wentzel´sche Gutsverwaltung Weinberg, Tel.: 0664/404 66 44 (Hr. Leitner)

Neuverpachtung der Salzatal-jagd im Ausmaß von rd. 150 ha – vorwiegend Rehwild u. vereinzelt Gämsen – inkl. Jagdhaus. Anfragen und Angebote richten Sie bitte an die Marktgemeinde Windischgarsten Tel.: 07562 / 52 55-22, Hr. Rohregger od. per Mail rohregger@windischgarsten.ooe.gv.at."

Jagen in Ungarn mit Sepp Stessl
„Max" Jagdangebote - Jagen zu Fixkosten !! Gesamtkosten stehen vor Jagdbeginn fest. Keine Überraschungen nach der Jagd ! Persönliche Betreuung vor Ort. Info: Sepp Stessl Tel.: 0 664/223 80 65
www.erlebnisjagd.info

REDAKTIONSSCHLUSS
DER OÖ JÄGER

Jeweils am	für Ausgabe
1. Februar	März
1. Mai	Juni
1. August	September
1. November	Dezember

Denn kurze Transportwege sind besser fürs Klima und die Wirtschaft.

Die Österreichische Hagelversicherung HV

Reihenhäuser im Voralpengebiet

in Oberösterreich, Steyrtal, Molln.

Traumhafte Lage nähe Nationalpark Kalkalpen.
Top Ausstattung!!
Eventuell Jagd und Fischereimöglichkeit
Info unter 0043 (0)676/88 50 33 20 oder unter

www.braswag.at

Steiermärkische Landesforste
Forstdirektion Admont

verpachtet ab April 2011 zwei Jagdreviere im Gebiet der Ennstaler Alpen/Gesäuse mit einer Flächengröße von 700 bzw. 1400 ha. Die Gebirgsreviere haben einen guten Bestand an Rotwild (Kerngebiet), Rehwild, Gamswild und Raufußhühnern. Jagdliche Einrichtungen in bestem Zustand. Jagdhütten ausgebaut.
Verkauf von Abschusspaketen möglich.

Seriöse Interessenten erhalten weitere Informationen unter
(0043) 03613 / 2403,
Forstdirektion Admont, Hauptstraße 28, A-8911 Admont

Sonne- und Mond · Auf- und Untergänge

MÄRZ	SONNE AUF	SONNE UNTER	MOND AUF	MOND UNTER
1 Di	6.37	17.38	4.49	14.23
2 Mi	6.35	17.40	5.15	15.30
3 Do	6.33	17.41	5.37	16.35
4 Fr ●	6.31	17.43	5.56	17.39
5 Sa	6.29	17.44	6.14	18.43
6 So	6.27	17.46	6.32	19.47
7 Mo	6.25	17.47	6.52	20.50
8 Di	6.23	17.49	7.13	21.55
9 Mi	6.21	17.50	7.38	22.59
10 Do	6.19	17.52	8.07	-
11 Fr	6.17	17.53	8.43	0.03
12 Sa	6.15	17.55	9.29	1.03
13 So ☽	6.13	17.56	10.24	1.58
14 Mo	6.11	17.58	11.30	2.46
15 Di	6.09	17.59	12.43	3.27
16 Mi	6.07	18.01	14.01	4.01
17 Do	6.05	18.02	15.23	4.30
18 Fr	6.03	18.04	16.46	4.56
19 Sa ○	6.01	18.05	18.10	5.21
20 So	5.59	18.07	19.35	5.47
21 Mo	5.57	18.08	20.59	6.14
22 Di	5.55	18.09	22.20	6.45
23 Mi	5.53	18.11	23.36	7.23
24 Do	5.50	18.12	-	8.09
25 Fr	5.48	18.14	0.41	9.03
26 Sa ☾	5.46	18.15	1.35	10.04
27 So	6.44	19.17	3.17	12.09
28 Mo	6.42	19.18	3.51	13.16
29 Di	6.40	19.20	4.19	14.22
30 Mi	6.38	19.21	4.42	15.27
31 Do	6.36	19.22	5.02	16.32

APRIL	SONNE AUF	SONNE UNTER	MOND AUF	MOND UNTER
1 Fr	6.34	19.24	5.20	17.34
2 Sa	6.32	19.25	5.39	18.38
3 So ●	6.30	19.27	5.58	19.42
4 Mo	6.28	19.28	6.19	20.46
5 Di	6.26	19.30	6.43	21.51
6 Mi	6.24	19.31	7.11	22.55
7 Do	6.22	19.33	7.45	23.56
8 Fr	6.20	19.34	8.28	-
9 Sa	6.18	19.36	9.1	0.52
10 So	6.16	19.37	10.19	1.41
11 Mo ☽	6.14	19.39	11.27	2.23
12 Di	6.12	19.40	12.41	2.58
13 Mi	6.10	19.41	13.58	3.28
14 Do	6.08	19.43	15.17	3.55
15 Fr	6.06	19.44	16.39	4.20
16 Sa	6.04	19.46	18.02	4.44
17 So	6.02	19.47	19.26	5.10
18 Mo ○	6.00	19.49	20.50	5.40
19 Di	5.58	19.50	22.10	6.15
20 Mi	5.56	19.52	23.22	6.58
21 Do	5.54	19.53	-	7.50
22 Fr	5.53	19.55	0.23	8.51
23 Sa	5.51	19.56	1.12	9.57
24 So	5.49	19.58	1.50	11.04
25 Mo ☾	5.47	19.59	2.21	12.12
26 Di	5.45	20.00	2.45	13.18
27 Mi	5.43	20.02	3.06	14.23
28 Do	5.42	20.03	3.26	15.26
29 Fr	5.40	20.05	3.45	16.30
30 Sa	5.38	20.06	4.04	17.33

MAI	SONNE AUF	SONNE UNTER	MOND AUF	MOND UNTER
1 So	5.37	20.08	4.24	18.37
2 Mo	5.35	20.09	4.47	19.42
3 Di ●	5.33	20.11	5.14	20.47
4 Mi	5.32	20.12	5.46	21.49
5 Do	5.30	20.13	6.27	22.47
6 Fr	5.28	20.15	7.15	23.38
7 Sa	5.27	20.16	8.14	-
8 So	5.25	20.18	9.19	0.23
9 Mo	5.24	20.19	10.30	0.59
10 Di ☽	5.22	20.20	11.44	1.30
11 Mi	5.21	20.22	13.00	1.57
12 Do	5.20	20.23	14.18	2.21
13 Fr	5.18	20.24	15.37	2.45
14 Sa	5.17	20.26	16.58	3.09
15 So	5.16	20.27	18.20	3.36
16 Mo	5.14	20.28	19.41	4.08
17 Di ○	5.13	20.30	20.58	4.47
18 Mi	5.12	20.31	22.05	5.35
19 Do	5.11	20.3	23.01	6.33
20 Fr	5.10	20.33	23.45	7.37
21 Sa	5.08	20.35	-	8.47
22 So	5.07	20.36	0.19	9.56
23 Mo	5.06	20.37	0.47	11.05
24 Di ☾	5.05	20.38	1.10	12.11
25 Mi	5.04	20.39	1.30	13.15
26 Do	5.03	20.40	1.49	14.19
27 Fr	5.03	20.42	2.08	15.22
28 Sa	5.02	20.43	2.28	16.26
29 So	5.01	20.44	2.50	17.30
30 Mo	5.00	20.45	3.15	18.36
31 Di	4.59	20.46	3.46	19.39

JUNI	SONNE AUF	SONNE UNTER	MOND AUF	MOND UNTER
1 Mi ●	4.59	20.47	4.24	20.40
2 Do	4.58	20.48	5.10	21.34
3 Fr	4.58	20.48	6.06	22.22
4 Sa	4.57	20.49	7.10	23.01
5 So	4.56	20.50	8.21	23.33
6 Mo	4.56	20.51	9.35	-
7 Di	4.56	20.52	10.50	0.01
8 Mi	4.55	20.53	12.06	0.26
9 Do ☽	4.55	20.53	13.22	0.49
10 Fr	4.55	20.54	14.41	1.12
11 Sa	4.54	20.55	16.00	1.38
12 So	4.54	20.55	17.19	2.07
13 Mo	4.54	20.56	18.36	2.41
14 Di	4.54	20.56	19.47	3.23
15 Mi ○	4.54	20.57	20.48	4.16
16 Do	4.54	20.57	21.37	5.17
17 Fr	4.54	20.58	22.16	6.26
18 Sa	4.54	20.58	22.47	7.36
19 So	4.54	20.58	23.12	8.47
20 Mo	4.54	20.58	23.34	9.55
21 Di	4.54	20.59	23.54	11.01
22 Mi	4.54	20.59	-	12.06
23 Do ☾	4.54	20.59	0.13	13.09
24 Fr	4.55	20.59	0.32	14.13
25 Sa	4.55	20.59	0.53	15.17
26 So	4.55	20.59	1.17	16.22
27 Mo	4.56	20.59	1.45	17.26
28 Di	4.56	20.59	2.20	18.28
29 Mi	4.57	20.59	3.02	19.25
30 Do	4.57	20.59	3.55	20.16

ACHTUNG! Die Zeitangaben beziehen sich auf Wien. Für den Großraum Linz sind 8 Minuten hinzuzuzählen. Sommerzeit berücksichtigt.

Die Homepage des OÖ Landesjagdverbandes:

www.ooeljv.at

TIPP: Unter **Service & Formulare** stehen sämtliche Unterlagen, wie z.B. Förderungsanträge, Meldeformulare, Abschussrichtlinien, Jagdschadenmeldung, etc. online und zum Download zur Verfügung.

IMPRESSUM

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung:
OÖ Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1,
4490 St. Florian, Telefon: 0 72 24/20 0 83, Fax: Durchwahl 15.
E-Mail Landesjagdverband: office@ooeljv.at
E-Mail OÖ Jäger: ooe.jaeger@ooeljv.at; Homepage: www.ooeljv.at

Redaktionsausschuss: Leiter Mag. Christopher Böck, Wildbiologe und GF-Stv. des Landesjagdverbandes; **Mitglieder** (in alphabetischer Reihenfolge): Dr. Roman Auer, 4852 Weyregg; LJM ÖR Sepp Brandmayr; Johann Enichlmair, 4663 Laakirchen; Josef Haslinger, 4925 Pramet; SR Jörg Hoflehner, 4654 Bad Wimsbach; Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, 4271 St. Oswald b. Freistadt; Ing. Franz Kroiher, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter Kraushofer, 4060 Leonding; Prof. Dr. Ernst Moser, 4283 Bad Zell; LJM-Stv. BJM Konsulent Gerhard M. Pömer; Ehren-LJM ÖR Hans Reisetbauer, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner Schiffner, MBA, 4160 Aigen; CR-Stv., Geschäftsführer Helmut Sieböck; OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, 4041 Urfahr; Kons. Helmut Waldhäusl, 4202 Hellmonsödt; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger:
OÖ Landesjagdverband, 4490 St. Florian.
Landesjagdvorstand: LJM ÖR Sepp Brandmayr, LJM-Stv. BJM Gerhard Pömer, LJM-Stv. BJM Rudolf Wagner, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Grafik: Christof Neunteufel, www.9teufel.at

Druck: hs Druck GmbH, 4921 Hohenzell bei Ried im Innkreis

Druckauflage: 19.000 Exemplare

Der OÖ Jäger dient der Bildung und Information der OÖ Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

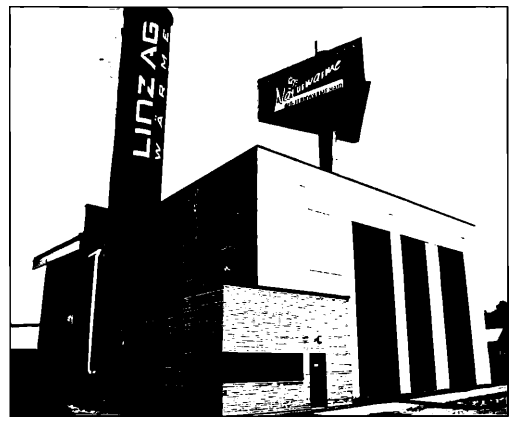
PEFC „Dieses Produkt wurde auf PEFC zertifiziertem Papier gedruckt; PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Wäldern."

Mit Biomasse die Zukunft gestalten

Viele Jahre sicherten fossile Energieträger unsere Energieversorgung. Leider sind diese Vorräte begrenzt. Die Zeit ist reif, sich Gedanken über die Zukunft zu machen, Ökologische und ökonomische Fakten unterstreichen die Dringlichkeit innovativer, nachhaltiger Lösungen. Die Alternative: Energie, die vor unserer Haustür wächst: Holz.

Ein Baum wächst durch das Sonnenlicht und nimmt dabei Kohlendioxid (CO_2) aus der Atmosphäre auf. Eine Fichte mit einer Holzmasse von einem Festmeter speichert im Lauf ihres Lebens zumindest 200 kg Kohlenstoff und entnimmt der Atmosphäre dazu rund 750 kg CO_2. Bei der Verbrennung geben Bäume auch nur diese Menge an CO_2 ab, sind also insgesamt CO_2-neutral.

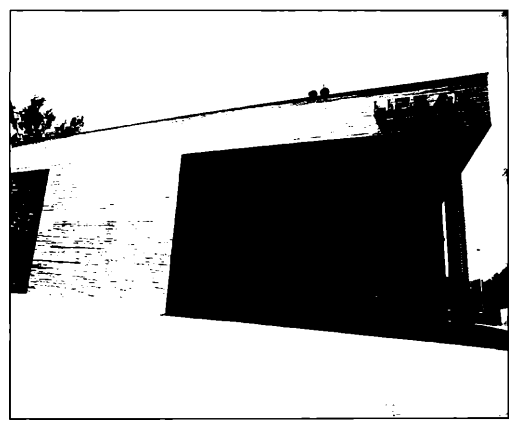
Regionale Partnerschaften



Die LINZ AG hat jahrzehntelange Erfahrung am Fernwärmesektor. Neben der Fernwärme-Offensive im Ballungsraum Linz, läuft eine Nahwärme-Offensive für das gesamte Versorgungsgebiet. Die LINZ AG setzt verstärkt auf die Errichtung von Nahwärmeprojekten, die mit den Partnern aus der jeweiligen Region umgesetzt werden.

Schon 1995 errichtete sie das erste Biomasseheizwerk in Grein, gefolgt vom Fernheizwerk Freistadt, dem Wärmeprojekt Puchenau, der Biowärme Steyregg und aktuell dem Naturwärme-Heizwerk in Haid. Seit dem Jahr 2005 betreibt die LINZ AG eine der größten Biomasseanlagen in Österreich am Standort Linz-Mitte.

Biomasse aus der Region



Bei der Beschaffung der notwendigen Biomasse für den Betrieb der verschiedenen Heizwerke, werden heimische Landwirte an vorderster Stelle berücksichtigt. Das Heizmaterial wird über die örtliche Bauernschaft und umliegende, holzverarbeitende Gewerbebetriebe beschafft.

LINZ AG

www.linzag.at | Immer bestens betreut.

Näher zur Jagd.

Stattpreise sind unsere bisherigen Verkaufspreise. Satz- und Druckfehler vorbehalten. Angebote gültig solange der Vorrat reicht.
Es gelten unsere Geschäftsbedingungen. Alle Preise sind unverbindliche, nicht kartellierte Verkaufspreise.

AUSTRO JAGD PAKET

STEYR MANNLICHER COUNT ON IT

MANNLICHER CLASSIC im Set mit ZF KAHLES Helia CSX 2,5-10x50, Leuchtabsehen 4 Dot.
inkl. LEUPOLD Standard Montage. Alle gängigen Kaliber,
Mag. Aufpreis **235,-**
Angebot ohne Visierung. Aufpreis Visierung **172,-**
im Set mit ZEISS CLASSIC DIAVARI 3-12x56 T, Abs. 60 **3.090,-**

Austro Jagd Superpreis!
im Set statt **3.907,-**
2.990,-

Cuddeback Digital Capture

Profi-Wildkamera
Auslösezeit 1/3 Sek., 3 Megapixel, ca. 2.000 Bilder pro Batterie-Einsatz.

Superpreis! minus 25%!
statt **269,-**
199,-

AUSTRO JAGD PAKET

ZEISS Blaser R8

BLASER R8 PROFESSIONAL
in allen gängigen Kalibern, im Set mit ZEISS CLASSIC DIAVARI, 3-12x56 T, Abs. 60.
Magnumkaliber Aufpreis **242,-**

Austro Jagd Superpreis!
im Set statt **4.595,-**
3.990,-

Cuddeback Digital Capture IR

Profi-Wildkamera
mit Infrarot-Funktion, Auslösezeit 1/3 Sek., 5 Megapixel, ca. 2.000 Bilder pro Batterie-Einsatz.

Superpreis! minus 25%!
statt **299,-**
229,-

EDGE EXPEDITE

ELEKTRONISCHES LOCK-ÜBUNGSGERÄT
Eigene und vorprogrammierte Laute abspielen.
64 MB Speicher, SD Card Option.

Direkt Import!
159,-

KRÄHENKARUSSELL
inkl. 3 geflügelte Lockkrähen.
Mit Elektroantrieb (ohne Batterien).

Direkt Import!
89,-

AUSTRO JAGD STANDARD GEWEHRTASCHE

Direkt Import!
29,90

Waffen Ing. Martin Kruschitz
1030 Wien, Tel. 01 / 71 375 30

Waffen Heinz Zimmermann
2130 Mistelbach, Tel. 02572 / 2781

Fischak Jagd-Waffen GmbH
2700 Wiener Neustadt, Tel. 02622 / 34 704

Waffen Sodia & Dutter
3100 St. Pölten, Tel. 02742 / 36 74 09

Waffen Josef Pichler
3335 Weyer, Tel. 07355 / 73 63

Waffen Klaus Enengl
3910 Zwettl, Tel. 02822 / 52 3 88

Wertgarner 1820
4470 Enns, Tel. 07223 / 82 2 64 - 0
1070 Wien, Tel. 01 / 90 769 08

Waffen Ortner
4710 Grieskirchen, Tel. 07248 / 62 5 02
4910 Ried, Tel. 07752 / 84 6 48

Sodia Jagdwaffen & Bekleidungs G.m.b.H.
5020 Salzburg, Tel. 0662 / 87 21 23
5142 Eggelsberg, Tel. 07748 / 68 6 16

Pongauer Jagdstube
5600 St. Johann/Pongau, Tel. 06412 / 53 53

Waffen Helmut Rumpler
5730 Mittersill, Tel. 06562 / 50 00

Jagdwaffen Fuchs
6020 Innsbruck, Tel. 0512 / 58 72 67

Kahlhofer Jagd
6410 Telfs, Tel. 05262 / 67 3 16

Jagdbedarf Wasserscheid
7100 Neusiedl am See, Tel. 02167 / 88 06

Waffenschmiede Penzes
7210 Mattersburg, Tel. 02626 / 62 2 18

Waffen Anton Egghart
8720 Knittelfeld, Tel. 03512 / 82 0 06

Siegert Waffen
8010 Graz, Tel. 0316 / 84 81 84 - 0
4540 Güssing, Tel. 03322 / 43 1 55
2620 Neunkirchen, Tel. 02635 / 62 6 82
Schießstätte Zangtal, Tel. 03142 / 25 2 23

Waffen Fischbacher
8970 Schladming, Tel. 03687 / 22 9 38

Kärntner Jagdstuben
9020 Klagenfurt, Tel. 0463 / 51 17 21
9500 Villach, Tel. 04242 / 28 8 26

Waffen F. Honsig-Erlenburg
9300 St. Veit/Glan, Tel. 04212 / 21 32

Waffen Bartolot
9620 Hermagor, Tel. 04282 / 32 88

AUSTRO JAGD
BÜCHSENMACHER MEISTERBETRIEBE UND WAFFENFACHHÄNDLER
Das Fachgeschäft in Ihrer Nähe.

austrojagd.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der OÖ. Jäger

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 130

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der OÖ. Jäger 130 1